

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementpreis halbjährlich 3.30 M., monatlich 1.10 M.,  
 wochentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-  
 nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 abonnement: 1.10 Mark pro Monat.  
 Eingetragen in die Post-Verzeichnungs-  
 stelle. In der Reichsdruckerei für  
 Deutschland und Österreich, Linz am  
 200 Markt, für das übrige Ausland  
 4 Markt pro Monat. Postabonnements  
 nehmen an Belgien, Dänemark,  
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erbschaft 18/14.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsstelligen Anzeigen  
 je Zeile 50 Pf. für den ersten Tag, für  
 den zweiten Tag 40 Pf., für den dritten  
 Tag 30 Pf., für den vierten Tag 20 Pf.,  
 für den fünften Tag 15 Pf., für den  
 sechsten Tag 10 Pf., für den  
 siebenten Tag 5 Pf., für den  
 achten Tag 3 Pf., für den  
 neunten Tag 2 Pf., für den  
 zehnten Tag 1 Pf. Für den  
 elften Tag 1 Pf., für den  
 zwölften Tag 1 Pf., für den  
 dreizehnten Tag 1 Pf., für den  
 vierzehnten Tag 1 Pf., für den  
 fünfzehnten Tag 1 Pf., für den  
 sechzehnten Tag 1 Pf., für den  
 siebzehnten Tag 1 Pf., für den  
 achtzehnten Tag 1 Pf., für den  
 neunzehnten Tag 1 Pf., für den  
 zwanzigsten Tag 1 Pf. Für den  
 einundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundzwanzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreißigsten Tag 1 Pf. Für den  
 einunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtunddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 neununddreißigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 einundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundvierzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 einundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundfünfzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 einundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundsechzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 einundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundsevenzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 einundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundachtzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 einundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 zweiundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 dreiundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 vierundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 fünfundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 sechsundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 siebenundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 achtundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 neunundneunzigsten Tag 1 Pf., für den  
 hundertsten Tag 1 Pf.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 16. November 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Der chinesische Bonarparte.

Als 1911 die chinesischen Rebellen unter der siegreichen Führung Sunyatschens dem Sohn des Himmels unehrbietig aber energisch den Stuhl vor die Türe legten, glaubten wohl auch die grundsätzlichen Pessimisten nicht, daß der Sturz dieser uralten Monarchie und die Errichtung der jung-chinesischen Republik das gewaltige Vorspiel zu dem Bestehen sein werde, einen Despotismus auf viel stärkeren Grundlagen als denen der feudalen Monarchie der Mandschus zu begründen.

Das Unglaubliche ist Tatsache geworden. Nicht als triumphiertender Feldherr, umstrahlt von der Glorie kriegerischen Ruhmes, sondern als schlauer zäher Diplomat, auf dessen Energie sich die für ihre Kapitalsanlagen hangenden ausländischen Bankiers verlassen, kam Yuanhschikaj zur Diktatur! Er posiert den starken Mann, noch dem sich die Ausländer sehnen, gegen die sich schon einmal die blinde Zerstörungswut der Boxer als Ausfluß der Erbitterung über die Vernichtung der überkommenen Wirtschaftsformen richtete und die sich jetzt von einem viel gefährlicheren Gegner bedroht sehen: der Entwicklung eines radikalen chinesisch-nationalen Bürgertums, das die verhassten Ausländer nicht mehr mit Gewalt, sondern mit dem Mittel der freien Konkurrenz verdrängen will.

Die Revolution eben hielt nicht, was sich das Volk von ihr versprochen hatte. Als es galt, die Verhältnisse und Fehler der Mandschus zu liquidieren und eine neue große Anleihe aufzunehmen, benutzten die europäischen und amerikanischen Finanziers die erwünschte Gelegenheit und brachten das Land in eine stärkere Abhängigkeit von den Anleihemärkten in London, New York und Berlin als je zuvor. China mußte sich wichtiger Souveränitätsrechte begeben. Aber alle politischen und finanziellen Konzessionen waren umsonst. Die soziale Not stieg, die Steuern wurden eingetrieben wie zuvor, die proletarisierten beschäftigungslosen Bauern wüthten mit ihrer Arbeitskraft nicht wohnen. Die neue Revolution brach aus. Mit fremdem Gelde und gestützt auf alle reaktionären Elemente siegte Yuanhschikaj. Es war das alte Spiel: es graute dem Bürgertum vor den Geistern, die es gerufen hatte und die es bei der ersten besten Gelegenheit los werden wollte. Die Revolutionäre wurden fleißig gefopft und fülliert, Sunyatschen wurde landflüchtig, die radikale Partei der Kuomintang aufgelöst und damit faktisch das Parlament gesprengt, und der wohlhabende Bürger wie der Ausländer konnten sich in gemächlicher Ruhe ihres Besitzes freuen.

Aber das vorrevolutionäre China hat nichts mit dem nachrevolutionären gemein. Yuanhschikaj hat dem Bürgertum die politische Macht genommen; dafür muß er ihm alle Hindernisse der wirtschaftlichen Betätigung aus dem Wege räumen und ökonomische Ellenbogenfreiheit gewähren. Er muß, will er nicht die revolutionäre Flamme neu entfachen, die Verwaltungsorganisationen durchführen, ohne die weder Chinesen noch Fremde an die Industrialisierung des Landes in großem Maßstabe denken können.

Tatsächlich hat der Präsident der Aufhebung der Verfassung sofort die Ankündigung wichtigerer Reformen folgen lassen. Von einer Aufhebung der Verfassung kann man füglich reden. Zwar ist formell nur die Kuomintang-Partei aufgelöst worden, aber die übrigen Abgeordneten haben die Selbstachtung befehen, das Krupp-Parlament zu meiden. Als die Präsidenten des Senats und des Abgeordnetenhauses am Montag die Sitzung eröffneten, waren zwei Unterhausmitglieder und acht Senatoren anwesend.

Was an Stelle des Parlamentes treten soll, ist noch nicht völlig bekannt. Das Wahrscheinlichste ist die Bildung einer Zentralverwaltungskommission, der je zwei Vertreter der einzelnen Provinzen, vier Mitglieder des Kabinetts, ein Vertreter jedes Ministeriums und acht Vertrauensleute des Präsidenten angehören sollen.

Aber weit wichtiger ist die geplante militärische und Verwaltungsreorganisation. Während heute der Provinzialgouverneur gleichzeitig Militärkommandant in seinem Distrikt ist, sollen künftig neun Korpskommandanten gebildet werden. An die Stelle der alten Provinzen will der Präsident 60 Departements treten lassen. Dadurch werden die provinziellen Landtage beseitigt, die seit 1909 zusammengetreten sind und die die erste Konzession der Mandschus an die jungchinesische Bewegung waren. Weit wichtiger freilich wäre die Beseitigung der Korruption, die sich bisher in den Provinzen breitgemacht hat und gegen die nur ein Kraut gewachsen ist: die parlamentarische Kontrolle. Man kann ohne Zweifel die Behauptung wagen, daß Chinas drückende Schuldenlast eine natürliche Folge der Beamtenkorruption ist, deren Ausdehnung in ihrer Art grandios ist. Der frühere Verwalter der chinesischen Seezölle, der verstorbene Sir Robert Hart, glaubte aus der Grundsteuer 400 Millionen Taels holen zu können, während sie im Jahre 1910 mit 48 Millionen zu Buche stand. Man hat sogar berechnet, daß von der Bodensteuer 9 Proz. in die Taschen der Orts- und 60 Proz. in die der Provinzialbehörden fließen, so daß Peking nur ein Viertel der erhobenen Summe erhielt; daß von der Salzsteuer je 40 Proz. bei den Orts- und Provinzialbehörden hängen blieben und nur 20 Proz. nach Peking gingen; daß von dem Zehnten (dem

Binnenzoll) 10 Proz. bei den Ortsbehörden, 55 Proz. bei den Provinzialbehörden blieben und nur ein Drittel nach Peking ging.

Ob Yuanhschikaj, der das Zentralparlament auseinander gesprengt hat, für die Provinziallandtage in den neu zu bildenden Departements einen Ersatz schaffen wird, ist mehr als zweifelhaft. Nur er es aber nicht, herrscht das absolute Regime auch in der Provinz kontrollos, so wird sich die alte Korruption auch in die neue Verwaltungsorganisation einfressen. Damit ist die finanzielle Leistungsfähigkeit Chinas schwer bedroht. An dem Tage, an dem sein Schuldenstodt, wird sein Schicksal besiegelt sein und der Erketor sein wertvollstes Eigentum mit Beschlag belegen. Oder nicht bildlich gesprochen: Es werden die Bandenmannschaften der europäischen, japanischen und amerikanischen Kriegsschiffe unter den feierlichen Klängen der diversen Nationalhymnen von dem Reiche der Mitte Besitz ergreifen.

Die Finanzverhältnisse sind für China besonders gefährlich, da es eine passive Handelsbilanz hat. Bei einem Gesamtäußenhandel von 370 Mill. 67 Taels im Jahre 1900 entfielen 57 Proz. auf die Einfuhr und 43 Proz. auf die Ausfuhr; das Verhältnis war 1912 nach vielen Schwankungen bei einem Gesamtäußenhandel von 843 Millionen 617 000 Taels dasselbe.

Nun haben ja auch Deutschland und England passive Handelsbilanzen, d. h. auch diese Staaten kaufen mehr, als sie verkaufen. Aber dafür haben die hochkapitalistischen Länder einen lebhaften Export von Kapital ausgebildet, dessen Zinsen ihnen ausreichen, sie realisieren im Ausland bei ihrem starken Export von Waren den in diesen verkörperten Mehrwert und beziehen sie schließlich enorme Summen für Transportleistungen und Kommissionsgeschäfte; ihre Zahlungsbilanz ist aktiv. Anders bei China, das an das Ausland verschuldet ist, das nicht Zinsen empfängt, sondern zahlen muß und das durch eine ungünstige Handelsbilanz an den Rand des Ruins gedrängt wird.

Neben der finanziellen Reorganisation ist von Bedeutung, daß durch die geplante administrative Neueinteilung des Landes lästige Verkehrshindernisse für den Binnenhandel beseitigt werden. Vor allem dürfte der Zolldisziplin fallen, dessen Abschaffung den Engländern bereits versprochen ist, der aber nach dem Budget von 1912 noch ein Erträgnis von 24,4 Millionen Taels liefert.

Ob freilich das Werk, das Yuanhschikaj unter Ausschaltung des Parlamentes nun durchführen will, Erfolg haben wird, ist eine große Frage. China ist das größte geschlossene Reich der Welt. 1910 wurde seine Einwohnerzahl auf 436 Millionen Einwohner geschätzt; die Bevölkerung ist keineswegs einheitlich; die Kommunikationsmittel sind unzureichend. In einem solchen Lande ist es schwer, einen zentralisierten modernen Militär- und Verwaltungsstaat aufzurichten. Als Napoleon Bonaparte am 18. Brumaire das Direktorium zum Teufel jagte, stand er am Ende eines siegreichen Feldzuges und an der Spitze einer straff disziplinierten, ihrem genialen Führer blindlings ergebenden Armee in dem Bewußtsein, alle Widerstander Frankreichs gedemütigt und selbst das mächtige England in die Verteidigungsstellung gedrängt zu haben. Die Siege Yuanhschikajs sind bisher nur gegen ein Herrschergeschlecht, unter dem alle Stützen des Thrones brachen und gegen die Revolutionäre, gegen die sich alle reaktionären Instinkte richteten, erfochten worden. Drei wichtige Nebengebiete hat China unter ihm verloren: die Mongolei ist russische, die Mandchurei ist japanische Interessensphäre geworden, und in Tibet ist die chinesische Besatzung teils niedergemacht, teils mit Schimpf aus dem Lande gejagt worden. Ein mächtiges Finanzsyndikat umklammert China und raubt ihm schier den Atem. Darum ist es mehr als fraglich, ob sich die Geschichte wiederholt und Yuanhschikaj das Glück Bonapartes hat. Viel wahrscheinlicher ist, daß keine Diktatur der Anfang vom Ende der Unabhängigkeit Chinas ist; denn sein Staatsstreich hat den letzten starken Widerstand gegen die Einflüsse der internationalen Finanz und die Kontrolle über den Arbeits-schaden der chinesischen Verwaltung, die Korruption, beseitigt.

## Die Polizei im Dienste der Kirche.

Am kommenden Mittwoch sollte in zwölf Volkssversammlungen Groß-Berlins wieder der Austritt aus der Kirche propagiert werden. Den Einberufern ist jedoch mitgeteilt worden, daß die Versammlungen auf Grund des § 8 der Polizeiverordnung vom 15. Mai dieses Jahres nicht stattfinden dürfen. Nach diesen Paragraphen sollen öffentliche Versammlungen, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, am Karfreitag, Bußtag und Totensonntag nicht abgehalten werden. Wie weiter bekannt wird, soll bereits der preussische Kultusminister gegen die Kirchenaustrittsbewegung scharf gemacht worden sein. Behördliche Gegenmaßnahmen sind in Sicht.

Wie eine offiziös inspirierte Lokalkorrespondenz meldet, hat die verächtliche Agitation für den Kirchenaustritt lebhaftige Beunruhigung gewedt, und wie es heißt, soll auch die Kaiserin Interesse für die Angelegenheit bekunden.

Die Kaiserin, die bekanntlich eine rege Förderin aller kirchlichen Angelegenheiten ist, hatte danach schon vor Jahr und Tag den Auftrag erteilt, sie auch teils über die Kirchenaustritte zu unterrichten. Als nun der

Kaiserin von dem „Massenstreik gegen die Staatskirche“ und dessen offensichtlichen Erfolge Kenntnis gegeben wurde, sprach sie ihr Bedauern darüber aus, daß sich so viele von der Kirche abwenden und daß sich keine Handhabe biete, das öffentliche Auffordern zum Austritt aus der Kirche sowie auch das Einberufen solcher Agitationsversammlungen zu verhindern. Es haben inzwischen mehrfach Konferenzen stattgefunden, in denen Mittel und Wege beraten wurden, der Massenflucht aus der Landeskirche vorzubeugen. Auch die Kaiserin nahm an solchen Konferenzen teil, doch konnte ein Schlüssel zur Lösung der Frage bisher noch nicht gefunden werden. Einen Erfolg verspricht man sich indessen durch eine Erhöhung der Gerichtsgebühren für Kirchenaustritte. In einigen thüringischen Staaten sind die Kirchenaustrittserklärungen mit Gebühren bis zu 100 M. belegt, was zur Folge hat, daß nur ganz wenige Kirchenaustrittserklärungen abgegeben werden. In ähnlicher Weise will man dem Benehmen nach nun auch in Preußen vorgehen und dieser Plan hat die Zustimmung der Kaiserin gefunden. Es sind aber noch einige andere Wege in Vorbereitung, die der Massenflucht aus der Kirchengemeinschaft entgegenarbeiten sollen.

Da unter den Mitteln, der Massenflucht aus der Kirche entgegenzuarbeiten, das nicht ist, daß die Kirche aufhört, ein Gesellschaftsinstrument der preussisch-deutschen Reaktion zu sein und solange die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung in denkbar kräftigstem Widerpruch zu den Lehren des Christentums steht, wird die Massenaustrittsbewegung aus der Kirche immer gewaltiger anschwellen.

## Die Lichtscheu der Kruppianer.

Am Sonnabend lief die Frist für die Einlegung der Revision gegen das Urteil im Krupp-Prozess ab. Sowohl Staatsanwalt als die beiden Verurteilten Brandt und Cecius haben die Frist ungenutzt verstreichen lassen. Das offiziöse Depeschenbureau erklärt diese immerhin nicht ganz unbeachtliche Tatsache folgendermaßen:

„Wie wir hören, haben sich in dem Krupp-Prozess nunmehr die Staatsanwaltschaft wie auch die beiden Angeklagten entschlossen, von dem Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht keinen Gebrauch zu machen. Für die Angeklagten war hierbei der Gesichtspunkt maßgebend, daß sich mit der Revision günstigeres, d. h. wenn formale Verstöße in dem Verfahren oder sachliche Gesetzesirrtümer in dem Urteil nachgewiesen werden können, doch praktisch nur eine Zurückverweisung der Sache seitens des Reichsgerichts an die erste Instanz erzielen läßt. Die Folge wäre eine Wiederholung der gesamten Verhandlungen nach Monaten; eine solche aber widerspricht nach den gemachten Erfahrungen in hohem Maße dem Interesse der deutschen Industrie, namentlich dem Auslande gegenüber. Die Angeklagten haben unter diesen Umständen geglaubt, ihr persönliches Interesse dem allgemeineren Interesse ihrer Firma und der deutschen Industrie unterordnen und auf einen Angriff gegen die nach ihrer Auffassung unbegründete Verurteilung verzichten zu sollen.“

Höchst kennzeichnend ist, daß sich das halbamtliche Wolffsche Bureau jetzt wiederum, wie bereits mehrfach, um die Stornierung dieses Bureaus zur Villa Hügel, wie die sorgliche Obhut, in die die Regierung die Befestiger vom edlen Stamme der Krupp nimmt, und wirkt wie ein Pronunciamento. Gewisse königlich preussische Regierungskreise sehen die königlich preussische Justiz wie eine offiziöse Solidaritätserklärung mit den vor aller Welt gebrandmarkten Essener Kapitalgewaltigen, wie eine neue Unterzeichnung des Wortes: Krupp und die Regierung sind eins — totus alledem.

Es erweckt auch zum Ueberflus die zweifelsfreie Berechtigung unseres aller tiefsten Mißtrauens gegen den Aufklärungs- und Wahrheitswillen der Regierung-Küstungs-Kommission.

Daß die Brandt und Cecius auf die Einlegung der Revision verzichteten, ist sehr leicht begreiflich. Sie waren — wenigstens so weit das Strafmaß in Frage kam — so glimpflich davon gekommen, daß sie auch von einer etwaigen neuen Verhandlung keine Milderung des Urteils erhoffen konnten. Deshalb macht sich auch das Geschwafel von dem Zurücktretenlassen des persönlichen Interesses gegenüber dem Interesse der Firma Krupp geradezu widerlich. Daß für die Firma freilich erst recht alle Ursache vorlag, einer nochmaligen Aufrollung der schmutzigen Affäre aus dem Wege zu gehen, ist unbestreitbar. Mühte sie doch von jeder neuen Beleuchtung ihrer unsauberen Geschäftspraktiken nur neue schlimmere Möglichkeiten befürchten. Im übrigen trifft die „Wolffsche Ztg.“ mit folgenden Bemerkungen einmal den Nagel auf den Kopf:

„Die Behauptung, daß die Verurteilten lediglich ihr persönliches Interesse dem allgemeinen Interesse ihrer Firma und der deutschen Industrie unterordnen, wird gewichtigsten Zweifeln begegnen. Wer sich unschuldig fühlt, befreit ohne Rücksicht auf fremde Interessen unter allen Umständen den Kampf und Recht, den Kampf um seinen guten Namen zu führen. Mit der deutschen Industrie hätte ein solcher Kampf nichts zu tun, da die Firma Krupp und die deutsche Industrie nicht eins und dasselbe sind und es die



Industrie befehligen hiesse, wenn man annähme, daß die Kräfte einzelner Kruppischer Beamten berechnete Eigentümlichkeiten aus aller anderen Betriebe seien. Der Firma Krupp selbst aber wird mit dem Verzicht auf die Revision ein übler Dienst geleistet, da im Ausland die Meinung herrschen wird, sie habe eine wiederholte Verhandlung zu suchen, weil sich bei der erneuten Beweisaufnahme noch schlimmere Verfehlungen ergeben könnten, als das erste Verfahren zulage gefördert hat, und Herr Eccius hätte, wenn er durch Einlegung der Revision die Staatsanwaltschaft zu dem gleichen Schritte veranlaßt, mit der Gefahr zu rechnen, ins Gefängnis zu wandern.

Verwunderlich und bedauerlich ist, daß Herr Eccius in der Note des „B. Z. W.“ in volle Solidarität mit Herrn Brandt gebracht wird. Sie verzichten aus denselben Gründen auf das Rechtsmittel; sie haben dieselbe Auffassung, daß ihre Verurteilung unbegründet sei. Hat Direktor Eccius diese Solidarität gewollt und anerkannt? Dann wird die öffentliche Meinung sie beide für unzweifelhaft schuldig halten und das rechtskräftige Urteil der Strafkammer für nicht nur juristisch, sondern auch sachlich unanfechtbar.

Soviel über die Haltung der Firma Krupp und ihrer Getreuen. Warum aber verzichtete der Staatsanwalt auf die Revision? Die „Neue Preussische Korrespondenz“ will von eingeweihter Seite erfahren haben, daß der Beschluß der Staatsanwaltschaft, auf Einlegung der Revision zu verzichten, das „Ergebnis von Besprechungen“ gewesen sei.

Die zwischen allen Beteiligten stattgefunden haben, und die darauf hingingen, zu verhindern, daß bei einer eventuellen Rückverweisung der Sache an die erste Instanz noch einmal alle die Dinge öffentlich zur Sprache kommen, die während des ersten Prozesses im Interesse des deutschen Ansehens besser unterblieben wären.

Das wäre denn doch eine Stellungnahme der Staatsanwaltschaft, die ebenso sonderbar wäre wie der Besuch des Oberstaatsanwalts bei Herrn v. Gottberg. Und die „Post“ hat unseres Wissens diesen höchst auffälligen Besuch in Abrede gestellt: „Post-Dementis aber können im allgemeinen als Bestätigung gelten!“ Solchen Bezeichnungen gegenüber wird der Herr Oberstaatsanwalt nun doch wohl selbst das Wort nehmen müssen!

Aber es gibt ja noch eine viel wirksamere Widerlegung der für die Staatsanwaltschaft höchst kompromittierenden Darstellung durch die Ordnungspresse: die Erhebung der Auflage gegen die übrigen Wirtschaftigen. Oder will man selbst den nächsten Vorgesetzten Brandts, Herrn v. Mehen, so sich doch selbst so schwer belastet, laufen lassen, nur um der allmächtigen Firma Krupp keine Ungelegenheiten mehr zu machen? Wir werden es abwarten. Die Tatsachen werden beweisen!

## Die Arbeitslosigkeit.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Oktober 1913.

Nach vorläufiger Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Berichte für das „Reichsarbeitsblatt“ zeigt der gewerbliche Arbeitsmarkt im Oktober gegenüber dem Vormonat einen leichten Rückgang. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist ebenfalls im großen und ganzen eine Verschlechterung festzustellen.

Die am 1. November 1913 5348320 beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hatten am 1. Oktober 1913 5348320 beschäftigte Mitglieder oder 11284 mehr als am 1. Oktober, und zwar hat die Zahl der männlichen Mitglieder um 0,83 v. H. abgenommen, die der weiblichen um 2,11 v. H. zugenommen. In der Regel tritt vom 1. Oktober zum 1. November für die männlichen Personen keine merkliche Veränderung, für die weiblichen eine Vermehrung der Beschäftigung ein. Doch ist zu berücksichtigen, daß von der Gesamtvermehrung in diesem Jahre fast die Hälfte durch Bezirksvermehrungen einiger Arbeiterklassen sich erklärt.

Nach den Berichten von 10 größeren Arbeiterverbänden mit zusammen 1,7 Millionen Mitgliedern waren Ende Oktober 1913 2,7 v. H. der Mitglieder arbeitslos gegenüber 2,6 v. H. Ende September 1913. Von Ende September auf Ende Oktober steigt die Arbeitslosigkeit etwa gleich zu bleiben und den niedrigsten Stand im Jahre zu haben. Im Jahre 1912 stieg sie allerdings ebenfalls, und zwar von 1,5 auf 1,7 v. H., was damit aber immerhin erheblich geringer als 1913. Bemerkenswert ist auch, daß die Mitgliederzahl der 10 berichtenden Gewerkschaften im Oktober 1913 um noch nicht 100 größer war als im Oktober 1912.

Bei 202 öffentlichen Arbeitsnachweisen mit 158350 Vermittlungen kamen im Oktober auf 100 offene Stellen bei der männlichen Person 168, bei den weiblichen 118 Arbeitsgesuche. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats waren 160 bzw. 90. Hiernach hätte der Andrang männlicher wie weiblicher Arbeitsuchenden im Berichtsmonat wieder zugenommen.

Die Berichte von industriellen Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober lauten verschiedenes. Ueberwiegend günstig, wenn sie auch zum Teil Abschwächungen melden, sind die Berichte aus dem Kohlenbergbau, Erzbergbau, aus der Hoheisenherzeugung, der Kali-, Maschinen-, elektrischen und chemischen Industrie. Die Hoheisenherzeugung ist noch gestiegen. Wichtig waren die Stahlwerke und die Textilindustrie beschäftigt, während die Holzindustrie und das Baugewerbe weiter über Arbeitsmangel klagten. Verschlechterung gegen das Vorjahr melden fast die meisten Industrien, namentlich die Eisen- und Stahl-, Maschinen-, Textil-, Holzindustrie und das Baugewerbe.

Von 235 Firmen ist die Arbeiterzahl angegeben, und zwar mit 314792 zu Ende Oktober 1913 gegen 308378 zu Ende Oktober 1912. Es ist also eine Vermehrung um 2,73 v. H. eingetreten, während für den September eine solche gegenüber dem Vorjahr um 3,97 v. H., für den August eine solche von 6,66 v. H. zu verzeichnen war. Der Umfang der Steigerung ist also gegenüber den Vormonaten zurückgegangen. Die Erhöhung, an der in der Hauptsache die Großindustrie beteiligt ist, ist auf einige Gewerbegruppen beschränkt, unter denen die chemische Industrie, der Bergbau und das Hüttenwesen und die Maschinenindustrie hervorragen. Diesen Zunahmen stehen indes erhebliche Rückgänge in der elektrischen Industrie, Holzindustrie, im Bekleidungs- und endlich im Nahrungsmittelgewerbe gegenüber.

### Arbeitslosigkeit im Zimmererberuf.

Ueber die Arbeitslosigkeit im Zimmererberuf sind uns umfangreiche Tabellen zugegangen, denen wir folgendes entnehmen:

Jahr	Zahl der arbeitslosen Zimmerer (6 Monate)	Höhe der Unterstüßungssumme
1905	51 039	69 300,50 M.
1906	38 087	44 519,25
1910	24 679	33 903,75
1911	21 905	32 875,75
1912	28 904	44 285,—
1913	95 663	148 361,—

Im laufenden Jahre sind also mehr als dreimal so viel Unterstüßungen ausgezahlt worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn schon in den Sommermonaten die Arbeitslosigkeit bei den Zimmerern in diesem Jahre einen so großen Umfang angenommen hat, was wird da erst der Winter bringen? Der Zimmererverband hat im Jahre 1906 die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, es ist darum nicht uninteressant, festzustellen, was diese Organisation für ihre arbeitslosen Mitglieder überhaupt aufwendete:

Jahr	Mitgliederzahl (nach Beiträgen berechnet)	Arbeitslosenunterstützung insgesamt	pro Mitglied
1906	47 482	93 015,—	2,—
1907	54 430	227 140,25	4,17
1908	51 119	460 889,75	9,02
1909	53 266	593 361,25	11,20
1910	52 460	370 192,—	7,06
1911	58 441	470 720,25	8,04
1912	61 872	671 161,—	10,85
1913	63 029 <sup>1)</sup>	709 572,25 <sup>2)</sup>	11,12

Zeit 1906 hat der Zimmererverband 8 889 000 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt. Die Summen selbst geben uns im einzelnen den Grad der Arbeitslosigkeit im Zimmererberuf an. Es ergibt sich, daß im Jahre 1913 die Arbeitslosenziffer stark in die Höhe getrieben worden ist. In den neun Monaten dieses Jahres stellte sich die Arbeitslosenunterstützung bereits höher als in allen zwölf Monaten des Jahres 1912 zusammen. Zu bemerken ist noch, daß im Zimmererverband den Arbeitslosen Mitgliedern auch noch aus den Vorkassen erhebliche Unterstüßungen zufließen. Wie hoch diese Summen sind, ist noch nicht mitgeteilt worden. Der Zimmererverband ist eine der mittleren Organisationen, und dennoch dürfte er insgesamt im Jahre 1913 an seine Mitglieder über eine Million Mark Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt, ein Beweis, welchen Wert organisierte Arbeiter darauf legen, in der Zeit der Arbeitslosigkeit vor Not und Elend geschützt zu sein. Dieser Vorsorge und Opferwilligkeit der organisierten Arbeiter steht die Ohnmacht der Regierungen und der Gemeinden gegenüber, die für die Arbeitslosen kaum mehr als schöne Worte aufbringen können.

### Weingärtner und Arbeitslose.

Der diesjährige Herbst hat die Not unter den Weingärtnern Württembergs unheimlich vergrößert. Der Verlust beziffert sich auf Millionen. Ganze Gemeinden stehen am Rande des Ruins. Auf eine Umfrage, die nur einen Teil des Weinbaugebietes umfaßt, haben 209 Gemeinden geantwortet. Davon beziffern 182 Gemeinden mit 10 815 Hektar Weinberge ihren Verlust auf rund 12 Millionen Mark. Eine Verammlung von Vertretern der Weinbauvereine, Regierungsbekanntem, Mitgliedern des Landtags usw. am 2. November in Stuttgart stellte an die württembergische Staatsregierung eine Reihe von Forderungen: Nachlaß der Staatssteuern, Erhöhung des Abzugs der Steuerkatastergrundlage von 60 auf 70 Prozent, weitere Erhöhung der bereits gewährten Korklanddarlehen früherer Jahre, Gewährung weiterer zinsfreier Darlehen auf drei bis fünf Jahre, dann mögliche Verzinsung der Darlehen und Rückzahlung in Jahresraten, Korklandarbeiten, Nebennahme der Kosten der Schädlingsbekämpfung (Reblaus, Heurück usw.) auf die Staatskasse usw. — Am letzten Dienstag, den 11. November, hat im Ministerium des Innern in Stuttgart eine Besprechung des Ministers mit dem Finanzminister und den Vertretern anderer Behörden und Vertretern der Weinbauorganisationen stattgefunden. Es sollen eilende Entwürfe und Gesuchvorlagen an den Landtag ausgearbeitet, der Landtag alsbald einberufen werden.

Die Not des Weingärtnerstandes ist in der Tat so groß, daß durchgreifende Hilfe dringend geboten ist. Es ist lobenswert, daß die Regierung einen solchen Mangel erkennt, um rasche Hilfe zu ermöglichen. Die Sozialdemokratie wird, wie bisher, alles tun, um den notleidenden Gemeinden zu helfen. Dringend zu wünschen ist aber, daß die Regierung den gleichen Eifer in der Bekämpfung der durch die wirtschaftliche Krise verursachten Not bekunden würde. Der Prozent der Arbeitslosen in Stadt und Land ist unheimlich gestiegen. In tausenden Arbeiterfamilien in Stuttgart ist das Elend unbefähig, das gleiche in allen industriellen Gemeinden des Landes. Die Gewerkschaften brechen unter der Last der Unterstüßungsverpflichtungen fast zusammen. Viele Tausende sind aber bereits ausgezehrt. Dabei sieht der Winter vor der Tür. Wenn nicht alsbald kräftige Maßnahmen gegen die unbefähigste Not ergriffen werden, sind explosive Ereignisse fast unausbleiblich. Die württembergische Regierung steht diesem Elend in der Industriebevölkerung aber tatenlos gegenüber. Als von uns vor einigen Wochen bereits die Forderung erhoben wurde, der Landtag möge einberufen werden, damit staatliche Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in die Wege geleitet würden, blieb die Regierung stumm. Sie rührte und regte sich nicht. Lobenswert ist, daß sie nun wenigstens sich auf ihre Pflicht den Weingärtnern gegenüber bekennt. Sie wird es sich jedoch gefallen lassen müssen, daß die Sozialdemokratie sich nicht damit begnügen wird, dem einen Teile der Bevölkerung ihre Hilfe angedeihen zu lassen, sondern daß auch die Not der Industriebevölkerung in den Kreis der Erörterungen gezogen wird.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat die sozialdemokratische Fraktion einen Gesetzentwurf über die Gewährung staatlicher Zuschüsse zu der Arbeitslosenunterstützung eingebracht. Der Staatszuschuß soll allen Arbeitslosen gewährt werden, die Mitglieder eines Vereins sind, welcher seinen Mitgliedern Unterstüßungsbeträge im Falle der Arbeitslosigkeit gewährt. Der Staatszuschuß soll die Hälfte des vom Verein gewährten Beitrages ausmachen. Von den weiteren Forderungen sei hervorgehoben, daß der Anspruch auf den Staatszuschuß nur durch die Gewerkschaft erhoben werden darf und daß über Streitigkeiten zwischen dem Staat und den Vereinen aus diesen Ansprüchen die Gewerkschaften am Orte des Vereins entscheiden sollen; nur wo solche Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die ordentlichen Gerichte eintreten.

### Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Einen Ortsgesetzentwurf über die Arbeitslosenfürsorge hat die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderates der Stadt Gerolzhofen eingebracht. Der Entwurf ist den Ortsgesetzen einiger süddeutscher Städte nachgebildet. Der dem Arbeitslosen gewährte Zuschuß beträgt pro Werktag 50 Pf. für Ledige und 70 Pf. für Verheiratete. Hat der Arbeitslose Kinder unter 15 Jahren zu ernähren, so erhöht sich der Zuschuß für jedes Kind um 15 Pf. täglich. Der Zuschuß darf den Gesamtbetrag von täglich 1,30 M. nicht übersteigen, er wird nur um 6. Tage der Arbeitslosigkeit an für höchstens 78 Tage im Jahre gezahlt. Es sind dann noch besondere Bestimmungen für Berufsvereine und eine Sparsparnrichtung für Arbeiter, die keinen Berufsvereine mit Sparsparnrichtung angehören, getroffen, die sich den obigen Sähen anpassen. Die Sache wurde einem gemischten Ausschuss überwiesen. Bemerkenswert war, daß die drei Vertreter der nationalen Arbeiter durch Abwesenheit glänzen.

In Augsburg hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Anträge gestellt: 1. Sofortnötig einen Entwurf einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung ausgearbeiten. Dem Entwurf ist das Feinere von der bayerischen Staatsregierung ausgearbeitete Musterstatut zugrunde zu legen. Zur Durchführung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung ist vorerst die Summe von 15 000 M. in den Etat 1914 einzustellen. Die bayerische

<sup>1)</sup> Mitgliederzahl vom 2. Quartal.

<sup>2)</sup> Ausgezählte Unterstüßung vom Januar bis September.

Staatsregierung soll ersucht werden, zu dieser Versicherung einen entsprechenden Zuschuß zu leisten. 2. Bis zur Einführung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung Mittel bereit zu stellen, um bedürftigen, in Augsburg heimaterrechten Arbeitslosen Unterstüßung gewähren zu können. Diese Unterstüßung darf nicht dem Charakter der Armenunterstützung tragen. 3. Zur Wahrung der Arbeitslosigkeit die schon beschlossenen gemeindlichen Arbeiten mit größter Beschleunigung zur Ausführung zu bringen. 4. Die Vertreter der Stadt Augsburg sollen beim bayerischen Städteverband darauf hinwirken, daß zu der Frage der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung Stellung genommen wird, ferner, daß der Städteverband an den Bundesrat den Antrag stellt, die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung durchzuführen.

## Politische Uebersicht.

### Die Ergebnisse des Aushebungsgeschäftes.

Dem Reichstag ist wieder die Statistik zugegangen über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäftes im Jahre 1912 in Verbindung mit einer Nachweisung über die Herkunft und Beschäftigung der Militärpflichtigen. Insbesondere diese letztere Statistik würde höchst wertvolle Schlüsse über den Einfluß der einzelnen Berufsarten auf die Gesundheit ihrer im militärfähigen Alter stehenden Angehörigen zulassen. Aber in dieser Statistik Aufklärung darüber zu finden hofft, der wird sie völlig enttäuscht aus der Hand legen. Diese wunderbare Statistik kennt nämlich nur die folgenden vier Gruppen:

1. Auf dem Lande geboren und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt;
2. auf dem Lande geboren und anderweit beschäftigt;
3. in der Stadt geboren und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt;
4. in der Stadt geboren und anderweit beschäftigt.

Eine solche Klassifizierung der Militärfähigen muß natürlich Resultate ergeben, mit denen beim besten Willen nichts anzufangen ist, die höchstens geeignet sind, die Tatsachen zu verwickeln. So behauptet auch jetzt wieder die agrarische Presse, gestützt auf diese Zahlen, daß die auf dem Lande wohnende Bevölkerung eine Tauglichkeitsziffer bis zu 75 Proz. liefert. Diese Behauptung entspricht natürlich nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Aus der Statistik ist nicht ersichtlich, wie die Grenze zwischen Stadt und Land gezogen wird. Wir nehmen an, daß man unter den Städten nur die mit Stadtrathen ausgerüsteten Gemeinden versteht, dann gehören z. B. so volkreiche Vororte, wie Steglitz, Friedenau, Tempelhof usw. zum flachen Land! Die großen Bergarbeiterdörfer in Rheinland-Westfalen mit 40 000 bis 50 000 Einwohnern, die sächsischen Industriedörfer mit 4000 bis 8000 Einwohnern ebenfalls. Die kleinen Ackerbürgerstädtchen mit vielleicht 2000 Einwohnern dagegen zählen zu den Städten! Dann erst die Klassifizierung nach Berufen: in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte und — anderweit Tätige. Diese Einteilung wird treffend illustriert durch folgende Zahlen: Nach der Berufszählung von 1907 entfielen von der deutschen Bevölkerung auf Land- und Forstwirtschaft 17 681 176, auf die „anderweitigen Berufe“ — um bei dem Ausdruck der Statistik zu bleiben — 38 084 284 Köpfe. Dieses Verhältnis hat sich aber mittlerweile noch zumungunsten der ersteren Gruppe verschoben. Daraus kann man ersehen, welchen Wert die dem Reichstag vorgelegte Statistik hat. Mindestens hätte man eine Spezialisierung nach den für die Berufszählung maßgebenden fünf Berufsgruppen geben müssen. Damit hätte man dann allerdings Zahlenmaterial zum Beweise dafür geliefert, daß einzelne Zweige der Industrie einen förmlichen Raubbau an der menschlichen Gesundheit treiben. Die geliefertete Statistik ist geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie eine Statistik nicht beschaffen sein darf, wenn sie wirklich Aufschluß über Herkunft und Beschäftigung der Militärfähigen geben soll.

Das Ergebnis des Heeresergänzungsgeschäftes ist folgendes: Endgültig abgefertigt wurden 572 168 Mann, davon ausgehoben zum einjährigen Dienst beim Train 1315, zum zweijährigen Dienst bei den Fußtruppen 205 959, zum dreijährigen Dienst bei der Kavallerie 13 336, zum Dienst ohne Waffe 2618, zur Marine 16 491 Mann. Der Rest wurde dem Landsturm oder der Ersatzreserve überwiesen. Außerdem wurden 15 162 einjährig-Freiwillige in Heer und Marine eingestellt.

### Frankreich und Deutschland.

Durch die Blätter des Reichsausschusses läuft gegenwärtig wieder eine Liste höher französischer Militärs, die aus Elsass-Lothringen gebürtig sind. Da wimmelt es von Korpskommandeuren, Divisionsgeneralen, Brigadeführern, die aus allen Gauen des Elsass und Lothringens stammen — acht Generale nennen Strohhurg, sechs Reg. ihren Geburtsort. Hunderte von Offizieren im Generalrang, wenn man die a. D. hinzurechnet, zählt heute die französische Armee, die Elässer oder Lothringer sind, und viele von ihnen sind einer Handwerker, einer Arbeiter, einer Bauernfamilie entsprossen.

In Deutschland dagegen? Hier werden sie in Reich und Glied als „Wades“ und „Franzosenlöcher“ beschimpft, die Elässer und Lothringer. Hier steigen sie nicht zu Generalrang auf, aber Leuten setzen Prämien für den (Wesler-) Felben aus, der einen „Wades“ zur Strecke bringt. Hier werden sie durch besondere Verfügungen von allen wichtigen Posten ferngehalten, als des Vertrauens unwürdige Subjekte behandelt. Und da wundern sich noch die alldeutschen Schreihäule, daß sie beim Anblick einer preussischen Pudelhaube nicht förmlich in das „Heil Dir im Siegertrug“ ausbrechen, die Elässer und Lothringer?

### Die geängstigten „Schienenflicker“.

Der vor Jahren durch den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Fusangeth beantragte Schienenflickerprozeß hat damals einhellig, wie die staatlichen Abnahmebeamten ganz systematisch hinter das Licht geführt werden. Dieses Schlem ist nicht etwa verschwunden, es existiert noch immer, wie erst jüngst an einem Falle gezeigt wurde, der vor der Strohkammer in Hagen spielte und mit der Verurteilung einiger Werkmeister endete. Aus Anlaß des Krupp-Prozesses hat nun das Zentralparlament in Berlin die Abnahmebedingungen anscheinend verschärft, denn in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ entwirft sich ein gewöhnlicher genant über den Bürokratismus, der der Industrie das Leben sauer macht. Er schildert, wie angeblich junge, kaum warm gemordene Beamte, denen jede Lebenserfahrung abgeht, sehr häufig die „Quelle allen Übels“ sind. Und dann plaudert der Mann wie folgt aus der Schule:

„Der Schaden, der durch rigorose Abnahme entsteht, ist oft unübersehbar, und die Werke werden förmlich gezwungen, nach Auswegen zu suchen, um ihn abzuwenden. Die Angeestellten der Werke, selbst wenn sie ohne jedes Interesse an der Herstellung und an der geldlichen Wirkung sind, werden durch gezielte



Schärfe mütig und versuchen auch ihrerseits den scharfen Abnehmern entgegenzuarbeiten, sei es, daß sie das Interesse des Verles auf andere Weise wahrzunehmen sich gezwungen sehen. Es ist das ein rein menschlicher Vorgang, der in dem Sprichwort: „Allu scharf macht scharf“ seine natürliche Erklärung findet. Es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß das von jungen Abnehmern beanstandete Material zurückgelegt und später von einem erfahreneren Beamten anstandslos übernommen wurde.“

Der Mitarbeiter des Scharfmacherblattes schildert dann einen Fall, in dem einem Werk ein Schaden von 600 R. entstand, weil ein Stück wegen eines angeblich unbedeutenden Fehlers nicht abgenommen wurde und fährt fort:

Kann man es dem Meister, der von seiner Direktion natürlich wegen dieses Fehlers ganz gehörig mitgenommen wurde, übelnehmen, wenn er in Zukunft einen solchen Fehler durch Ueberarbeitung unsichtbar macht, und wenn er auch in weniger harmlosen Fällen derartiges versucht? Kann man es dem betreffenden Betriebschef übelnehmen, wenn er, um solchen Scherereien zu entgehen, in Zukunft ein Auge zudrückt? Offen und ehrlich ist der Fehler zugegeben worden, mit welchem Erfolge sieht man! Es würde deshalb sicherlich im Interesse der Eisenbahnverwaltung wie der Lieferwerke liegen, wenn die Grundzüge, nach denen Abnahmen vorgenommen und insbesondere Beamte dazu bestimmt werden, einer gründlichen Nachprüfung unterzogen würden.“

Darauf wird das Eisenbahngesetzamt hoffentlich nicht eingehen. Das Reich und die Einzelstaaten müssen den Schienenlieferanten so gepfefferte Preise zahlen, daß sie unbedingt ladefähige Ware verlangen müssen. Die Darlegungen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ sollen im Gegenteil dazu führen, den Herrschaften noch schärfer auf die Finger zu zeigen.

### Landtagswahlen in Reuß j. L.

In Reuß jüngere Linie finden am 10. Dezember die Wahlen zum Landtag statt — zum erstenmal nach dem von der Mehrheit des letzten Landtages beschlossenen Pünktlichwählrecht.

### Nationalliberal-herikales Bündnis.

Für die Dortmunder Stadtverordnetenwahlen haben, wie uns von dort gemeldet wird, Zentrum und Nationalliberale ein Bündnis abgeschlossen, das dem Zentrum erhebliche Vorteile bei diesen Wahlen bietet. Dafür aber hat sich das Zentrum verpflichtet, bei der nächsten Reichstagswahl keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern sofort für den Nationalliberalen zu stimmen. Zweck des Bündnisses ist also einerseits die Auslieferung der städtischen Verwaltung an das Zentrum und andererseits die Auslieferung des Reichstagswahlkreises an die Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten werden wenigstens bei der Reichstagswahl die Absichten der Verbündeten durchkreuzen.

### Kriselt es im Reichsverband?

Wie die „Hamburger Nachrichten“ hören, ist der bisherige Geschäftsleiter und Generalsekretär des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Dr. Lovenjahn, von seinem Posten zurückgetreten.

### Der Meininger Landtag

Ist von der Regierung zu einer wahrscheinlich nur wenige Wochen dauernden Beratung auf den 20. November einberufen worden. Nach dem bis jetzt vorliegenden Entwurf wird sich der Landtag zu beschaffen haben: mit der Überprüfung der Staatshaushaltsrechnung für 1911, mit dem Verkauf von Waldgrundstücken, mit einem neuen Gebührengesetz, das weit höhere Gebühren als bisher vorsieht, mit einem Gesetzentwurf betr. die Bestrafung wegen Hinterziehung von Gemeindesteuern und mit dem Etat des Oberlandesgerichts Jena für 1911/1912.

### Die Furcht vor der öffentlichen Stimmenabgabe

Kommt in nachfolgender Bekanntmachung des Wahlvorstandes für die Stadtverordnetenwahlen der Stadt Grimmenau in Schlesien deutlich zum Ausdruck. Es heißt da:

„Bei der am 3. d. M. stattgehabten Ergänzungswahl der Stadtverordnetenversammlung haben sich von 439 stimmberechtigten Wählern der 3. Abteilung vier Wähler beteiligt, so daß die absolute Stimmenmehrheit drei Stimmen betragen würde. Es haben bei der Abstimmung erhoben: der Kaufmann Teicher zwei Stimmen, der Rentner Niesel zwei Stimmen. Es ist mithin zwischen dem Teicher und Niesel eine Stichwahl vorzunehmen und fordern wir daher die Wähler der dritten Abteilung hiermit auf, zu diesem Zweck am Freitag, den 21. November d. J., in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags im Rathhauskellerjale hier selbst zu erscheinen. Andere als auf Teicher und Niesel abgegebene Stimmen sind unzulässig.“

In Grimmenau hat die Herrschaft des Herzogs zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg großen wirtschaftlichen Einfluß. Das erklärt die mangelhafte Beteiligung bei der öffentlichen Wahl.

### Kein Terrorismus?

Der Verband der heftigen Militärvereine hat zwei Militärvereine ausgeschlossen, weil sie am Jahrestag eines militärischen Vereins teilgenommen haben, der nicht dem heftigen Verbands angegeschlossen war.

### Spiionageprozeß.

Das Reichsgericht verurteilte den Mechaniker und Kraftwagenführer Leo Erny aus Mühlhausen i. G. wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 4 Monate der erlittenen Unterhaustrafe wurden in Anrechnung gebracht. Es wurde als erwiesen erachtet, daß der Angeklagte seit dem Jahre 1909 mit dem französischen Nachrichtenbureau in Verbindung gestanden hat.

### Ostpreußen — den ostpreussischen Rekruten.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Zentralvereins Königsberg wünscht, daß die Landwirtschaftskammer das Ersuchen an den Kriegsminister richten soll, daß die der Arbeiterbevölkerung angehörenden ostpreussischen Rekruten ausschließlich in ostpreussischen Regimentern eingereiht werden und daß von der Einstellung von Rekruten aus den westlichen Provinzen, besonders den Industriebezirken und Großstädten ganz abgesehen wird.

Die Herren Junkerhöfchen gehören natürlich in die „Residenz“; die Arbeiterhöfchen aber sollen nur ja nicht mit der Großstadt in Verbindung kommen, damit sie nach ihrer Dienstzeit wieder die agrarischen Gesetze als Anechte aufnehmen. Und ganz besonders zu fürchten scheint man die Rekruten aus den Industriebezirken und Großstädten. Die scheint man bereits als Sozialdemokraten anzusehen, und man hat wohl Angst, daß sie die ostpreussischen Regimentern sozialistisch verzeihen könnten. Deshalb soll eine reinliche Scheidung eintreten. Und wenn die Regimentern in den Großstädten und Industriebezirken nun völlig sozialistisch werden? Was dann?

### Die Rüstungskommission.

Das Wolffsche Depeschembureau meldet: In der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen befand sich bei Beginn der Sonnabend-Sitzung ein Vertreter des

Reichsamts des Innern über die Entwicklung des Rüstungslieferungswesens im Zusammenhang mit der Entwicklung unserer volkswirtschaftlichen Organisation. Daran schlossen sich Vorträge über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Lieferungswezens im Bereich der Post- und Telegraphenverwaltung sowie des Preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Damit hatten die einleitenden Vorträge der Reichs- und preussischen Ressorts, welche die notwendige Grundlage für die Arbeiten der Kommission bilden, ihren Abschluß gefunden.

In Anknüpfung an die Vorträge wurde eine Reihe von Fragen aus der Mitte der Kommission gestellt, von denen die nachstehenden hervorzuheben sind: Wieviel von den Etatssummen der Jahre 1905—1912, getrennt nach den einzelnen Jahren, sind für die Beschaffung der Hauptmaterialien an die reichseigenen Institute und an die Privatindustrie (direkt an die Produzenten oder an den Handel, soweit möglich, getrennt von den Hauptfirmen) ausgegeben oder für Herstellung in eigener Regie verwendet? Wie verhalten sich die in den Jahren 1905 bis 1912 seitens der Heeres- und Marineverwaltung vergebenen Lieferungen auf Firmen der einzelnen Kontingentstaaten, bzw. größeren Bundesstaaten? Wie groß ist das Gesellschaftskapital der wichtigsten Rüstungsfirmen, wie hoch die von ihnen seit 1905 gezahlten Dividenden, ihre durchschnittlichen Jahreslieferungen an das Reich, und, soweit möglich, ihr Absatz ins Ausland, beides seit 1905? Wie hat sich bei denjenigen deutschen Werken, welche für die Kriegsflotte arbeiten, das investierte Kapital (Aktien und Obligationen) sowie die Rentabilität entwickelt? In welchem Umfange sind die landwirtschaftlichen Produzenten oder ihre Organisationen und der Mittelstand an den Rüstungslieferungen beteiligt? Inwieweit sind einige hervorragende Firmen für Rüstungslieferungen an Aussenländern beteiligt? Nach welchen Grundlagen werden die Selbstkosten bei den reichs- und staats-eigenen Betrieben festgestellt? Insbesondere können genaue Zahlen hierüber beigebracht werden für die Rüstungsfabrik in Havelberg, die Torpedowerkstätten in Friedrichs-ort, die Artilleriewerkstätte in Lippstadt und für ein völlig ausgebautes Besatzungsamt? Daneben wurden Fragen über die Preise für die Rüstungslieferungen gestellt, insbesondere über das Verhältnis zwischen den In- und Auslandspreisen bei den Hauptartikeln. Auch eine Darlegung der Erfahrungen mit dem sogenannten Mittelpreisverfahren für Andienungskühe wurde gefordert. Schließlich wurde der Wunsch geäußert, daß die Erörterungen auch auf die Beschaffung des Spezialmaterials, der Unterkunft für Mannschaften, Pferde und Geräts, sowie auf die Beschaffung der Kohlen und Oele bei der Marine erstreckt und ferner auch die Beschaffung des für die Breda der Heeres- und Marineverwaltung erforderlichen Grundbesitzes und des Neutontenbedarfs in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden möchte.

Seitens der beteiligten Ressorts wurde die Prüfung und Beantwortung der Fragen, soweit dies irgend möglich sei, zugesagt. Nach den aus der Mitte der Kommission gegebenen Anregungen soll eine große Anzahl von Heeres- und Marineleistungen sowie von Vertretern konkurrierender Firmen und verwandter Branchen als Sachverständige zum Wort gelangen.

Da es für einen großen Teil der Kommissionsmitglieder unmöglich sein würde, während der Verhandlungen des Reichstags an den Sitzungen der Kommission teilzunehmen, und um Zeit für die von der Kommission gewünschten Erhebungen und Feststellungen zu gewinnen, soll die nächste Sitzung erst während der parlamentarischen Weihnachtsferien stattfinden. In der Zwischenzeit wird der geschäftsleitende Ausschuß die weitere Ausgestaltung des Arbeitsprogramms und die Auswahl der Sachverständigen vorbereiten.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 15. November. Die dem amerikanischen Geschäftsträger O'Shaughnessy überhändelten Instruktionen geben an, bis zu welchem Punkte die Vereinigten Staaten gehen wollen, wenn sie die Verhandlungen mit den Beamten Guertias, welche die Botschaften zu erneuern suchten, wieder eröffnen. Die Vereinigten Staaten stehen auf dem Standpunkte, daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen unnützlich wäre, sofern nicht ein endgültiges Versprechen abgegeben worden sei.

Wie die Associated Press aus Mexiko meldet, soll der englische Gesandte Guertia mitgeteilt haben, daß England geneigt sei, die Vereinigten Staaten moralisch zu unterstützen. Guertia war sehr erschüttert, als er erfuhr, daß die Nation, die er auf seiner Seite glaubte, gegen ihn Partei ergriffen habe.

### Erfolge der Insurgenten.

El Paso, 15. November. Die Aufständischen haben heute früh den mexikanischen Grenzort Juarez eingenommen. Dabei sind dort drei Amerikaner getötet worden. Der Angriff auf Juarez begann beim Morgenrauschen. Die Einwohner wurden durch Geschützdonner aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Geschosse gingen hier hagelartig nieder.

### Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarischen Zintenfässer. Budapest, 15. November. Das Appellationsgericht verhandelte heute gegen die früheren Abgeordneten, die im März 1910 den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Khuen Hederbach und den Ackerbauminister Grafen Serenyi mit Zintenfässern und anderen schweren Gegenständen beworfen und verwundet hatten. Das Gericht erkannte auf Gewalttätigkeit gegen die Behörden und schwere Körperverletzung und verurteilte den früheren Abgeordneten Jacharias zu einem Monat Gefängnis und hundert Kronen Geldstrafe, die Angeklagten Markos und Hoffmann zu fünfzehn Tagen Gefängnis. Rexos Naborosy sowie der gegenwärtige Abgeordnete Ludwig Bed wurden freigesprochen.

### Rußland.

#### Duma und Regierung.

Petersburg, 14. November. Reichsduma. Bei der heutigen Besprechung der Gesetzvorlage betreffend die Schule für Militärärzte entstand eine Debatte über das Recht der Duma, bei dem Etat der Militärinstitute bestimmend mitzuwirken. Das Kriegsministerium hatte erklärt, daß der Duma nur ein Bestimmungsrecht über die Pauschalsumme zustehe. Die Redner der Opposition erklärten, sie wollten eine solche Beschränkung der Rechte der Duma nicht zulassen. Ihr Antrag, die ganze Vorlage abzulehnen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die Sozialdemokraten brachten eine dringliche Anfrage ein, in welcher die politische Polizei einer Lockspindel gegenüber den Sozialdemokraten der zweiten Duma angeklagt wird. Die Redner erklärten, die dritte Duma solle zur Lockspindel offen Stellung nehmen. Der Oksobrist Lueh wies darauf hin, daß die Anfrage selbst eine Art Propofation sei, und schlug vor, sie einer Kommission zu überweisen. Nachdem die Dringlichkeit von der Duma mit 153 gegen 85 Stimmen abgelehnt worden war, wurde die Anfrage einer Kommission überwiesen.

Die offiziöse „Rossija“ schreibt, mit der Erklärung des Abgeordneten Markos in der Reichsduma dürfte der Konflikt zwischen den Ministern und der Reichsduma als erledigt betrachtet werden. Die Minister waren wegen jener Rede nicht mehr in die Duma gekommen.

### Unternehmen Reservisten nach Ablauf der Kontrollversammlung der Militärgerichtsbarkeit?

Am 7. August hatten wir dargelegt, daß die seit dem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 30. Juni 1885 vom Reichsgericht und vom Reichsmilitärgericht ständig betätigte Praxis, Reservisten und Landwehrlente unterständen für den ganzen Tag der Kontrollversammlung den Kriegsgelegen, mit dem Kriegsgelei übereinander ist. Wir hatten auch darauf hingewiesen, daß die Ansicht des Reichs- und des Reichsmilitärgerichts von einer Reihe Militärchriftsteller, so den Militärgerichtsärzten Diez, Rißom und Grünwald als falsch bekämpft wird. Von den Militärchriftstellern hätten wir auch den Oberkriegsgerichtsrat Dr. v. Bippen anführen können, der in der „Deutschen Juristenzeitung“ von 1909 die Irrigkeit des Standpunktes des Reichsmilitärgerichts darlegt. Jetzt hat sich zu den Bekämpfern der irrigen Ansicht der höchsten Instanz für die Militärjustiz der frühere Oberreichsanwalt, Wirkl. Geh. Rat Dr. Hamm gefügt. Er legt in der soeben erschienenen Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ dar, er selbst habe früher öfter als Landwehrkapitän bei „Landwehrpöbeln“ den Mannschaften dargelegt, daß sie bis zum Schluß des Appells den Militärgelegen unterständen. Diese Ansicht sei auch bis zu dem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 30. Juni 1885 unbestritten gewesen. Dann habe das Reichsgericht auf Grund des § 88 B. I. des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 anders entschieden. Diese Entscheidung sei aber irrig, da § 88 sich nicht auf die Kontrollen, sondern auf die zum Dienst Einberufenen beziehe. Das folge aus der geschichtlichen Entwicklung des § 88 klar. Diese Auffassung ist durchaus zutreffend. Sie wird noch durch einen Nachweis verstärkt, daß das Reichsmilitärgesetz von 1874 keine Grundlage, die ältere Wehrrordnung, unberührt gelassen hat, daß aber der noch gültige § 15 dieser Wehrrordnung unzweifelhaft die Interpretation des Reichs- und Reichsmilitärgesetzes hinsichtlich macht. Die zu Kontrollversammlungen Einberufenen werden nicht zum Dienst, sondern zur Kontrolle einberufen, sie bleiben Wehrlente. Es heißt im § 15 der Wehrrordnung:

„Die beurlaubten Mannschaften des Heeres und der Marine (Reserve, Landwehr, Seewehr) sind während der Wehrrückführung den zur Ausübung der militärischen Kontrollen erforderlichen Anordnungen unterworfen.“

Sie machen keine Übung, sondern stellen sich lediglich zur Kontrolle. Nur während dieser sind sie „im Dienst“. Die Disziplinarstrafordnung (§ 26) setzt die Höchststrafe für Dinge, die während der Kontrollversammlung begangen sind, auf drei Tage Arrest fest. Hätte das Reichs- und Reichsmilitärgericht mit ihrer die Wehrrordnung nicht berücksichtigenden Auslegung recht, so würde danach ein Reservist für disziplinarstrafbare Dinge während der Kontrollversammlung nur drei Tage, für Laten nach der Kontrollversammlung aber am Tage der Verurteilung vier oder sechs Wochen Arrest erhalten können. Das ist ein solcher Unsinn, wie man solchen Unsinn wirklich dem Gesetzgeber zumuten.“

Der frühere Oberreichsanwalt Hamm meint resigniert, es sei ein Abgehen des Reichsmilitärgerichts von seiner Ansicht nicht zu erwarten und schlägt eine gesetzliche Änderung etwa dahin vor, daß die zu Kontrollversammlungen Einberufenen bis zum Ablauf des Kontrolltages nur soweit unter die Militärgelegen gestellt werden sollen als sie nach der Versammlung eine Achtungsüberlegung, Beleidigung oder einen tätlichen Angriff gegen den Offizier verüben, der die Kontrollversammlung abgehalten hat.

Der Weg der Reichsgelegenheit zur Vereitigung der reichsmilitärgerichtlichen Übung ist freilich das letzte Mittel, um die dem Rechtsempfinden ins Gesicht schlagende Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß Reservisten und Landwehrlente, während sie sich im Wehrlauflande befinden und keinen „Dienst“ verrichten, unter die Militärgelegen gestellt werden. Aber die Resignation des Herrn Hamm vermögen wir nicht zu teilen.

Am 25. November steht vor dem Reichsmilitärgericht die Verhandlung wegen des Scharensurteils gegen die Erfurter Reservisten an. Pflicht der Verteidiger ist es, hier nochmals die Frage aufzurufen. Beharrt das Reichsmilitärgericht bei seinem Irrtum, so möchte schleunigst der Gesetzgeber eingreifen, um für die Zukunft die durch die Praxis entgegen dem Gesetz geschaffene Ungehörlichkeit zu beseitigen.

### Letzte Nachrichten.

#### Eine Rede Churchills über die irische Frage.

London, 15. November. (W. Z. V.) Der Marineminister Churchill, der heute abend im Alexandra-Palast sprach, wurde dabei wiederholt von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen. Churchill ging in seiner Rede auf die irische Frage ein und sagte: Beide Parteien seien sich darüber klar, daß ohne Aufgabe von Grundsätzen eine Verständigung erfolgen sollte; es sei eine starke Stimmung dafür vorhanden, daß das nationale Irland Freiheit und Selbstregierung und Geld erhalten sollte, um diese Selbstregierung erfolgreich zu gestalten und daß man das protestantische Ulster auf die eine oder andere Weise zu friedensstellen und ihm Erleichterungen gewähren sollte. Churchill sprach dann über die Rüstungsausgaben, deren Anwachsen er beklagte, er erklärte, es gebe keinen Weg, den die Regierung nicht betreten würde, sofern er irgendwelche Aussicht auf ein Abschließen des Rüstungswettbewerbs böte.

#### Eine Erklärung Guertias.

Mexiko, 15. November. (W. Z. V.) Im Nationalpalast ist folgende Erklärung abgegeben worden: Angesichts der Tatsache, daß Carranza jede Form einer Vermittlung oder einer Allianz mit den Vereinigten Staaten zurückgewiesen habe, könne Guertia nicht mehr tun, als sich diesem Ausdruck patriotischer Gesinnung anzuschließen und seine würdevolle Haltung der Regierung in Washington gegenüber beizubehalten.

Diese Erklärung Guertias läßt nach Ansicht wohlunterrichteter Stellen eine Erneuerung der Verhandlungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten äußerst zweifelhaft erscheinen, da kaum Hoffnungen für eine gütliche Beilegung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorhanden zu sein scheinen.

#### Streik in der Halle'schen Zuckerraffinerie.

Halle, 15. November. (W. Z. V.) In der Halle'schen Zuckerraffinerie ist die Arbeiterschaft zwecks Abschluß eines neuen Tarifes in eine Lohnbewegung eingetreten. Da die bisherigen Verhandlungen zu keiner Verständigung führten, legten heute vormittags 70 Mann der Lohnabteilung die Arbeit nieder. Die Arbeiterschaft anderer Stationen, die an ihre Stelle treten sollten, verweigerten die Arbeit, und es legten noch weitere 50 Mann die Arbeit nieder.

#### Eisenbahnunglück in Rußland.

Kowoffskass, 15. November. (W. Z. V.) Beim Bahnhof Schachtraja rante infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug in einen gemachten Zug hinein. Zwei Personen sind tot, zwölf mehr oder weniger schwer verletzt.



# November-Messe

Kein Verkauf  
an Wieder-  
verkäufer.  
Die Artikel  
sind in den  
Schaufenstern  
ausgestellt!

In fast allen Abteilungen hervorragend wohlfeile Artikel.

Von den zahlreichen Gelegenheiten nennen wir:

**Einige besonders günstige Angebote**

Hervorragende  
Gelegenheit für  
Weihnachts-  
Geschenke.  
Zum Einkauf  
werden dringend  
die Vormittags-  
stunden  
empfohlen!

**Seidenplüschtaschen** moderne Farben, mit  
Seiden-Moiré-Putter  
regulär 145 bis 2.85 regulär 385 bis 8.25 regulär 785 bis 18.00 regulär 950 bis 25.00

## Kleider- u. Seidenstoffe

Baumwollstoffe für Putter und Kleider, Meter 15, 25, 35 Pf.  
Baumwollflanelle für Blusen und Kleider . . . . . Meter 32 Pf.  
Kostümstoffe 130 cm breit, gemustert . . . . . Meter 90 Pf.  
Blusenseide gestreifter Taffet und Messaline . . . Meter 90 Pf.  
Schwarzer Velvet bedeutend unter regul. Preis, Meter 1.15

**Stickerei-Ein- u. Ansätze** für Blusen,  
Wäsche usw.  
Met. 5, 10, 20, 30, 50 Pf. breite, sowie Galons 50, 75 Pf.

**Reste** in Längen von 1 bis 2 Metern . . . . . 5, 10, 20 Pf.

## Wäschestoffe 10-Meter-Kupons

Spezialmarke 3.25 Louisiana-tuch 3.90 Frauenlob 4.25  
Reinleinen für Bettlaken, 160 cm breit . . . . . Meter 1.95  
Wischtücher reinleinen . . . Dutzend 2.75, mit Inschrift 3.75  
Handtücher Jacquard, 48/110 cm, ges. u. gebänd., Dutzend 6.50  
Küchenhandtücher reinleinen, grau, 48/110 cm, ges. säumt und gebändert . . . . . Dutzend 5.25

Ein Posten **Flauschmützen** für Kinder 25 Pf.

**Schwedenmützen** für Knaben, m. Lederkopf und Plüschrand, braun und schwarz 2.25

**Knabengarnituren** Mütze und Krage schwarzer Seidenkriemler . . . . . 2.35 brauner Plüsch 2.65

**Erbstüll-Stores** mit reicher Bandarbeit regulär 3.60, bis 5.75 regulär 7.20, bis 11.25 regulär 11.50, bis 19.50

**Erbstüll-Bettdecken** für ein Bett regulär 4.90, bis 7.50 regulär 6.50, bis 9.75 regulär 8.75, bis 15.00

**Axminster-Teppiche** vorzügliche Qualität Größe 250-350 regulär 64.00 52.50, Größe 300-400 regulär 137.00 75.00

Bestickte oder applizierte **Fenster-Mäntel** aus Fries, rot, blau oder grün, regulär 3.00 bis 8.25 2.60, 3.30, 4.20, 5.90

## Enorm billige Schuhwaren

**Braune Kinderschnürstiefel** Größe 18-22 1.45  
**Feinfarbige Damen-Tuchhausschuhe** 1.75  
**Lederhausschuhe** braun und schwarz Damen-Größe 2.35 Herren-Größe 2.95  
**Lederkappe**, warm gefüttert . . . Größe 1.65  
**Laschenschuhe** Kamelhaarstoff, Damen-stark Ledersohl, kräftige Quall Größe 1.95  
**Imitierter Kamelhaarstoff**, Damen-mit Linoleumsohlen . . . . . Größe 95 Pf. Herren-Größe 1.25  
**Kamelhaarstoff**, mit Ohren, Größe 20-23 95 Pf., 24-29 1.25 ohne Ohren Größe 30-35 1.50  
**Schnallenstiefel** Kamelhaarstoff, starke Ledersohlen . . . . . Damen-Größe 2.50 Herren-Größe 2.95  
mit Lederspitzkappen Größe 20-23 1.35 Größe 24-29 1.50 Größe 30-35 1.75

## Hut-Formen

Filz, Velourelle usw. 65, 95 Pf.  
Velvet . . . . . 1.75, 2.25  
Plüsch, Samt . . . . . 3.75, 5.25  
Plumes (Velbel) . . . . . 4.75, 6.25

Schick garnierte

## Damen-Hüte

3.75, 5.50, 7.50

Elegante

## Garnierte Hüte

darunter auch Modellhüte  
*bedeutend ermäßigt*

## Hut-Blumen

10 Pf., 25 Pf., 40 Pf.

## Hutflügel u. Phantasien

5 Pf., 10 Pf., 25 Pf.

## Reins-Taft- u. Liberty-Bänder

viele Farben ca. 11-13 cm br. 30 Pf. ca. 15-17 cm br. 45 Pf.

## Pelzwaren

**Damen-Pelz-Mützen** Seal-Kanin 9.50 Weiß-Kanin mit Seal-Kaninrand 11.50

## Nerz-Murmel

**Krawatte** mit Kopf und Schwefel, ca. 170 cm lang . . . 38.50  
**Schal** mit Schwefel garniert, ca. 190 cm lang . . . . . 52.00  
**Muff** . . . . . 38.50

## Alaskafuchs-Imitat.

Vollendeter Fuchrsersatz

**Kollier** mit Kopf und Schwefel 12.50  
**Schal** ca. 170 cm lang . . . 18.50 **Muff** 12.50

## Alaska-Fuchs

**Kollier** 22.50 **Muff** 22.50 m. Kopf u. Schwefel

## Seal-Kanin

**Schal** ca. 180 cm lang . . . . . 16.50  
**Mufftasche** große, passende 16.50

**Paletot** ca. 110 cm lang . 98.00

**Mantel** ca. 135 cm lang, auf Seidenfutter . 128.00, 190.00

**Regenschirme** mit für Damen Putteral, und Herren  
Gloria 2.55 Reine Seide 3.85 mit gutem Stocksortiment, regulär bis 8.75 5.90

## Preisw. Damenwäsche

**Untertaillen** mit Stickereigarnierung . . . . . 55, 80 Pf., 1.10  
**Taghemden** Wäschetuch, mit Halsaum oder Stickereigarnierung . . . . . } 1.15, 1.85  
**Beinkleider** Renforcé, mit Stickerei . . . . . }  
**Nachthemden** halstfrei oder mit Krage . . 2.35, 3.50, 4.75  
**Promenadenröcke** mit Volant und Stickerei . . 2.90, 3.65

**Handschuhe** für Kinder, Wolle gestrickt, regulär 38 Pf. 18 Pf.

**für Damen** Trikot und reine Wolle gestrickt . . . . . regulär 38 Pf. 28 Pf.

**für Damen u. Herren** Trikot oder gestrickt, regulär bis 70 Pf. . . 45 Pf.

## Enorm billige Handarbeiten

**Quadrate** weiß, grau vorgezeichnet 8 Pf. **Tabletdecken** fe. fig. Lochstich 25 Pf.  
**Kissen** mit Franse vorgezeichnet 68 Pf. **Kaffeewärmer** vorgezeichnet, u. fertig gest. 95 Pf.  
**Decken** 60/60 cm }  
**Läufer, Stubenhandtücher** . . . Pfennig **Kongreßdecken und Läufer fertig gestickt** . . Pfennig **Küchenhandtücher** gest. . . Pfennig

**Stuhlkissen** mit Franse und Schnurgarnierung, vorgezeichnet 38 Pf.

## Enorm billige Spitzen-Reste

und Abschnitte, Valenciennes, Tüll und Spachtel  
Serie I 5 Pf., Rest . . 10 Pf., Serie II 10 Pf., Rest . . 15 Pf., Serie III 15 Pf., Rest . . 25 Pf., Serie IV 25 Pf., Rest . . 30 Pf.

## Farbige Landschaften und andere Dessins

**Blattgröße** 44/55 cm, ungerahmt . . . . . 55 Pf.  
**Blattgröße** 20/32 cm, mit 5 cm breiter schwarzer Holzleiste 75 Pf.  
**Rund gerahmte Bilder** 26/26 cm . . . . . 90 Pf.  
**Rauchständer** 79 cm hoch, gehämmertes Schmiedeeisen mit Glasschale und starkem Licht . . . . . 2.65  
**Glas-Aschenbecher** 28, 45, 55 Pf. **Hofleinenform mit Streich-Stelnschliffimitation** . . . . . 55 Pf., Holzhalter . . 55 Pf.

## Große Posten Bilder-Rahmen verschiedene Naturleisten

**Prinse- und Visit-Format** . . 25 Pf. **Kabinet- u. Griseid-Format** . . 40 Pf. **Makart-, Boudeir-, Salon-Form.** . . 75 Pf.

## Enorm billige Bahnkoffer

mit 2 Schlössern, 3 oder 4 Holzbügeln und Schulfach.

**Holz-koffer mit Eisenkante und 1 Einsatz:**  
Herren-Größe 75-110 cm Kabinen-Größe 75-110 cm  
regulär 22.50-35.25 16.00-25.50 regulär 19.50-30.50 14.00-22.50

Mit Stofffutter und 1 Einsatz:  
Herren-Größe 75-110 cm Kabinen-Größe 80-110 cm  
regulär 26.75-40.50 19.50-28.50 regulär 25.50-35.75 18.50-25.50

## Rohrplattenkoffer beste Qualität, mit Stoff-futter und Einsatz

**Herren-Größe** 80-110 cm regulär 56.50-79.50 39.00-57.50  
**Damen-Größe** 90-110 cm regulär 76.50-94.25 55.00-67.50  
**Kabinen-Größe** 80-110 cm regulär 52.00-67.50 37.50-50.00

Friedrich-  
Str. 110/112  
(PASSAGE-  
KAUFHAUS)

# W. WERTHEIM

Potsdamer  
Straße 10/13  
Leipziger  
Straße 75/76  
G.M.B.H.

Zum Totenfest: Kränze und Grabsträuße 50, 80 Pf., 1.00-3.00. Wachsblumen in großer Auswahl.



Gewerkchaftliches.

Innungs-Diktatur.

Die Kampfesstimung, die sich in einer großen Anzahl Innungen gegen die Arbeiterbewegung bemerkbar macht und ihren Ausfluß in den heftigsten Angriffen gegen angeblichen Terrorismus der Gewerkschaften führt, zeigt eine eigenartige Mischung von Heuchelei und Ubertreibung, die bereits in den Kreisen der Innungsmeister zu einer Gegenströmung geführt hat, die sich gegen die Gewaltspolitik im eigenen Lager wendet.

Besonders ruhmreich auf dem Gebiete diktatorischer Anordnungen sind die Fleischerinnungen. Sie gehören mit wenigen Ausnahmen seit geraumer Zeit als korporative Mitglieder dem Deutschen Fleischerverband an. Dieser Verband dehnt sein Tätigkeitsgebiet über ganz Deutschland aus. Um nun die Fleischergehilfen ganz unter seine Aufsicht zu bringen, wurde von dieser Korporation ein sogenanntes Wanderbuch eingeführt, das jeder Geselle, will er Arbeit erlangen, dem Meister vorzeigen muß. In einem Beschlusse ist ferner den Innungen und ihren Mitgliedern der Zwang auferlegt, keinen Gesellen in Arbeit zu nehmen, der nicht dieses Wanderbuch besitzt. Dieses System der Drangsalierung fand eine noch höhere Entwicklung in dem Beschlusse, auch die außerhalb des Deutschen Fleischerverbandes stehenden Innungen zum Beitritt zu zwingen. Der Deutsche Fleischerverband sagte dem Beitritt, daß Innungen, die sich ihm nicht anschließen, dadurch geächtet werden, daß kein Fleischergehilfe, der bei einem dem Innungsverbande nicht angehörenden Innungsmeister gearbeitet oder seine Lehre durchgemacht hat, bei einem dem Deutschen Fleischerverband angehörenden Meister beschäftigt werden dürfe. Um die Maßnahme wirkungsvoll zu machen, wurden Strafordrohungen gegen die Meister festgesetzt. Diese Maßnahme führte zu dem ungeheuerlichen Zustand, daß die Gesellen, die in Oberschlesien oder Berlin in Arbeit standen, in anderen Orten keine Arbeit erhielten, weil der Meister, bei dem sie bisher in Arbeit gestanden hatten, nicht dem Deutschen Fleischerverband angehörte. Die Gesellen mußten es also vermeiden, bei solchen Meistern in Arbeit zu treten, die dem Deutschen Fleischerverband nicht angehörten.

Gegen diesen Terrorismus wandten sich feinerzeit die ober-schlesischen Innungen an den preussischen Handelsminister und auch der Zentralverband der Fleischer, die Organisation der Arbeiter, schloß sich dem Vorgehen an mit der Bitte, diese Bestimmungen, welche die Gesellen in der schwersten Weise drangsalieren, ohne daß sie sich hiergegen zur Wehr setzen können, aufzuheben. Man muß berücksichtigen, daß diese Maßnahme die Gesellen viel schwerer traf als die Meister, gegen die sie eigentlich gerichtet war. Der Kniff ist deshalb so raffiniert, weil man schließlich doch nicht verlangen konnte, daß die Gesellen nun etwa in den Ausstand treten, um ihre Meister zu zwingen, dem Deutschen Fleischerverband beizutreten.

In der Petition des Zentralverbandes der Fleischer, die am 11. Oktober 1911 an den preussischen Handelsminister eingeleitet wurde, hieß es nach Darlegung des Sachverhalts am Schluß:

Es scheint uns nicht ausgeschlossen, daß nach den bisherigen Entscheidungen des Reichsgerichts, die Zwangsmittel, die der Deutsche Fleischerverband anwendet, um einige ihm fernstehende Korporationen seinen Zwecken dienlich zu machen, als eine Berufsvereinerklärung im Sinne des § 153 der G.-O. erachtet werden kann. Indes, wir haben nicht die Absicht, die Staatsanwaltschaft auf diese Dinge aufmerksam zu machen, da wir wohl annehmen

können, daß in Preußen ohne Ansehen der Person die Justiz ihres Amtes waldet, die Staatsanwaltschaft schon von selbst ihr Augenmerk auf diese Vorkommnisse richtet und ihre Aufgabe mit derselben Konsequenz verfolgt, wie wir dies den Arbeiterorganisationen gegenüber zu beobachten Gelegenheit hatten. Es dürfte wohl aber der einfachere Weg sein, wenn wir uns im Vertrauen auf das Berechtigte unseres Anspruches an Euer Exzellenz wenden, die weitere schwere Schädigung der Fleischergehilfen dadurch abzuwenden, daß den Innungen das weitere Verbleiben im Deutschen Fleischerverband untersagt wird. . . Um so mehr erscheint uns der Verlangen berechtigt zu sein, Einspruch gegen dieses Vorgehen des Deutschen Fleischerverbandes erheben zu müssen, weil die Korporationen, die ihm angehören, die Fleischerinnungen heute schon nach der G.-O. das Recht haben, durch Zwangsmittel alle Berufsangehörigen zum Beitritt in die Innung zu zwingen. Derartige Maßnahmen, die die Gesetzgebung zugunsten einer Unternehmerorganisation erlassen hat, die den Arbeitern in keiner Weise zur Verfügung stehen, rechtfertigen es wohl, wenn verlangt wird, daß Korporationen mit solchen Sonderrechten ausgestattet, nicht zu einem Mißbrauch ihrer Machtbefugnisse greifen.

Bei der großen Abneigung, die wie bekannt im preussischen Handelsministerium gegen jeden wirtschaftlichen Terrorismus vorhanden ist, geben wir uns der Hoffnung hin, keine Fehlbilte zu tun.

Dieser Appell an das objektive Rechtsbewußtsein des Handelsministers ist erfreulicherweise von Erfolg gewesen, wenn auch die Petenten recht lange in Ungewißheit gelassen wurden, ob er die richtige Wirkung hervorrufen würde. Denn neito nach einem Jahr, am 27. Oktober 1912, erhielt der Zentralverband der Fleischer vom preussischen Handelsministerium die folgende Antwort:

Der Deutsche Fleischerverband hat die von ihm erlassenen Vorschriften über die Ausgabe und Entziehung von Wanderb. Wanderbüchern dahin abgeändert, daß der nach den früheren Bestimmungen für die Verbandsmitglieder bestehende Zwang, nur solche Gesellen in Arbeit zu nehmen, welche sich im Besitz eines von dem Verbandsangehörigen Verbandsbuche befinden, beseitigt ist. Ich sehe die Beschwerde des Zentralverbandes in dieser Hinsicht damit als erledigt an.

Damit ist nun diesem Unfug, daß eine Zwangsinnung, aus deren Mitgliederkreis sich niemand befreien kann, die außerdem die Machtbefugnis hat, Strafen bis zu 20 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung demjenigen aufzuerlegen, der ihren Beschlüssen nicht nachkommt, ein Ende bereitet.

Inwiefern bliebe noch für den strengen Staatsanwalt übrig, zu erwägen, ob nicht für die Veranstalter dieser Maßnahme der Erpressungsparagraph in Frage kommt. Das Reichsgericht hat erst in einer Entscheidung vom 12. Juli 1913 ein Urteil bestätigt, wonach von der Nordhäuser Strafkammer gegen Arbeiter auf zwei Monate Gefängnis wegen Erpressung erkannt wurde, weil sie die Arbeit einstellen, um nicht mit einem Unorganisierten zusammen zu arbeiten. Der Zwang zur Unternehmerorganisation wird hier mit viel stärkeren Mitteln betrieben. Bei unserer gerühmten Rechtsgleichheit ist allerdings wohl zu sondieren, für wen die Rechtspredung ihre Sühnen gelegt hat.

Mit der Strafbefugnis, die den Innungen zusteht, wird überhaupt der schönste Unfug getrieben. Wiederholt ist es vorgekommen, daß Meister, die Innungen angehörten, in Strafe genommen wurden, weil sie sich einer von der Innung angeordneten Aussperrung nicht angeschlossen hatten, und mit ihren Arbeitern einen Vertrag vereinbarten, den die Innung nicht sanktioniert hat. Man wird jeder Korporation das Recht zugestehen müssen, was wir auch für die Gewerkschaften beanspruchen, Mitglieder aus ihren Reihen auszuschließen, die sich ihren Beschlüssen nicht fügen. In der freien Innung kann sich in der Regel der betreffende Meister durch Austritt dem Druck entziehen. Die Zwangsinnung gestattet ihm den Austritt nicht, denn er muß ihr angehören. Diesem Umstand hat

nun abermals der preussische Handelsminister Rechnung tragen müssen; denn der Untwille in Innungskreisen gegen diese Maßnahmen, die die selbständige Entscheidung des einzelnen Meisters vollständig aufhob und ihn dem Zwang oft ganz zufällig von einem kleinen Kreis gefasster Beschlüsse unterstellte, war so stark, daß bereits eine starke Bewegung entsandt ist, um gegen die Zwangsinnungen Front zu machen, indem man die Auflösung betreibt. Der preussische Handelsminister hat nun in einem Erlaß angeordnet, daß Mitglieder der Innungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages nicht in Strafe genommen werden können, wohl aber wenn dieser Tarifvertrag sich gegen Institutionen der Innungen selbst wendet. Zum Beispiel gegen den Arbeitsnachweis. Es ist bemerkenswert, daß eine Reihe liberaler Stadtverwaltungen, die als Aufsichts- und Beschwerdeinstanz gegenüber diesen Maßnahmen der Innungen in Betracht kamen, fast regelmäßig diese diktatorischen Gesetze in den Reihen der Innungsmeister unterstützten und so schwere wirtschaftliche Schäden dem einzelnen zufügen ließen. Obwohl die G.-O. ihnen das Recht gegeben hätte, diese Maßnahmen als ungesetzlich zu erachten. Es zeigt sich nun wieder, daß, wenn es gegen die Arbeiter geht, die Parteierkenntnisse im bürgerlichen Lager verschwinden und alles sich einzig in der Frontstellung gegen die Gewerkschaften zusammenfindet. Inwiefern verdient der Erlaß des preussischen Handelsministers hervorgehoben zu werden, weil er geeignet ist, die schlimmsten Auswüchse zu beseitigen. Diese Stellung des preussischen Handelsministers ist nun leider keine auch in den übrigen Bundesstaaten anerkannte. So geht uns eine Entscheidung des Rates der Stadt Dresden vom 3. September d. J. zu, in der auf eine Beschwerde des Fleischermeisters P. L. folgende Antwort erteilt wird, die zugleich den Sachverhalt aus wiederholt:

„L. hat mit dem Zentralverband der Fleischer und Berufsvereinigungen Deutschlands, Verwaltungsstelle Dresden, am 29. März 1913 einen Tarifvertrag abgeschlossen, der eine direkte Regelung der Arbeits- und sonstigen Anstellungsbedingungen mit den Gehilfen ohne Mitwirkung der Innung vorsieht. Dadurch aber ohne weiteres gegen §§ 48-53 der Innungsgesetze verstoßen, die genau bestimmen, daß und unter welchen Bedingungen bei Bedarf von Gesellen die Innungsmittelglieder zu verfahren haben. Der Vorstand der Innung war demnach nach § 12 Abs. 2 des Statuts berechtigt, L. zur Befolgung der Satzungsbestimmungen aufzufordern und ihm die Auslösung des Tarifvertrages unter Strafordrohung aufzugeben.“

Die Entscheidung der Aufsichtsbehörde fügt allerdings hinzu, daß es ja dem Beschwerdeführer freisteht, aus der Innung auszutreten. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß in der Regel das Innungsstatut bestimmt, daß der Austritt erst am Jahresschluß erfolgen kann und die Kündigung innerhalb einer gewissen Zeit ausgesprochen werden muß, so daß auch dieser Rat keine Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse dem Beschwerdeführer nimmt. Es ist auch interessant, wie solche Beschwerden erledigt werden. Von der Aufsichtsbehörde ist der Innungsvorstand benommen, der Beschwerdeführer nicht. Ein Verfahren, das allgemein üblich ist. Mit Recht aber erhoben eine Anzahl Kleinmeister die Forderung, daß über die Strafe, die der Innungsvorstand verhängen kann, nicht die Aufsichtsbehörde in letzter Instanz entscheiden sollte, sondern in der G.-O. ein geordnetes Rechtsverfahren eingeführt werden muß. Der Vorgang zeigt nur, daß auch den freien Innungen gegenüber der gleiche Standpunkt eingenommen werden muß, wie den Zwangsinnungen gegenüber.

Sehr lehrreich ist übrigens in diesem Fall der Versuch, die Innung auf Grund des § 153 der G.-O. wegen Drohung zu fassen. Auf eine Denunziation bei der sächsischen Staatsanwaltschaft ist folgende ablehnende Antwort eingetroffen:

Kleines feuilleton.

Woll, voller, am vollsten. Im „Simplizissimus“ war kürzlich ein wahres Geschichtchen mitgeteilt, das in entzückender Weise die Bureaucratie kennzeichnete.

Wenn wir uns recht besinnen (es tut im übrigen nichts zur Sache), handelte es sich um den Bau eines offiziellen Gebäudes, nach dessen Vollendung den Beteiligten untersten Grades die Anerkennung, den Beteiligten zweiten Grades die volle Anerkennung, den Beteiligten ersten Grades aber die vollste Anerkennung ausgesprochen wurde.

Es verhält sich von selbst, daß die schändlichen Mitarbeiter des „Simplizissimus“ diese wahrhaft staatsverhaltende Stufenleiter in der hämischen Absicht mitteilten, sie in den Augen unerfahrener Leser lächerlich zu machen. Wir aber finden im Gegenteil, daß das vorzügliche System auch nach der subjektiven Seite ausgebaut werden sollte.

In dem vorliegenden Fall sind die begnadeten Personen die Objekte der bürokratischen Klassenanerkennung. Warum aber sollten sie nicht auch persönlich und subjektiv die gleiche Stufenleiter bestiegen können?

Wir können uns aus dem Bericht einer offiziellen Feiertage sehr wohl den folgenden Satz denken: „Der Herr Amtsvorsteher, dem seine Untertanen mit uniger Freude zufahren, war des echten patriotischen Geistes voll. Noch voller war der Herr Landrat, dem die Lieb- zum preussischen Staat förmlich im Gesicht glänzte. Am aller vollsten aber war als alter Korpsstudent der Herr Minister, bei dem geradezu von überströmenden Gefühlen gesprochen werden konnte.“

Konsequenz ist auch für einen Bureaucraten eine schöne Sache. Wenn sich ein so vorzügliches System nach der subjektiven Seite ausbauen läßt, soll man es tun. Wir geben daher diese Anregung weiter, ohne auch nur das allgemeine Ehrenzeichen dafür zu verlangen. Durch die bloße Annahme unseres Vorschlages würden wir reichlich belohnt sein.

Theater.

Deutsches Theater: Ein Sommernachts Traum von Shakespeare. Der deutsche Literaturhistoriker Gerwinus kam 1850 in seinem tiefgründigen Werke über Shakespeare zu der Uebersetzung, daß man Stücke wie den Sommernachts Traum vor der Bühne bewahren sollte, so sehr sie auch nach der Bühne verlangten. Die Billigkeit, die damals vorherrschte, da man die Eisenreihen von Ballettmädchen in Gazeröcken aufzuführen liebte, hatte ihn zu diesem herben Urteil geführt. Inzwischen hat der lustige und lustige Märchenroman natürlich die Regisseure immer wieder gereizt, und besonders in England war es schon sehr langen ein beliebter Anlaß zu allen Ausstattungsfestlichkeiten. Bei uns hat Reinhardt am 31. Januar 1905 (noch im kleinen Theater) mit seiner Integrierung sich daran verknüpft. Wenn er jetzt seinen Shakespeareplan, der 12 bereits früher gespielte Dramen und „Der Sturm“ dazu umfassen soll, damit eröffnet, so ist er wohlberaten, denn sein Sommernachts Traum war einer seiner stärksten Triumphe.

Heute sind wir längst an stimmungsvolle und farbenreiche Naturgenereien auf der Bühne gewöhnt. Diesen, deren helle Blätter vor einem fernglühenden Himmel im Winde sich regen, und deren

Stämme ein festes Zupacken betragen, machen uns nicht mehr staunen. Und Moos und Blumen sind auch im Bühnenwalde vertraut. Aber die Reinszenierung, die im wesentlichen die alte aufreißt und sie nur hier und da mildert und kongentriert, enttäuscht uns immer noch. Die weiche Frühlingssnacht im Walde mit ihren hübschen Lichtern und den raumenden Naturlauten, das Wehen der Mondstrahlen und der aus der Dämmerung aufsteigende Morgen sind reich wie am ersten Tag.

Die Märchenpoesie des Waldes umfängt und so innig wie auf Bödins Gemälden. Und die Eisen- und Feuertöne, diese schönsten Verkörperung germanischer Volkspoesie, ist so edel und erdhaft geraten, daß wir sie als Kinder der gleichen Natur empfinden. Eine Regiekunst, die solches vermag, ist bewundernswürdig, auch wenn sie sonst Jrrwege gefährt haben mag. Denn auch das Beste in dieser Art ist, um mit Shakespeare zu reden, nur Schattenspiel, und die Einbildungskraft bleibt auch für den Zuschauer schließlich die unerlässliche Voraussetzung jeden mitschaffenden Mitgenießens. Und beim Sommernachts Traum ist schließlich durch alle Hilfskräfte der Stimmungsbereitung kein wertvoller literarischer Gehalt verdeckt worden. Die umrahmende Handlung dieses Gelegenheitsstücks bleibt, auch wo sie nicht am Gaukelspiel des Traumerlebens teilnimmt, leicht und launig. Und gar das Gegenstück: die ausgelassene Verurteilung der Kunst dilettierender Handwerker, womit der Dichter sich die gute Laune seiner Kavaliere sicherte, kommt überreichlich auf seine Rechnung. Ja diese sogenannten Büffelgenen werden sogar zu breit ausgesprochen und die Komik, die unbewußt sich entfalten soll, grenzt stark an Bewußt-Parodistisches.

In der Verlegung waren manche Änderungen zu verzeichnen, aber kaum eine, die eine Besserung bedeutete. Der Rheus des Herrn Danegger trompetete für diesen ausgeglichenen Charakter zu stark. Moiss Oberon blieb im Spiel das Elementarwesen schuldig. Die weibliche Hälfte des Liebesdoppelpaares war durch Elise Heims und Johanna Terwin munter und launig verkörpert, die männliche Gegenseite ließ zu wünschen. Unwählig und ganz tobendhaft war wieder der Wund der Eufoldi, wirklich eifenhaft präulisch konstantin's Titania. Die Hülfswörter der dilettierenden Mäusel fanden in Waghmann, dem selbstbewußten Fettel, Arnold, als unheimlicher Tibbe, und in Diegelmann, der als Schneid kein schlechtes Büwengebrüll anschießt, die eindruckvollsten Vertreter. Man belachte ihre Späße, als ob sie die Hauptjache wären.

Musik.

Im Theater am Rollendorfsplatz wird seit Freitag Arthur Gallivans Mikado gegeben. Hierbei wird man sich der dursigen, feinstattlich-burlesk stilisierten Aufführung des selben Werkes im Charlottenburger Opernhaus erinnern, von der sich diese neueste, „adernerneute“ denn doch sehr unterscheidet. Jetzt ist nämlich alles „japanisch“ am Mikado. Der ein richtiges japanisches Theaterstück mit all seinem buntfarbenen Schmuckmalen sehen will, mag hingehen. Und in dieser Umrahmung vollzieht sich in lauschend echter Maskierung und Gewandung das Spiel. Die Nachahmung des Hierlichen wird nicht leicht überboten werden. Allgemein reizvoll nehmen sich einige mit wirklicher Feinheit hineinkomponierte Interieurs aus, wie beispielsweise: Hum-Hum mit ihren beiden Freundinnen in der Sänfte und die Samuraiszene im „Boudoir“ usw. Kurz, die Regiekunst Franz Javrel's zeigt sich von einer originellen Seite. Man kann auch bis in den zweiten

akt hinein willig mit der Darstellung mitgehen. Hernach freilich wandelt sich der burleske Stil in Trabeste, und man bemerkt ungerne etliche tiefere psychologische Rüge, die der ursprünglichen Handlung durch eine im übrigen ziemlich glückliche Neubearbeitung des Textes genommen sind.

Daß Max Falkenberg, wenn er will, ein feiner Komiker sein kann, bewies er namentlich in der Wiedergabe des Bachstelchenliebchens. Man wird ihm mancherlei sonstige Ubertreibungen, die nur er sich leisten darf, diesmal um so lieber nachsehen, als er in der Rolle des Scharfrichters Ko-Ko unausgesetzt für Heiterkeit sorgt. Susanne Vachrich ist ein hübsches Hum-Humchen. Eduard Rosen (Kanki-Boo) singt recht annehmbar, und Walter Formes hatte sich als Mikado eine erstaunlich echte Jigipunktimasse zurecht gemacht. Ubertreibungen trugen auch alle anderen Mitwirkenden, zumal die Geißas, täuschend echte japanische Gesichter und zierliche Bewegungen zur Schau.

Notizen.

Peter Rosegger Ehren doktor. Der Nobelpreis ist Rosegger trotz der ziemlich bestimmend lautenden Voraussage nicht zugesallen, aber die Wiener Universität hat dem Dichter das Ehrendoktorat übermittelt. Nicht nur wegen seiner literarischen, sondern auch wegen seiner allgemeinen kulturellen und nationalen Wirksamkeit! Das letzte geht gegen den tschechischen Kulturverband, der bei dem Nobelpreiskomitee gegen den nationalen Rosegger vorgegangen war. Nun ist der tschechische Verband wieder am Sauf.

Theaterchronik. Das neue Drama Gerhart Hauptmanns: „Der Vagen des Odysseus“ wird voraussichtlich im Dezember im Deutschen Künstlertheater zur Uraufführung gelangen.

Vorträge. Vollständige Vortragsreihe am Institut für Meereskunde, Georgenstr. 34-36. Montag, den 17. November, Dr. H. Michaelis-Berlin: Die Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien. Die Gründung der großen Kolonialreiche. — Dienstag, den 18. November, Geheimrat Weinig-Kofoed: Ueber Küstenerklärung. — Freitag, den 21. November, Dr. L. Glaesner-Berlin: Wehr und Sauf der Meeresküste. — Beginn der Vorträge 8 Uhr abends. Eintrittskarten zu 25 Pf. an den Vortragsabenden von 6 Uhr an in der Geschäftsstelle (Georgenstr. 34-36). — Professor Dr. Nieße wird über Herstellung künstlicher Edelsteine am Dienstag, abends 8 Uhr, im großen Auditorium der Urania einen Vortrag halten.

Kunstchronik. Neue futuristische und kubistische Gemälde sind auf der neunzehnten Ausstellung Der Sturm, Potsdamer Straße 134a, ausgestellt. Vertreten sind u. a. die Maler Gleize, Weginger, Giannattasio, Trp, Rilla, Venes und die Bildhauer Archipenko und Gutzfreund. Die Ausstellung ist täglich von 10-6 Uhr und Sonntags von 11-2 Uhr geöffnet.

Musikchronik. Im Theater des Westens gelangt am Buhtage (Mittwoch, den 19. November), abends, Gänbels Oratorium „Judas Maccabäus“ durch den Mozartchor unter Leitung von Max Balke zur Aufführung.

Kürze ist Würze. In der „Jugend“ lesen wir von einer Reform, zu der die Bahndirektion eines sehr nördlichen deutschen Kleinstaates geschritten ist. Wo wir gewöhnt sind zu lesen: „Da schreibt sie einfach, kurz und bündig: „Guten Tag!“ So zu lesen in der Bedürfnisanstalt (für Männer natürlich) auf dem Bahnhofs zu R.



Der Tarifvertrag des § 153 der R.-G.-G. ist um bewilligt nicht gegeben, weil der Zweck der Tarifverträge, die Ausübung eines geschlossenen Tarifvertrages zu erreichen, das ist nicht das Bestimmen oder Hindern an der Teilnahme an Verhandlungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen im Sinne der §§ 152, 153 der R.-G.-G. Ohne daß es daher eines Eingehens auf die Frage der Berechtigung des Innungsobermehlers zu seinem Vorgehen bedürft hätte, war schon aus den angeführten Gründen die Einleitung eines Strafverfahrens abzulehnen.

Wenn die sächsische Staatsanwaltschaft die Verurteilung der Arbeiter, einen gewissen moralischen Druck auszuüben, um Lohnvereinbarungen einzuhalten, mit den gleichen Argumenten beurteilt würde, dann könnte man mit dem Entschiede sehr einverstanden sein. Die sächsische Justiz ist nun bisher diese Bahn, soweit es sich um Arbeiter handelte, nicht gewandelt, und insofern bereichert sie den Schatz ihrer Entscheidungen um eine sehr interessante, von der nur zu empfinden ist, daß sie die Gewerkschaften in vorkommenden Fällen ausnützen und den sächsischen Richtern vor Augen halten.

Natürlich ist den Innungen mit dieser Einschränkung gewisser Auswüchse ihrer Machtbefugnisse nicht der Weg abgeschnitten, durch unzählige andere Maßnahmen die Unternehmern zusammenzubringen und zu zwingen, sich ihren Anordnungen zu fügen. Die Vorgänge beweisen, daß diejenigen, die sich so entristet über die Taktik der Gewerkschaften äußern, im eigenen Lager rücksichtslos das Mittel einer Gewaltpolizei in Anwendung bringen. In Kreisen der kleinen Meister erhebt sich bereits gegen diesen Zustand ein starker Unwille. Man wird nur allen denen, die diesen Zustand als unerträglich empfinden, den Rat erteilen können, aus den Innungen auszutreten und dahin zu wirken, daß die Zwangsinnungen überhaupt aufgehoben werden, um auch hier das freie Vereinigungsrecht wieder herzustellen.

### Berlin und Umgegend.

**Der Streik der Bau- und Arbeiterkassier (Schweizerkassier)** der Firma Theodor Schmiedigen dauert unverändert fort. Die arbeitswilligen drei Spektationskassier, welche für die Firma Bellmann, Invalidenstr. 101, gefahren hatten, haben nun auch die Arbeit niedergelagt und sich ihren streikenden Kollegen angeschlossen. Ein Arbeiter, welcher keine Wohnung hatte, den aber Herr Th. Schmiedigen bei dieser Gelegenheit sehr gern als arbeitswilligen weiter beschäftigt hätte, hat auch die Arbeit verlassen. Die Polizei hat sich der Arbeitswilligen nun auch angenommen; sie werden von ihrer Wohnung nach der Arbeitsstelle, Nachstr. 8, und wieder zurück durch Schutzleute begleitet. Wenn die Polizei sich nun schon um den Betrieb des Herrn Th. Schmiedigen so sehr bemüht, so würde es gut sein, wenn die beiden Schutzmannschaften, die vor dem Fahrwerksbereiche stehen, auch Sonn- oder Feiertags mal kontrollieren, ob nicht etwa von den dort während der Arbeitszeit arbeitenden Arbeitswilligen das Sonntagsruhegesetz verletzt wird. Vielleicht köhnt die Polizei in dem Betriebe eher auf Uebertretungen als bei den Streikenden. Wir sagen das darum, weil die Polizei ja sonst für Genauigkeit, Ruhe und Ordnung ist, ganz besonders, wenn Kassier in Frage kommen. Im übrigen sind die Streikenden fest entschlossen, den Kampf mit Herrn Th. Schmiedigen weiterzuführen, und wenn es sein muß, auch mit den Firmen, welche bei der genannten Firma arbeitswilligendienste verrichten.

**Deutscher Buchbinderverband.** Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Differenzen bei der Firma A. Ludwig, Friedrichstr. 16, durch Schiedspruch vorläufig beigelegt sind. Die Ortsverwaltung.

**Der Fleischermeister Schlögel, Thüringer Straße 88,** mit dem die Fleischerorganisation im Tarifkampf steht, läßt sich von einem hereinziehenden Kampfe kommen. Das Publikum wurde durch Flugblätter darauf hingewiesen. Als sich am Sonnabendabend Neugierige vor dem Geschäft ansammelten, waren bald Schutzleute zur Stelle, hauptsächlich Kriminalbeamte. Herr Schlögel selber glaubte anscheinend, daß die Polizei nicht soviel genug vorgeht. Er mischte sich unter das neugierige Publikum und markierte selber den Schutzmann. Es wäre richtiger, wenn man Herrn Schlögel mit seinem Laden allein ließe, um unliebsame Vorkommnisse zu vermeiden.

### Deutsches Reich.

#### Der Arbeitsvertrag der Anwaltsangestellten.

Zwischen dem „Sozialen Ausschuss“ des Deutschen Anwaltsvereins und den Verbänden dieser Angestellten sind Verhandlungen aufgenommen, um die Arbeitsbedingungen der Rechtsanwaltsangestellten zu regeln. Die Verhandlungen wurden von dem freigewerkschaftlichen Verband der Bureauangestellten angebahnt. Der „Soziale Ausschuss“ ging auf den Vorschlag bereitwillig ein. Besonders war aber, daß er ohne einen ausdrücklichen Auftrag der Vertreterversammlung des Anwaltsvereins vorging; ja, die Vorfrage, ob die Anwälte an einer Regelung der Anstellungsbedingungen überhaupt mitarbeiten wollen, war gar nicht einmal debattiert worden und noch weniger, ob dabei mit den Angestelltenorganisationen verhandelt werden dürfe. Und gerade das konnte keineswegs als ausgemacht gelten. Man muß den Durchschnittsanzahl aus der Nähe kennen; er kann dann wirklich nicht in den Verband kommen, von modernen Anschauungen und zeitgemäßen sozialen Vorstellungen angekränkt zu sein. Es sei nur daran erinnert, daß noch 1904 ein Berliner Justizrat jedes Verhandeln mit Angestelltenvertretern unter demonstrativem Beifall seiner Kollegen brüsk zurückwies, weil es die Würde und Ehre des Anwaltsstandes verleihe und ihn degradiere, wenn man ihn zumite, mit den weit unter ihn stehenden Angestellten oder gar ihren Berufsorganisationen wie gleich und gleich zu verhandeln. Solche Auffassungen, wenn auch nicht mit so einseitiger Ueberhebung, sind heute genug ausgebrochen worden. Die Einkünftigen unter den Anwälten sehen natürlich, wie gerade durch solche rückwärtigen Auffassungen die „Ehre und Würde“ ihres Standes degradiert werden müsse. Vor allem war es aber das Ziel der gewerkschaftlichen Organisation, den Anwälten beizubringen, ihre Angestellten nicht nur als gute Ausbeutungsobjekte zu schätzen, sondern sie auch als gleichberechtigte Vertragskontrahenten anzuerkennen.

Wie nun die jüngst abgehaltene Vertreterversammlung des deutschen Anwaltsvereins lehrt, war diese Arbeit nicht ohne allen Erfolg. Bezeichnenderweise beschäftigte man sich dort mit der charakteristischen Hilfeleistung für notleidende Gehilfen; „mildtätig“ möchte man den Angestellten helfen! Dabei

wurden nun die Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden in die Debatte gezogen. Um eine deutliche Stellungnahme kam nunmehr die Tagung der Anwälte nicht mehr herum, und das war gut so!

Von dem Justizrat Sokelmann-Riel und von anderen Rednern wurde gegen den „Sozialen Ausschuss“ scharf vom Leber gegossen, dessen Vorgehen man als „ein ungeheuerlich gefährliches Experiment“ bezeichnete; andere Redner machten aus ihrer lebhaften Abneigung kein Hehl, sich mit der Frage der Tarifverträge zu beschäftigen. Aus solchen Stimmungen heraus entstand der Antrag:

1. in der nächsten Vertreterversammlung die Frage eines Tarifvertrages zur Diskussion zu stellen und
2. bis dahin weitere Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden in dieser Richtung zu unterlassen.

Der erste Teil des Antrages wurde zurückgezogen, der zweite Teil wurde mit harter Mehrheit abgelehnt — vielleicht schon deshalb, weil der Vorsitzende des „Sozialen Ausschusses“ den Anwälten, die anscheinend noch nie einen Anwaltsangestellten gesehen haben, versetzen konnte, daß die verhandelnden Angestelltenvertreter „sehr verständige Leute“ waren; dieser Redner hat fraglos die Weltfremdsheit seiner Kollegen richtig tarziert. Immerhin ist doch nun soviel klar gestellt, daß der „Soziale Ausschuss“ mit den Angestellten verhandeln kann. Die Verhandlungen werden nun vielleicht fortgesetzt werden, nachdem die Organisationen sich über gemeinsame Forderungen hinsichtlich der Mindestgehälter und der Gehaltsgruppen verständigt haben. Dabei macht man sich aber in den Anwaltskreisen eine recht eigenartige Vorstellung. Wenn es nach der Meinung ihres Geschäftsführers geht, dann will der Ausschuss die Angestelltenvertreter „nur zu seiner Information befragen“; beileibe nicht mit ihnen „kontraktatorische Tarifverhandlungen“ führen.

Gerade um solche Verhandlungen muß es sich allerdings handeln. Der Ausschuss ist nunmehr zweifellos dazu autorisiert; es ist jetzt an ihn, von seinen Befugnissen Gebrauch zu machen, um gegen die zum Teil geradezu trostlosen Arbeitsbedingungen anzukämpfen, und das im Interesse der „Würde und Ehre“ des Anwaltsstandes!

**Die Schuhfabrik Paul Lainga in Strausberg** hat etwa einem Drittel ihrer beschäftigten Arbeiter erhebliche Lohnminderungen angeordnet, die am 1. Dezember in Kraft treten sollen, und die für die einzelnen davon betroffenen Arbeiter einen wöchentlichen Lohnverlust von 2 bis 7 M. ausmachen. Die Arbeiter verlangten die Zurücknahme der Lohnminderungen. Da der Unternehmer sich dessen weigerte, haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Kündigung eingereicht. Die Firma ist bis auf weiteres streng zu meiden.

### Soziales.

#### Das Ausnahmengesetz für die Landarbeiter.

In dem Gesetz vom 24. April 1854 besteht für die Landarbeiter, die bei dessen Schaffung zu Preußen gehörten, ein *Ausnahmengesetz* scharfster Art. Seine brutalen Wirkungen im Arbeitsverhältnis der Land- und Forstarbeiter sind in weiteren Kreisen viel zu wenig bekannt. Es wird auf dem Lande fast täglich angewendet, um jegliche Auflehnung der Landarbeiter gegen Verschlechterung ihres Arbeitsverhältnisses durch die Strafgewalt der Polizei und der Strafgerichte zu unterdrücken. „Ungehörig, Unbotmäßigkeit, Widerspruch gegen Befehle, Verjagen der Arbeit oder Veräummisse“ wird nach dem Gesetz durch empfindliche Geldstrafen geahndet. Verschärft wird die Gemeingefährlichkeit dieses überlebten Gesetzes durch die Einrichtung, daß die Polizeigewalt des Amtsvorstehers auf dem Lande oft dem Gutsherrn übertragen ist.

Auf dem Gut Bellwighof b. Liegnitz sollten 4 Pferdefrächte anstatt wie bisher um 1/2 Uhr früh nunmehr um 5 Uhr mit den Pferden ansfahren. Sie weigerten sich entschieden, verließen aber ihren Stalldienst wie immer vor früh 3 oder 1/4 Uhr ab. Die Frauen der Pferdefrächte erschienen regelmäßig um 5 Uhr früh. Wegen der „Arbeitsverweigerung“ der Pferdefrächte stellte der Gutsvorsteher Strafantrag. Die Leute erhielten vom Gutsvorsteher einen Strafbefehl wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854.

Dagegen riefen sie die Entscheidung des Schöffengerichts in Liegnitz an. Dieses erhöhte die Geldstrafe auf die Höchststrafe von 15 M. Es wies den Einwand der Arbeiter, der Inspektor sei nicht zur Stellung des Strafantrages berechtigt, ab. Der Inspektor verwalte das Gut unter der Aufsicht eines Oberinspektors selbständig, habe Vollmacht, das nötige Personal zu mieten und zu entlassen. Weiter sei durch das Zeugnis des Inspektors festgestellt, daß 5 Uhr früh die Zeit für den ordnungsmäßigen Beginn der Arbeit sei. Das Schöffengericht sah weiter in dem Umstand, daß die 4 Pferdefrächte sich nicht nur einmal, sondern öfter gewweigert hatten, die tägliche Arbeitszeit zu verlängern, einen besonders strafbaren „hartnäckigen Ungehörig“. „Das schlechte Beispiel, das sie damit gaben, daß eine verhältnismäßig so große Zahl (es waren ganze 4 Mann) sich des Ungehörigens schuldig machte, bringt die Gefahr nahe, daß der ordnungsmäßige Betrieb der Wirtschaft zeitweilig in Frage gestellt und der Gutsherrschafft erheblicher Schaden angefügt wird.“ heißt es in dem nicht gerade salomonischen Urteil.

Die Pferdefrächte legten Berufung beim Landgericht ein. Die Strafkammer des Liegnitzer Landgerichts stellte gleichfalls hartnäckigen Ungehörig der Leute gegen ihren Inspektor fest und damit eine Uebertretung des § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854. Das Gericht gelangte trotzdem zu keiner Verurteilung. Der Inspektor sei neben der Herrschaft zur Stellung des Strafantrags nur dann berechtigt, wenn er mit einer Generalvollmacht ausgestattet sei. Dies war nicht der Fall. Der Umstand, daß er Gefinde annehmen und entlassen könne, schließt noch nicht das „außerordentlich wichtige Recht in sich, Strafanträge zu stellen“. Das Urteil erster Instanz müsse daher aufgehoben und das Verfahren wegen Fehlens der Vollmacht eingestellt werden. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. (Aktensachen 7. E. 14. 9. 13.)

Beide Entscheidungen werden durch die irrige Ansicht beherrscht, der landwirtschaftliche Arbeitgeber oder sein Stellvertreter könnten nach Belieben die Arbeitszeit aus solcher Gütsarbeiter, die nicht der Gesindeordnung unterliegen, beliebig verlängern. Die Pferdefrächte gehörten nicht zum Gefinde, sondern waren verheiratete Gütsarbeiter mit eigenem Hausstand. Sie können daher nicht, wie das Gefinde, „jederzeit zur Arbeit abgehalten werden“. Der Arbeitgeber hat kein Recht, einseitig die Arbeitsbedingungen zu ändern.

Für zwei der Arbeiter sollte die Sache noch ein bitteres Nachspiel haben. Nach Empfang der Strafverfügung hatten sie sich zum Amtsvorsteher begeben, um diesen um Vermittlung wegen der Verschlechterung ihres Arbeitsverhältnisses anzugehen. Dieser erklärte jedoch, daß er wegen der Verlängerung ihrer Arbeitszeit nicht vermitteln könne. Er sei lediglich bereit, den Widerspruch gegen die von ihm erlassene Strafverfügung entgegenzunehmen, dann könne die Angelegenheit vor Gericht ausgetragen werden. Darüber kam es zu Auseinandersetzungen. In deren Verlauf wurde der eine Arbeiter sehr erregt. Es wurde deshalb beiden das Amtszimmer verweisen. Der hinzugekommene Sohn des Amtsvorstehers warf den einen Arbeiter die Treppe hinunter. Als sich dieser wieder vom Boden aufgerafft hatte, fing er an zu schimpfen und nannte den Amtsvorsteher einen Lumpen. Dieser erstattete Strafanzeige gegen die beiden Arbeiter wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung. Das Schöffengericht verurteilte den herausgeworfenen Arbeiter wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen, wegen ruhestörenden Lärms zu einer Haftstrafe von einer Woche. Der andere Arbeiter erhielt wegen Hausfriedensbruch 2 M., wegen ruhestörenden Lärms 10 M. Geldstrafe.

#### Dort mit dem kranken Gefinde!

Mit dem 1. Januar 1914 tritt die Versicherungspflicht der Diensthöfen in Kraft. Seit Wochen bereits müht sich die „Herrschaften“ über Gebühre belastet wurden. Diesen Klagen hat sich jetzt auch die „Königliche Zeitung“ angeschlossen, die dem Reichstage zum Vortrurf macht, daß er ein Gesetz geschaffen habe, das mit den bestehenden Verhältnissen nicht in Einklang gebracht werden könne. Es sei auch sehr leicht möglich, daß für diese Klassen die Verwaltungsinflangen nicht zustande kommen, weil die „Herrschaften“ sich möglicherweise weigern, Vertreter zu wählen, um nicht mit Vertretern der Diensthöfen verhandeln zu müssen. Der aus dem Grobindustrieller gespeiste „Berliner Lokalanzeiger“ macht nun den Vorschlag, die Versicherungspflicht der Diensthöfen um ein Jahr hinaus zu schieben, damit Bundesrat und Reichstag noch einmal über diese Materie beraten könnten.

Im Zweifel kann man sein, ob dies Verlangen mehr Einfall oder mehr Schamlosigkeit beweist. Die Reichsversicherungordnung datiert vom 19. Juli 1911. Stückweise sind ihre Teile in Kraft gesetzt. Die Krankenversicherung der Diensthöfen wie überhaupt der auf die Krankenversicherung bezügliche Teil ist äußerst mangelhaft. Aber den Herren Grobindustriellen ist das Wenige, das jetzt für die Diensthöfen auch in Preußen eingeführt werden soll, noch zuviel. Eine Reihe Bundesstaaten haben bereits seit mehr als einem Jahrzehnt die Krankenversicherungspflicht des Gefindes durchgeführt. Die „Königliche Zeitung“ und der „Lokalanzeiger“ gehen aus der Haut, weil jetzt auch in Preußen das Gefinde in Krankheitsfällen etwas Fürsorge finden soll. Sie drohen gar, die „Herrschaften“ würden nicht wählen — brauchen sie nicht; das Gesetz kommt auch dann zur Anwendung. Der Tag des Inkrafttretens der Krankenversicherung war nach Artikel 4 des Einführungsgesetzes durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festzusetzen. Auf Grund dieser Vorschrift ist als Tag des Inkrafttretens der 1. Januar 1914 normiert. Das war reichlich spät. Zu einer Änderung des nun feststehenden Inkrafttretens ist weder der Kaiser noch der Bundesrat berechtigt. Selbst wenn sie dem Wunsch der Scharfmacher Rechnung tragen wollten, könnten sie dem Gefinde die Krankenversicherung nicht über den 31. Dezember 1913 vorenthalten. Das entgegenstehende Verlangen, es dennoch zu tun, ist für die Richtung der genannten Blätter bezeichnend.

#### Wie es fremden Arbeitern in Deutschland geht.

Der 18 Jahre alte Arbeiter Kullik aus Galizien hatte durch Vermittlung eines Arbeitsamtes eine Stelle bei einem Gutsherrn in der Nähe von Oppenburg gefunden. Die Entlohnung war nicht gerade fürstlich. Er erhielt pro Tag eine Mark, in der Erntewoche 1,40. Von diesem Lohn wurden ihm wöchentlich drei Mark einbehalten als Sicherheit, damit er nicht heimlich den Dienst verlasse. Eines Tages erhielt er den Befehl, Roggen aufzuladen. Da ihm diese Arbeit zu schwer, bei er um eine andere. Er erhielt solche aber nicht, sondern seine sofortige Entlassung. Kullik verlangte nun seine Papiere und die einbehaltenen Kautions, aber ohne Erfolg. Die Polizei verwies ihn an das Österreichische Konsulat in Bremen. Dieses stellte ihm eine Bescheinigung aus, daß er von dem Gutsherrn noch 30 M. zu erhalten habe. Kullik wanderte nun wieder zu seinem früheren Brotherrn und stellte ihn auf dem Felde. Er ersuchte um Ausständigung seines Geldes und soll dabei mit einem Stöße drohende Bewegungen gemacht haben, die der Gutsherr als Bedrohung ansah. Er rief um Hilfe. Der Arbeiter wurde festgenommen und in der Folge ein Verfahren vor dem Oldenburgischen Schwurgericht gegen ihn anhängig gemacht. Die Angeklagte lautete auf räuberische Erpressung! Die Beweisaufnahme gestaltete sich für den Angeklagten sehr günstig; es konnte ihm nicht einmal eine drohende Geste nachgewiesen werden. Die Geschworenen verurteilten jede Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Der Gutsherr ist weder wegen Budecks noch wegen Nötigung zur Verantwortung gezogen. Die ausländischen Arbeiter erschauen aus dem Prozeß, wie rechtlos sie als Arbeiter in Deutschland sind. Ihr verdientes Lohn wird ihnen vorenthalten und sie können von Glück sagen, wenn sie nicht noch ins Quäntaus fliegen.

Außergewöhnlich günstiges Weihnachtsangebot! Hochinteressant, spannend und lehrreich für jeden Leser.

## Das große Buch der Jagden und Abenteuer

aus allen Zonen, zu Wasser u. zu Lande. Lebenswahr u. naturgetreu geschildert. 650 Seiten mit vielen Original-Illustrationen. Hocheleganter vielarb. Ganzleinenprachtband, Lexikonformat. Abenteuerliche Erlebnisse, gefährvolle Szenen und hochinteressante Jagden auf wilde Tiere, waghalsige Reisen im Luftballon, Erlebnisse auf Schlachtfeldern in den Wästen Afrikas, unter wilden Völkern usw. Mit Beiträgen von Sarat Kumar Chosch, Ascott R. Hope, E. v. Liebert, Gustav von Moser, Freiherr von Schrenck, Fritz Reutter, Fedor v. Zobeltitz, Dr. H. Gerhard, Frank May u. a. Für jung und alt gesammelt u. herausgegeben von Georg Gellert.

Der höhere Wert dieses trefflichen Buches liegt vor allem darin, daß die „Jagden und Abenteuer“ zumeist eigene Erlebnisse der Verfasser darstellen. Ihre Lektüre wird einen erfrischenden Einfluß auf die Tatkraft des Lesers ausüben, seine Energie, seine Geistesgegenwart und seinen Mut aufzufrischen und stärken. Somit ist das Buch auch eine nicht zu unterschätzende Vorbereitung für die Kämpfe des Lebens.

Denn wie schon Schiller sagt: „Der Mensch verkümmert im Frieden, Mühsige Ruh“ ist das Grab des Muts“.

Wir können das Buch allen Lesern bestens empfehlen, um so mehr, als der außergewöhnlich billige Preis nur

**3 Mark**

für das ganze Werk beträgt. Der Bestellschein ist einzusenden an

**Willibald Wende Verlag**  
Berlin W., Lützowstr. 31



Bestellschein v. **Willibald Wende Verlag**, Berlin W., Lützowstr. 31. Jagden und Abenteuer. Preis 3 M. Fernschreiben. Umtausch oder Rückgabe bereitwillig gestattet.





# Phonographen Katz

Hauptgeschäft: Dirksenstrasse 20, am Bahnhof Alexanderplatz.  
Filialen: Weinmeisterstr. 2. Chausseestr. 92. Grosse Frankfurter Str. 144. Neukölln: Bergstr. 4. Hermannplatz 6.

## Am Sonntag, den 16., beginnt in allen meinen Filialen der Weihnachts-Verkauf

Auf die bisherigen Katalogpreise sind circa 800 hochelegante Apparate mit und ohne Trichter zum Teil bis 50% im Preise herabgesetzt.  
Besonders empfehlenswert Nr. 130 Katalogpreis M. 43.- . . . . . jetzt **21.50** □ □ Desgl. trichterlos Nr. 16, Katalogpreis M. 56.- . . . . . jetzt **28.50** □ □

10 000 Platten  
30 cm nur  
95 Pf.

Ständ. Lager von mehr als 50 000 der neuest. Platten Verkauf, solange Vorrat Die Apparate werden auch bis zum 1. este reserviert.  
Auf jeden Apparat 2 Jahre schriftliche Garantie.



# Das gute Kiebeck Bier



## Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.  
Überall erhältlich, niemals less, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Alles raucht



# Phänomen CIGARETTEN

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz  
10-2. 5-7. Sonntags 10-12

**Bouillon** Würfel  
Wirkt: Qualitätsgew. u. 100 Stück  
30.2.-, 200 St. 4.35 franco., 1000 St. 15.50 franco.  
Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

**10 Mk. monatliche Raten**  
Lieferung elegante Herren-Garderoben u. Woll. Strengste Discretion.  
W. Krüger jr., Berlin N 58,  
Oberberger Str. 12. im Laden.

**Stuhlflechtröhre**  
das beste in Berlin, preiswert, alle Qualitäten, bei  
G. Kramer & Co., Wallstr. 25.  
Stuhlröhrlager.  
Kein Laden. Hof rechts.



## Nicht nur eine Ersparnis erzielen Sie, sondern Sie werden sicher auch das Richtige wählen, wenn Sie vor dem Einkauf von Spielwaren u. Puppen

meine Ausstellung durchwandern. Trotzdem meine ständige Ausstellung die grösse der Welt ist, ist sie für jeden Laien leicht übersichtlich, weil die tausenderlei Spielwaren in Gruppen geteilt sind und jede Gruppe in besonderem Raum ausgestellt ist.

**Einzig dastehend!**  
Bei grossen Einkäufen auf Wunsch Begleitung durch das ganze Haus.

## In meiner Sonderabteilung für Puppen

Puppen-Kleidung usw., die an sich schon ein bedeutendes Spezialgeschäft und eine Sehenswürdigkeit repräsentiert, findet

**jede Mutter etwas Besonderes für ihre Lieblinge!**

**Besichtigung erbeten! Kein Kaufzwang!**  
Eigene Schneidererei, eigene Putzmacherei und Reparaturwerkstatt im Hause. Einzelne Puppenteile, als: Köpfe, Arme, Beine, werden ohne besondere Kosten aufgesetzt.

## Bernhard Keilich

Grösstes Spielwarengeschäft der Welt, Puppenfabrik.

Jahraus, Jahrein **19** Schaufenster nur Spielwaren und Puppen.

Gr. Hamburger Straße 21-23 Eckhaus Oranienburger Str. 11, beim Hackeschen Markt, Bahnhof Börse, Zirkus Busch.

Die jetzt für Weihnachten ausgesuchten Waren werden sauber verpackt, aufbewahrt u. zu jeder Zeit **frei ins Haus gesandt!**

Freier Versand auch nach allen Vororten.

**Im Norden • Osten • Süden • Westen**

<b>Brunnenstr.</b> 1 am Rosenthaler- Platz	<b>Frankfurter Allee</b> 89 Ecke Möglinerstr.	<b>Kottbuser Damm</b> 103 an der Kottbuser-Brücke	<b>Charlottenburg</b> Scharrenstr. 5 direct am Wilhelmplatz
--	--	--	--

# Kredit-Feder

## MÖBEL-Einrichtungen

**15** mit  
1 Kleiderapend  
1 Bettteile  
1 Matratze  
1 Spiegel  
1 Tisch  
2 Stühle  
1 Küchenspend  
1 Küchentisch  
1 Küchenschuh  
Anzahlung 1.50 M.  
Gratis Handtuchhalter, Bilder, Gardinenstangen, Kohlenkasten.

**25** mit  
1 Kleiderapend  
2 Bettstellen  
2 Matratzen  
2 Kleinkissen  
1 Spiegel  
1 Tisch  
2 Stühle  
1 Küchenspend  
1 Küchentisch  
1 Küchenschuh  
1 Küchenhandtuchhalter  
Anzahlung  
Wochenrate 2.- M

## Meine Konfektions-Abt.

bieten viel des Interessanten und Lebenswerten  
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe  
Schuhwaren • Pelzwaren • Wäsche • Damenblüte  
**Auswahl wie im grössten Spezialgeschäft!**  
Als Weihnachtsgeschenke: Teppiche, Gardinen, Portieren  
**GRATIS** erhält jeder neue Kunde U. T.-Billette





# A. Wertheim



Leipziger Strasse

König-Strasse

Versand-Abteilung Berlin W. 66.  
Winter-Preislisle kostenlos

Rosenthaler Str. Moritzplatz

## Extra-Preise Montag und Dienstag:

### Damenkleider

- Tüllkleid** lose jugendliche Form mit Etagevolants . . . 16.75
- Seidenkleid** aus Liberty, geraffter Rock, Taille mit Spitzenrüsche, lose Form 26.50
- Samtkleid** aus gutem Köpervelvet, Taille bekräftigt . . . . . 38 Mk.
- Ballkleid** aus Crêpejapon, Plissee-Tunique, reich mit Spitzen garniert . . . . 49 Mk.

### Kostümröcke

- Samtrock** aus Köpervelvet mit Seidengürtel u. Schärpe 13.50
- Cutawayrock** aus schwarz-weiss gestr. Wollcheviot 11.75
- Kostümrock** aus gutem Wollcheviot, mit Seidenpaspel und Stickereifliegen . . . 15 Mk.
- Kostümrock** aus gutem Tuch, elegante, hoch geraffte Form . . . . . 21.50

**Flausch-Paletots** offen u. geschlossen zu tragen, grün und braun . . . . . 11.75

**Kimono-Mäntel** imitiert Breitschwanz, schwarz 36 Mk.

### Besonders preiswerte Seiden-Blusen

- Bluse** aus Paillette-Seide, in modernen Farben mit Tüll-Plissee garniert . . . . . 9 Mk.
- Bluse** Geisha-Fasson, aus Kaschmir-Seide, m. gestickten seid. Aufschlägen 10.50
- Bluse** aus Crêpe de chine mit Sammetband u. Plissee garn., mod. Farben 14.50
- Bluse** aus Crêpe de chine mit plissierter Tüllweste . . . . . 14.75

### Morgenröcke

- Flauschmatinee** Geishaform od. mit gesteppter Satinpasse . . . . . 2.50
- Morgenrock** aus Flausch, mit Schal-Kragen und Satinblende. . . . . 7.25
- Matinee** aus Flausch, mit reinwoll. Kordelgarnitur . . . . . 6.25
- Morgenrock** aus Flausch, m. reinwoll. Decke, Empireform m. gross. Kragen, Atlasgarn. 13.25

### Jupons

- Rock** aus halbwooll. Tuch, Volant gebrannt, mit bunter Tresse . 1.55
- Trikotrock** mit Bordürenvolant . 1.95
- Trikotrock** mit hohem plissiertem Moireevolant . . . . . 4.10
- Rock** aus Gloriseide, gesteppt, Plisseevolant . . . . . 6.25
- Ersatzvolant** aus Atlas, plissiert 2.25

Für Ballkleider:

**Lyoner Crêpe façonné** ca. 1.10 Mtr. breit, in hellen und mittleren Farben . Mtr. 4.25  
früherer Preis Mtr. 6 Mk.

### Besondere Gelegenheit: Tischtücher und Servietten

Bielefelder und andere erste Fabrikate  
Jacquard und Damast für 6, 8, 10, 12 und 18 Personen  
im Preise bedeutend ermässigt

### Pelzwaren

- Skunksziegen-Kollier** als Fuchs verarbeitet . . . . . 13.50
- Skunksziegen-Muff** mit Kopf und Schweif . . . . . 13.50
- Skunksopossum-Schal** ca. 1,80 Mtr. lang . . . . . 29.50
- Skunksopossum-Muff** moderne Kissenform . . . . . 27 Mk.
- Rotfuchs-Kollier** Naturfuchsform . . . . . 39.50
- Sealkanin-Jackett** ca. 80 cm lang, auf Seidenfutter . . . . . 62.50
- Sealkanin-Paletot** ca. 1.15 Mtr. lang, auf Seidenfutter . . . . . 89.50
- Sealkanin-Paletot** ca. 1.15 Mtr. lang, mit Maulwurf-Opossum-Kragen, auf Seidenfutter . . . 105 Mk.
- Electric-Kanin-Paletot** ca. 1.15 Mtr. lang, auf Seidenfutter, moderne Kimonoform . 148 Mk.

Jacketts und Mäntel nur Leipziger Strasse

## Spielwaren-Ausstellung in allen 4 Geschäften

# Garbáty

## Cigaretten

### für Qualitätsraucher

**Sagary Pfeffer**  
weiss und schwarz,  
der beste, er-  
giebigste,  
daher  
billigste  
garantiert  
rein  
Berlin  
SW. 68  
Alte Jakobstr. 18.  
Leo  
Jacobowitz & Co.  
Telephon:  
Moritzplatz 14 887

**Spurlos  
verschwunden**  
Steckenpferd-  
Teer-  
Schwefel-  
Seife  
son  
Bergmann & Co., Radebeul.  
St. 50 Pf. Ueberall g. haben.

Beachten Sie meine 7 Schaufenster.

**Oskar Wollburg,**  
56-57 Brunnenstrasse 56-57

**Herbst-Moden**

**Kostüme,** neueste Fassons, mod. Stoffe 24<sup>50</sup> 35<sup>00</sup> 49<sup>00</sup> M.

**Ulster,** gediegene Qualität, gute Verarbeitung 16<sup>50</sup> 23<sup>75</sup> 36<sup>00</sup> M.

**Frauenmäntel** aus Tuch, Pißsch, Breitschwanz etc. in allen Weiten und Längen 21<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 47<sup>00</sup> bis 125<sup>00</sup> M.

Änderungen sofort u. gratis.

Durch Selbstfabrikation im grossen Stil ohne jeden Zwischenhandel sind meine Preise sowie Auswahl unvergleichlich.

Cutaway-Kostüm 14.75 M. Ulster 14<sup>50</sup> M.

Beachten Sie meine 7 Schaufenster.



**„Hoffnung“**

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)  
gegründet von organisierten Schneidergehilfen  
Berlin N.  
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

# Anzüge

Herbst- u. Winterpaletots  
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen  
und Arbeiter-Berufskleidung.  
Elegante Maßenfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft  
und des Arbeiter-Radfahrer-Bundes.  
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.  
Tel. Amt Norden 1591. 102/1\*



**Massenstreik gegen den Alkohol.**

Der Arbeiter-Abstinenzbund hatte am Freitag zwei öffentliche Versammlungen mit dem Thema „Massenstreikprobleme“ einberufen. Aus der Versammlungsanzeige war nicht zu erkennen, von wem die Veranstaltung ausging. Die Folge davon war, daß mancher Versammlungsbesucher sich enttäuscht sah, weil er etwas anderes fand, als er nach dem Thema vermuten konnte. Benützung trifft das auf die im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung zu. Schon das Lokal war für jeden Nichteingeweihten eine Enttäuschung. Im Seitenflügel, drei Treppen hoch, in einem Raum, der sonst der Arbeitsvermittlung des Transportarbeiterverbandes dient, fand die Versammlung statt. Doch das soll nicht die Schuld der Einberufer sein. Ihnen war, wie der Referent Neumann sagte, einer der Versammlungsabende verprochen, der aber nun von einer anderen Organisation gebraucht wurde. Deshalb habe man die Abstinenz, die ja den Ausschank alkoholischer Getränke in ihren Versammlungen nicht dulden, in diesen Winkel verweisen. Das erklärte sich daraus, daß die Bewirtschaftung der Lokaltät einer Brauerei unterstehe. Viele Besucher sollen, als sie sahen, wo die Versammlung stattfindet, umgekehrt sein. Anwesend waren etwa 100 Personen, meistens Anhänger der Abstinenzbewegung, zum Teil auch Leute von der anarcho-syndikalistisch-lokalistischen Richtung, die das Thema „Massenstreikprobleme“ ausgezogen hatte.

Der Referent Neumann verstand es in geschickter Weise, die Antialkoholpropaganda mit den Massenstreikerforderungen in Verbindung zu bringen. Die Arbeiter, selbst die organisierten, seien noch nicht reif, um einen solchen Kampf, wie es der Massenstreik sein müsse, durchzuführen, ehe nicht ein energischer Kampf, ein Massenstreik gegen den Alkohol geführt werde. In Belgien wie in Schweden habe lange vor dem Massenstreik der Alkoholstreik eingesetzt, weil man sich dessen bewußt sei, daß der politische Massenstreik nur von einer nüchternen Arbeiterschaft durchgeführt werden könne. In Deutschland sei bei den Massenstreikdebatten keine Rede gewesen von einer ernstlichen Bekämpfung des Alkohols. Ja, der vom Parteitag beschlossene Schnapsboykott, der ein Kampfmittel gegen das Junkertum und den Klassenstaat sein sollte, sei so gut wie verfallen, sowohl bei den Massen wie bei den Führern, bei den organisierten wie bei den unorganisierten Arbeitern. Wenn die Arbeiterschaft schon beim Schnapsboykott so lässig verfahren habe, dann müsse man doch zweifeln, daß sie für den politischen Massenstreik reif sei.

In der Diskussion zeigte sich, wohin es führt, wenn man, um für die Propaganda einer guten Sache ein volles Haus zu bekommen, durch die Wahl eines für zugkräftig gehaltenen Themas den eigentlichen Zweck der Versammlung verschleierte. Ueber die Ausführungen des Referenten wurde eigentlich gar nichts diskutiert. Statt dessen gab es eine Auseinandersetzung mit zwei Rednern der anarcho-syndikalistisch-lokalistischen Richtung, die in laugen Ausführungen unter lebhaftem Beifall ihrer Anhänger gegen die Taktik der zentralen Gewerkschaften mit den sich wählenden bekannten Redensarten zu Felde zogen und sich dann über mißbräuchliche Ausnutzung des Schlußwortes des Referenten beklagten, als dieser kurz und bündig sachlich das verbandsfremde Verbot der Syndikalistik widerlegte.

In der Versammlung, die in der Nieder-Brauerei tagte, referierte Genosse Otto Neuter. Die Frage über das Sollen eines Massenstreiks schied der Redner möglichst aus. Vielmehr legte er seinem Referat zugrunde die theoretische Voraussetzung, der Massenstreik wäre da. Da wäre einmal die Frage zu beantworten: Können wir die Massen zusammenhalten? Ja, wenn sie sich ihrer Verantwortung bewußt sind. Aber dazu muß man selbst Anteil nehmen an der geistigen Arbeit, sich selbst theoretische Aufklärung und Vertiefung aneignen. Nicht alle sind in der Lage, sich in den Besitz theoretisch geschärfte Waffen zu setzen; denn ein unkulturbewegender Faktor — der Alkohol, der Arbeiter tödlicher Feind — stellt sich dem Proletariat hindernd in den Weg. 3 1/2 Milliarden werden allein in Deutschland für alkoholische Getränke verausgabt. Das ist fast die doppelte Summe der Militärausgaben. Für Berlin ist es ein beschämendes Zeichen, daß in den 25 000 bebauten Grundstücken sich 13 500 Alkohol auswendende Lokale befinden. Bedauerlich ist es auch, daß das Beamtenkapital sich schon zum Teil unserer Gewerkschaftshäuser bemächtigt hat. Nicht umsonst betrachtet die Bourgeoisie den Alkohol als ein Mittel, die verdammt bedürftislosigkeit und die gottverdammte Zufriedenheit zu erhalten. Hintertreiben wir diese „edlen“ Absichten des Bürgerlums; denn nur Klare und nüchterne Köpfe werden eine geistige Elite der Arbeiterschaft bilden können. Ein Massenstreik ist ohne eine solche nicht leicht möglich. Auch hier gilt es: Nicht nur Quantität, sondern auch Qualität. Sammle sich deshalb die Avantgarde des Proletariats unter der Fahne der Abstinenz.

In der darauffolgenden, regen Debatte stimmte man dem Referenten teils zu, teils aber griff man die sonst mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen Neuters scharf an.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Zweiter Wahlkreis, 1. und 2. Abteilung (Westen).** Sonnabend, den 22. November, in Rieles Festhölle (Vertreter Kapp), Dönnelwitzerstraße 13: Unterhaltungsabend, bestehend in Konzert, Vorträgen des Berliner III. Trios, turnerischen Aufführungen, Singschulverlosung. Eintritt inkl. Tanz 90 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Vierter Wahlkreis.** Heute Stiftungsfest in Rieles Festhölle, Kopenstr. 29 und Gewerkschaftshaus, Engelstr. 16, bestehend in Konzert, Gesang mit Orchesterbegleitung, Chorgerichte, III. Trios, turnerische Aufführungen, Tanz. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 8 Uhr. Billett 90. (Siehe Annonce.)

Die für Dienstag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, angelegte Generalversammlung findet in der Urania, Branzenstraße 10/11, statt. Tagesordnung: Vorstand, Kassen- und Revisionsbericht und Bericht der Beschwerdekommision.

**Tempelhof-Marierdorf.** Am Samstag, den 19. November, nachmittags 2 Uhr, findet in der „Urania“, Berlin, ein wissenschaftlicher Vortrag mit Lichtbildern statt. Dr. Georg Wegner spricht über: „Der Kampf um den Nord- und Südpol“. Das Museum kann von 1 Uhr ab besichtigt werden. Karten a 60 Pf. sind zu haben in Marierdorf bei D. Dönike, Kurfürstenstr. 14, und M. Lehmann, Bergstr. 17; in Tempelhof bei D. Gröseling, Friedrichs-Frang-Str. 14, und A. Jergang, Dorffstr. 52, sowie in den Konsumvereinsläden beider Orte.

**Röpenitz.** Morgen Montag, abends von 7 Uhr ab, findet zu der Versammlung am Vortag, von den bekannten Stellen aus, eine Singschulverlosung statt.

**Santow.** Der zweite Vortrag des Jyllus über die Einführung in die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung findet am nächsten Donnerstag pünktlich 9 Uhr statt.

Es ist möglich, daß am zweiten Abend noch neue Teilnehmer eintreten, da die Referentin Genossin Frau Dr. Dunder ihren Vortrag so einrichten wird. Der Bildungsausschuß hofft, daß noch recht viele Genossen diese Gelegenheit benutzen, ihr Wissen zu bereichern.

**Sohnsdorf und Umgegend.** Am Montag, den 17. November, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, findet in der „Villa Kahl“ der sechste Vortrag über: Der praktische Teil des Parteiprogramms „Arbeiterkampf, die Eroberung der politischen Macht“ statt.

Gleichzeitig berufen wir auf den am Mittwoch, den 19. November (Vortag), nachmittags 5 1/2 Uhr, in demselben Lokal statt-

findenden Vortrag des Genossen Emil Eichhorn über: „Die wirtschaftlichen und politischen Zustände in Preußen vor 100 Jahren“. Eintritt frei.

**Alt-Mariendorf.** Am Dienstag, den 18. d. Mts., findet der dritte Vortragabend über „die großen Klopsten und der wissenschaftliche Sozialismus“ im Lokal von Hubert Rodenbusch, Rudower Str. 54, statt. Eintrittskarten a 10 Pf. sind bei den Funktionären, sowie in obigem Lokal zu haben. Arbeitelose haben freien Zutritt.

**Nieder-Schöneweide.** Dienstag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Schweizerhaus (Winkler), Berliner Straße. Wichtige Tagesordnung.

**Tegel.** Die Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus (Schlagstr. 6) statt. 1. Vortrag der Genossin Regina Kuben: „Ist unsere Schule verbesserungsbedürftig?“ 2. Diskussion und Beiprägung über Mißstände in den Schulen am Orte. 3. Vereinsangelegenheiten.

**Pankow.** Vom Montag, den 17., bis einschl. Donnerstag, den 20. November, findet im Lokal Weite Straße 16, „Zürliches Belt“, die diesjährige Jugendchriften- und Wandschmudausstellung statt. Geöffnet von vormittags 9 Uhr bis abends 10 Uhr, Montag, den 17. November, von nachmittags 4 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr. Eintritt frei. Ferner findet am Montag, den 17. November, der fünfte Vortragabend im selben Lokale, abends 8 1/2 Uhr, über: „Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus“ und den Abschnitt: „Der Zukunftsstaat“ statt. Der Bildungsausschuß empfiehlt den Mitgliedern, welche den Vorträgen nicht beigewohnt haben, diesen noch anhören zu wollen. Eintrittsgeld 15 Pf.

Am Mittwoch, den 19. November (Vortag), bei Koczyl, Kreuzstraße 3/4: Lichtbildervortrag: „Ein Ausflug ins Weltall“ mit daran anschließendem gemütlichen Beisammensein. Eintritt pro Person 25 Pf. Kinder frei. Abendkasse findet nicht statt. Programme sind im Vorverkauf bei Rihmann, Müllerstr. 90, Otto Junge, Breitenstraße 51, und Koczyl, Kreuzstr. 3/4, zu haben.

**Hermisdorf i. N.** Zu der am Vortag vom Gesangsverein „Nordische Klänge“ veranstalteten Herrenpartie treffen sich alle Genossen des Bezirks, die sich daran beteiligen wollen, im Jahlabendlokal „Restaurant Eggerecht“ früh 1/8 Uhr.

**Rosenthal.** Am Dienstag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Gustav Willbrodt, Waldersestr. 5: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Halbjahresbericht des Vorstandes. 3. Wahl eines Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung. 4. Wahl von drei Mitgliedern zum Bildungsausschuß. 5. Parteiangelegenheiten. — Am Vortag unternimmt der Arbeitergejangverein „Freier Männerchor“ (M. d. D. A. S.) eine Herrenpartie nach Sporthaus Biegenhals am Krossinsee. Hierzu werden die Parteigenossen zur Teilnahme eingeladen. Treffpunkt früh 1/8 Uhr, im Lokal des Genossen Aug. Feind, am Bahnhof.

**Schönwalde-Schönerlinde.** Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, gemeinsamer Jahlabend bei Schulz-Schönwalde. Vortrag des Genossen Gursch-Reinickendorf: „Partei und Gewerkschaft“.

**Reinickendorf-West.** Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Wohlhuth, Eichhornstr. 18: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag über die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung.

**Reinickendorf-Ost.** Die zum Montag festgesetzte Flugblattverbreitung findet erst am Mittwoch, den 19. November statt.

**Reichram.** Am Dienstag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, im Friedrichsgarten: Außerordentliche Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Wichtige Besprechungen.

**Spanien.** Morgen Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Koenig, Nischendorfer Str. 30: außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht vom 2. Quartal; 2. Die Stadtverordneten-Entscheidungen der 2. und 3. Abteilung, Referenten; Genossen Emil Stahl und Dr. Karl Liebsch; 3. Freie Aussprache; 4. Verschiedenes.

**Berliner Nachrichten.**

**Nachts im Fernbahnhof.**

In gemaltigen Umrisen hebt sich die Bahnhofshalle aus dem nächtlichen Dunkel empor. Durch die ruhgeschwärtzen Scheiben der Riesenfenster leuchtet greller Lichtschein und von Zeit zu Zeit rasselnd und polternd und schraubt es greulich im Innern der Halle. Der kolossale Bau erzittert in seinen Grundfesten. Dann wird es ruhig, das Kolieren ist verstummt. Das Schnauben geht in ein todmattes Nöcheln über und erstirbt im Trubel und Gelärme der hastenden Menschen.

Gepäckträger rennen umher mit Pyramiden von Gepäck auf den breiten Schultern, Bahnbeamte werden um Auskunft bestirmt und geben auf tauend Fragen Antwort. Reisende steigen ein und aus, winken, küssen und begrüßen, dazwischen gleiten jugendliche Burschen geschickt und flink hindurch und bieten ihre Waren an: „Zei—ei—citungen! War—a—arme Würstchen!“

Nun stößt das Riesenungeheuer dicke Rauch- und Dampfwolken aus, die zu mächtigen Klumpen geballt, langsam an Decke und Wänden hingleiten — wieder hebt ein Rumoren und Rattern an — die Bauchmuskeln des ungeschlachteten Kolosses beginnen mit Behemung zu arbeiten, aus seinen Ristern flammt es düsterrrot, ein Funkenregen umsprüht sein Haupt — einem gleichenden Rindvorn gleich windet sich der langgestreckte, vielgliedrige Leib des Juges zur Halle hinaus. Fort, fort. Bald verfinstert er in der Dunkelheit. Noch einmal winken die Zurückbleibenden, dann treten auch sie den Heimweg an.

Neue Reisende kommen an. In der Vorkhalle wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen. Droschken fahren im gemächlichen Judeltrott heran und werden von flinken Autos überholt, die gewandt und kaum hörbar über den feuchten, glitschigen Asphalt schießen.

Große Lichtkugeln himmern von der Decke herab und überfluten mit ihrem bläulichen Lichte den weiten Raum bis in die entferntesten Ecken.

Ringsherum ein buntes Sprach- und Trachtengemisch. Der Geschäftreisende zeigt an seinem ganzen Auftreten, daß ihm das Reisen zur Lebensgewohnheit geworden ist. Er hat Routine, ebenso der Globetrotter, der im härteren Welt das Auto verläßt und ohne sich umzusehen die Halle durchschneidet. Er sieht das flutende, quirlende, ewig wechselnde Leben um sich herum nicht, das in seinem bizarren Durcheinander für den beschaulichen Beobachter von ungemein fesselndem Reiz ist. An den Schaltern drängt sich das Publikum aus allen Ständen und Klassen — Soldaten, Beamte, Bürgerleute, Handwerksburschen, Scharwerker und Sachfengänger. Die letzteren in auffallend großer Anzahl. Sie verleihen dem Ganzen eine besondere Note. Ihre Hilflosigkeit und Unwissenheit, ihre Armut und ihr Schmutz zeigt die Schande unserer Kultur, die wunderbare gottgewollte Weltordnung, nackt, brutal im tagelichen Licht der elektrischen Lampen. Die Kinder und Frauen leuern müde, schläfrig und fröstelnd zwischen Bergen von Bündeln, Risten und Truhen,

die Männer tapfen fragend umher, in hohen Schafstiefeln, weißen, engen Reinenhöfen und tief über die Ohren gezogenen Mützen; so harren sie Stunde um Stunde in der zugigen Halle, harren und warten, um wieder der Heimat und neuem Glend entgegenzufahren. Eine Gruppe von ihnen hat die Wasserleitung umlagert, darunter auch Kinder, und sie schütten sich die kalte Flüssigkeit becherweise in den Magen, neben der Luft noch das einzige, was sie umsonst haben können.

Und immer wieder kommen und gehen Reisende und Jüge und es pulst und braust und brandet und wogt — das Herz der Weltstadt steht nimmer still.

**Erhöhung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse.**

Der Berliner Magistrat hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, den Zinsfuß der Städtischen Sparkasse vom 1. April 1914 an von 3 auf 3 1/2 Prozent zu erhöhen. Die Verzinsung, welche bisher, wenn die Spargelder nicht in den ersten drei Tagen des Monats eingezahlt waren, erst von dem Anfang des folgenden Monats begann, soll in Zukunft defadenweise erfolgen, das heißt, die Verzinsung wird für die in den ersten 10 Tagen des Monats eingelegten Spargelder am 11. des Monats, bei den Einzahlungen vom 11. bis 20. des Monats am 21. und bei den von diesem Termin bis Ende des Monats erfolgten Einlagen am 1. des folgenden Monats beginnen.

Mit dieser Maßnahme will der Magistrat der Sparkassensucht begegnen. Er kommt damit aber reichlich spät, wenn man bedenkt, daß andere Sparkassen schon längst mit einer Erhöhung des Zinsfußes vorangegangen sind.

**Aus der Praxis der Fürsorgeerziehung**

erzählte kürzlich den versammelten Gemeindevorständen Berlins der Direktor Knaut. Ueber die Schilderung des Berliner Fürsorgeerziehungswesens, die er ihnen gab, berichteten wir in Nr. 294. Sie wird bei manchem, der unser Fürsorgeerziehungswesen von einer anderen Seite zu kennen glaubte, ein verwunderliches Kopfschütteln bewirkt haben. Wie das von Knaut beklagte und als unzureichend zurückgewiesene Urteil weiter Volkstreu über die Behandlung der Fürsorgezöglinge zustande kommen kann, das möge man aus folgendem Fall ersähen.

Brunnenbauarbeiter eines Tiefbauunternehmers, der für die Wasserwerke der Stadt Berlin auf Gartenland der Berliner Erziehungsanstalt Lichtenberg einen Beobachtungsbrunnen bohren ließ, haben dort 14 Tage hindurch Jöglingen und ihren Erziehern zusehen können. Sie meinen bemerkt zu haben, daß die Jöglinge öfters, wenn sie irgend eine Verschlingung sich hatten zuschulden kommen lassen, beschimpft und auch geschubst, geknufft, geschlagen wurden. Einmal habe ein Jögling, um sich den Schlägen zu entziehen, sich auf die Straße hinaus geschlüpft. Ein paar Angestellte sowie mehrere der anderen Jöglinge seien ihm nachgesetzt, und nachdem sie ihn eingeholt hatten, seien die Hiebe nur so auf ihn niedergeregnet. Auch von Jöglingen, die sich vor den Augen der Angestellten an dem Strafgericht beteiligten, habe er seine Hiebe erhalten. Die Arbeiter, die das zu bemerken glaubten, erregten sich darüber begreiflicherweise nicht wenig. Sie riefen dazwischen, man solle aufhören, da der Junge doch kein Stück Vieh, sondern ein Mensch sei. Ihnen wurde geantwortet, sie sollten „ih Maul halten“.

Bald nachdem der Jögling abgeführt worden war, fand sich ein Beamter ein und ersuchte den Brunnenbauarbeiten leitenden Vohrmeister, „zum Herrn Inspektor“ zu kommen. Einen solchen gibt es schon seit längerer Zeit nicht in der Erziehungsanstalt Lichtenberg, aber bis auf weiteres vertritt ihn Oberlehrer Gentschel. Dieser empfing den Vohrmeister mit dem Vorwurf, daß seine Beamten von den Arbeitern beleidigt worden seien. Offenbar fügte er sich auf Angaben der Beamten selber, die von dem ganzen Vorgang, wie man hiernach annehmen muß, eine durchaus andere Auffassung als die Arbeiter gehabt haben werden. Der Vohrmeister erwiderte, von Beleidigung könne keine Rede sein, man habe nur der Mißhandlung des Jöglings Einhalt gebieten wollen. Er schilderte nun, wie die Beamten mit dem Jögling umgesprungen seien. Herr Gentschel aber erklärte ihm ins Gesicht hinein: „Das ist nicht wahr, das ist eine Lüge!“ Als der Vohrmeister einwende, der Herr Inspektor sei doch gar nicht selber dabei gewesen, schnitt der ihm die weitere Rede ab: „Ich habe keine Zeit, mich mit Ihnen zu unterhalten; Sie können gehen.“ Es läßt sich verstehen, daß Herr Gentschel für die Beamten der Anstalt eintreten zu sollen glaubt. Er wird aber gewiß sich nicht mit dieser Abwehr begnügen, sondern auch an die ihm vorgelegte Verwaltungsstelle berichtet haben, damit von dort aus eine Untersuchung eingeleitet werden kann. Die Beschuldigungen sind immerhin schwerwiegend, da ja solche Beamten nicht ohne weiteres ein Zuchtungsrecht haben und durch eigenmächtige Annahme dieses Rechtes sich strafbar gemacht hätten. Mit der bloßen Antwort: „Das ist eine Lüge!“ kann doch die Sache nicht erledigt sein.

Für Herrn Gentschel war sie es auch nicht. Das erste, was er tat, war allerdings, daß er sofort telefonisch bei den Wasserwerken der Stadt sich über jene Arbeiter des von ihr beschäftigten privaten Unternehmers beschwerte. Noch an demselben Nachmittag kam ein Ingenieur der Wasserwerke hinüber nach der Erziehungsanstalt und fragte die Arbeiter, was denn los gewesen sei. Als sie dann am nächsten Morgen wieder nach Lichtenberg hinaus gegangen waren und ihre Arbeit begonnen hatten, trafen andere Arbeiter des Unternehmers ein und — lösten sie ab. Die Abgelösten wurden von der Firma erfreulicherweise nicht entlassen, sondern bei anderen Arbeiten weiterbeschäftigt.

Daß durch die erzwungene Fernhaltung jener Arbeiter von dem Terrain der Erziehungsanstalt ihre Ansicht über die Behandlung des Fürsorgezögling nicht geändert worden ist, läßt sich denken. Wäre es nicht besser, wenn ihnen das Ergebnis der doch sicherlich eingeleiteten Untersuchung, bei der es auch zu einer Vernehmung der Arbeiter selber kommen muß, amtlich und schwarz auf weiß mitgeteilt würde? Richtiger wäre es gewesen, wenn Herr Gentschel sofort eine Untersuchung gegen die beschuldigten Erzieher eingeleitet hätte, wenn er sich nicht dem Verdacht aussetzen wollte, die Handlungsweise zu beschönigen. Das ist nicht die Art, wie eine Aufsicht zu führen ist. Und was sagt Herr Knaut selber zu diesen Vorgängen, der doch die Oberaufsicht über Lichtenberg führt und doch auch ein Stück Verantwortung dafür hat, daß in Lichtenberg in verständiger Weise die Jöglinge behandelt werden?

Die Ausstellung empfehlenswerter Jugendchriften im Gewerkschaftshaus ist heute von 4—8 Uhr geöffnet.

**Zum Todesfall auf der Untergrundbahn.**

Mit Bezug auf den Todesfall auf der Untergrundbahn schreibt uns ein Genosse: „Es ist ein Verbum der Direktion wenn sie sagt: „Das Bahnpersonal ist nicht immer in der Lage,



solche Versuche (des Aufspringens wenn der Zug bereits in Bewegung ist) zu verhindern." Das Personal wäre dazu immer in der Lage, wenn — die Direktion es eben in der Lage verlegt. In Paris ist die Einrichtung getroffen, daß von dem Augenblick an wo der Zug auf dem Bahnhof steht, die Zugänge zum Bahnhof gesperrt werden, d. h. niemand mehr hineingelassen wird. Erst wenn der Zug abgefahren ist, werden die Zugänge wieder geöffnet. Das läßt sich mit wenig Personal erreichen, wenn man die Kontrollstellen (Bahnsteigwächter) nach unten resp. oben am Bahnsteig verlegt. Allerdings wäre auch zu empfehlen, denselben Schutz gegen die Zugluft zu geben, daß sie nicht wie am Bahnhof Klosterstraße (Stadthaus), wo sie auf halber Höhe und in so fürchterlicher Zugluft stehen, daß sie nach einigen Tagen einen Rheumatismus fürs ganze Leben haben. Schließlich möchte ich noch auf eine bewährte Einrichtung der Straßenbahnen in Lissabon aufmerksam machen. Diese haben zwischen zwei Wagen ein Schutzblech, so daß niemand zwischen beide Wagen in die Schienen fallen kann. Wäre diese Einrichtung auf der Untergrundbahn vorhanden, wäre ein Ueberfahren nicht möglich. Jedemfalls bietet die Perronsperrre, wie sie in Paris besteht, einen sicheren Schutz. Das Publikum wird sich diese Maßregel, die nur zu seinem Schutze getroffen würde, um so eher gefallen lassen, je mehr die Zugfolge den kleinen Aufenthalt ausgleicht. Die Verhütung, im letzten Augenblick aufzuspringen, ist eben so groß, daß im Augenblick alle Gefahren und Warnungen vergessen sind.

**Unterirdische Schriftbehälter.** Mit dem Einbau von unterirdischen Schriftbehältern, womit in einigen Straßen Berlins schon begonnen ist, soll nun fortgefahren werden. Die oberirdischen werden dann nach und nach verschwinden. Ferner sollen Verladehallen mit Wasser- und Eisenbahnanchluss erbaut und durchweg im Straßenreinigungswesen motorischer Betrieb eingeführt werden. Die Pferde werden dann weiter im Straßenverkehr verschwinden.

**Als leeres Gefäß** hat sich die Besondereigung herausgestellt, die gegen eine 17 Jahre alte Pariserarbeiterin Sch. in der Antwerpenstraße erhoben worden war. Das Mädchen wurde von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht des Kindesmordes in Haft genommen, weil es ihr zehn Wochen altes Söhnchen vergiftet haben sollte. Die Befundungen der Stiefmutter des Mädchens ließen hierauf schließen. Nach Feststellung der Tatsachen wurde die junge Mutter jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Obduktion der kleinen Leiche hat ergeben, daß das Kind an Brechdurchfall gestorben ist.

### Warnung!

Es sind in letzter Zeit blaserähnliche Selbstzünder zum Aufsehen auf die Zylinder von Gasglühlichtbrennern in den Handel gebracht worden, die aus Aluminium oder anderem schwachen Blech hergestellt, oben mit feiner Haube, die den Zylinder enthält, versehen sind und unten einen verzierten Kranz tragen. Dieser Kranz hat nach innen gebogene kleine Jaden, die sich auf den oberen Zylindertrand aufsetzen sollen, damit zwischen diesem und der Haube ein Zwischenraum mit feinsten Oeffnungen bleibt, durch welche die Verbrennungsgase austreten können. Diese Selbstzünder sind häufig ungemein leichtfertig und lediglich mit Rücksicht auf allerbilligste Fabrikation aus schlechtestem Material hergestellt. Die inneren kleinen Jaden verbiegen sich leicht nach oben, so daß sich das Drahtnetz der Haube unmittelbar auf den Zylinder auflegt. Das dem Brenner entströmende Gas kommt infolgedessen nicht vollständig zur Verbrennung und dringt aus dem Wasser mit sehr giftigen Eigenschaften in die Wohnräume. Da an der hierdurch hervorgerufenen Gasvergiftung bereits Menschenleben zugrunde gegangen sind, wird durch den Polizeipräsidenten vor dem Ankauf solcher Selbstzünder dringend gewarnt.

**Dr. Max Goldschmidt,** Waisenauer Str. 15, Arzt des „Medizinischen Vereins für Berlin und Umgebung“, hält seine erste Zuschrift an und nach nicht für ausreichend. Er übersendet uns jetzt noch eine formelle „Berichtigung“, die so lautet:

„Auf Grund des Freigegebenen erlaube ich Sie, folgende Berichtigung der in Nr. 295 abgedruckten Ausführungen in Ihrer Blatt aufzunehmen: 1. Es ist unrichtig, daß ich mich „plötzlich sehr unwohl gefühlt“, vielmehr war ich vorher von der Großmutter des Patienten brüskiert und beleidigt worden. 2. Es ist unrichtig, daß ich mit „großartig“ die Vermögensverhältnisse des Restaurateurs gemeint habe, vielmehr wollte ich damit das Gebahren der Großeltern bezeichnen. 3. Es ist unrichtig, daß es sich um eine Krankenkasse handelt, vielmehr ist der Medizinerverein eine freiwillige Versicherungsgesellschaft, die ihre praktischen Ärzte im Gegenzug zum Hausarztdienst sehr schlecht bezahlet.“

Wir tun Herrn Dr. Goldschmidt den Gefallen, auch diesen seinen neuesten Herzergüssen zu veröffentlichen. In Nr. 301 hatten wir erklärt, daß wir die Diskussion schließen. Liegt ihm daran, daß wir sie wiedereröffnen? Offenlich kommt uns nun nicht auch noch der Vorstoß des Medizinervereins wieder mit einer Berichtigung des von Dr. Goldschmidt erhobenen Vorwurfs, daß diese freiwillige Versicherungsgesellschaft ihre praktischen Ärzte im Gegenzug zum Hausarztdienst sehr schlecht bezahlet.“ Wenn der Verein und der Arzt diesen Streit gegeneinander ausfechten wollen, so sollen sie sich dazu eine andere Stelle als die Wälder des „Vorwärts“ suchen.

### Verhalten bei Unglücksfällen durch elektrischen Strom.

Durch einen ministeriellen Erlaß werden die Ärzte erneut darauf aufmerksam gemacht, daß bei Verunfallungen durch elektrischen Strom die künstliche Atmung sorgfältig und mindestens zwei Stunden lang fortgesetzt werden muß. Auch den Feuerwehrgesellschaften soll eine entsprechende Weisung gegeben. Der Erlaß ist das Ergebnis der Berichterstattung der Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten auf eine schon im Dezember vorigen Jahres ergangene Umfrage veranlaßt worden. Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang haben sich wiederholt ereignet, jedoch wird in fast allen Berichten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in solchen Fällen die Wiederbelebungsbemühungen entweder wegen zu starker Verbrennungen oder Verfortung zweifelsvoll erschienen, oder daß die Wiederbelebungsbemühungen trotz zwei- bis dreistündiger Fortsetzung erfolglos geblieben waren. Nur einzelne Fälle werden gemeldet, bei denen die Wiederbelebungsbemühungen erfolgreich waren, während in mehr als 25 Fällen der Erfolg trotz lange genug fortgesetzter Wiederbelebungsbemühungen ausblieb. Klagen über vorzeitiges Abbrechen der Wiederbelebungsbemühungen wurden nur wenige laut. So wird aus einzelnen Regierungsbezirken berichtet, daß die zugezogenen Ärzte die Wiederbelebungsbemühungen unterlassen oder abgebrochen hätten, weil sie keinen Erfolg davon versprochen, und daß sie sich deshalb lediglich mit der Feststellung des Todes begnügten.

**Der Männerchor „Nichte-Georgina 1870“** (M. d. D. V. S. W.), Chormstr. 15, Gerolds, gibt heute im großen Konzertsaal der Branderei Reibschheim sein erstes Winterkonzert unter Mitwirkung des Berliner Konzerthausorchesters (Dir. in Vert. Prof. Traugott Dohs), Staffeneröffnung 5 Uhr, Anfang präzis 6 1/2 Uhr.

**Unser Familienrecht** lautet ein Vortragszettel, den die Rechtsanwaltskanzlei nach dem Vortragsplan des Gesellsch. vom medizinischen und strafrechtlichen Standpunkt veranlaßt. Vortragende sind die Herren Dr. med. et phil. Lungenitz, Rechtsanwältin Dr. Weithauer, Kurt Lange u. a. Die ersten Vorträge finden am 17. November und 2. und 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Industrie-Palaisen, Weußstr. 20, statt. Gastkarten sind für Nichtberufsangehörige in beschränkter Anzahl kostenlos zu haben beim Verband der Bureauangestellten, Kaiser-Wilhelm-Str. 30.

**Gegen gemeinschädliche Tierhaltung** hat sich ein Verein gegründet, der die Aufstellung einer Liste „hundestreuer“ Lokale beabsichtigt, das heißt solcher, in denen weder vom Wirt Hunde gehalten, noch von den Gästen mitgebracht werden dürfen. Diese Liste soll von Zeit zu Zeit empfehlend öffentlich verbreitet werden. Zum Aushängen in den Lokalen liegen entsprechende Plakate bereit. Zur Hundeperrre soll in einer Eingabe geltend gemacht werden, daß die schärfste Form zurzeit noch unentbehrlich sei. Hiernach werden mit der Zeit die Lokale klassifiziert werden müssen. Die Hundefreunde werden von den Hundeseindern auch im gesellschaftlichen Verkehr geschieden und gemieden werden. Es ist nur gut, daß nicht alles so heiß geheißen wird, wie es geflocht wird.

**Die Ortsgruppe Berlin des Arbeiter-Kadefahrer-Bundes** Solidarität veranstaltet am Mittwoch, den 19. November (Wochtag), abends 8 Uhr, in beiden Sälen der Neuen Welt, Gassenheide, populär-wissenschaftliche Lichtbildervorträge über „Frühlingslage in Sizilien und Süditalien“, sowie kinematographische Vorstellungen und Geostrophelösung einer sprechenden Uhr. Das Programm ist in beiden Sälen gleich. Eintritt 30 Pf.

**Gefunden ein Herrschirm** in der Versammlung der vierten Abteilung des sechsten Kreises. Abzuholen beim Abteilungsleiter Genossen Adolf Buhl, Schliemannstr. 40.

## Vorort-Nachrichten.

### Steglitz.

Die Arbeitslosenfrage wurde vorgestern abend in unserem Gemeindepalast verhandelt? — nein, so geschwiegen! In Nachahmung der unglücklich komischen Taktik des allerdings wenig intelligenten Bogels Strauß senkten die bürgerlichen Herren die Köpfe bei der Abstimmung, weil — kein Sand da war, um sie ganz vergraben zu können. Die Begründung des Antrages der Sozialdemokraten, den der „Vorwärts“ schon veröffentlicht hat, gab Genosse Thmann in einer trefflichen, äußerst sachlichen und mit unauflöslichem Ziffermaterial unterstützten Rede. Er wies zunächst an Hand von Gewerkschaftsstatistiken den ungeheuren Umfang der Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin nach, zeigte dann auf Grund der Akten der Armenverwaltung, daß auch Steglitz in steigendem Maße davon in Mitleidenschaft gezogen wird und konnte auf Grund der Begründung einer Nachtragsforderung, die der Gemeindevorstand selbst der Versammlung unterbreitete, nachweisen, daß auch von dieser Stelle aus eine außerordentliche Arbeitslosigkeit ausgeht. Er erkannte an, daß in der vorigen Sitzung die Bereitstellung von Mitteln für bereits beschlossene Gemeindegeldarbeiten erfolgt sei und ersuchte den Gemeindevorstand, etwa noch in Vorbereitung befindliche Projekte möglichst zu beschleunigen, um so viel wie möglich Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Bei dem großen Umfang der Arbeitslosigkeit sei diese Maßnahme jedoch nicht ausreichend. Weber hierdurch, noch durch Gründung von Kolonien nach Bodenschwinn oder solchen nach dem System Ostwald in Neppen sei die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, deshalb müsse man versuchen, wenigstens die traurigen Folgen der Arbeitslosigkeit einigermaßen zu lindern und zwar durch die Arbeitslosenversicherung. Er wies von vornherein das Argument der Gegner, daß das Reich reiches sei, mit der Bemerkung zurück, daß das selbstverständlich auch seine Ansicht sei. Aber jetzt handle es sich darum, daß für die Zwischenzeit — die die Reichsversicherung, die nach seiner festen Ueberzeugung sicher einst kommen müsse, besser eingreifen könne — durch die Gemeinde etwas geschehe. Jahre würden noch vergehen, ehe das Deutsche Reich, das nach seinen Vordreibern in der Sozialpolitik an der Spitze marschiere, endlich dahin komme, daß es gleich England, Norwegen und Dänemark eine staatliche Arbeitslosenversicherung einrichte. Die Gewerkschaften allein könnten die Arbeitslosen nicht dauernd über Wasser halten, obwohl schätzungsweise 11 bis 12 Millionen Reich Arbeitslosenunterstützung von ihnen gezahlt würden, wodurch unzweifelhaft die Armeneltern der Kommunen am meisten profitieren. Eine ganze Anzahl deutscher Städte, deren Namen er nannte, hätten bereits vorbildlich durch Einführung von Arbeitslosenunterstützung gewirkt und zugleich bewiesen, daß mit verhältnismäßig geringen Mitteln die Not wenigstens teilweise gelindert werden könnte. An Hand einer Prognose: Die Werke der Stadt West wies er nach, wie segensreich in jener Stadt die Arbeitslosenunterstützung gewirkt habe, und ersuchte zum Schluß um Annahme seines Antrages, der es ermöglichen werde, den unschuldigen Opfern der kapitalistischen Produktionsweise über die trübste Zeit hinwegzuhelfen, ohne sie zu zwingen, Armenunterstützung in Anspruch nehmen zu müssen, die neben der Beschämung auch noch den Verlust staatsbürgerlicher Rechte im Gefolge habe. — Der Gemeindevorstand ließ durch den Schöffen Jochem erklären, daß zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit demnächst von der Vertretung noch die Summe von 280 000 M. gefordert werden würde zwecks Erweiterung des Reiches der Regenwasserleitung. Die Ausführungen Ahmanns konnte er zwar nicht entkräften, meinte aber, daß die Kommunen an der Frage durchaus nicht achlos vorübergegangen seien. Er stützte sich auf die Verhandlungen auf dem Städtetag, im Zweifelsfall, in Groß-Berlin und kam natürlich zu dem Schluß: „Aur das Reich kann helfen.“ Auch die Erfahrung von Schöneberg schredt ihn; 92 Proz. der gezahlten Unterstützung seien dort den Organisierten zugute gekommen, also den wirtschaftlich Stärkeren. Damit hält er für erwiesen, daß mit dieser Form der Unterstützung nichts erreicht werden könne. Deshalb müsse man die Frage noch zurückstellen und sich darauf beschränken, an Regierung und Reichstag zu petitionieren. Das sagte der Gemeindevorstand. Und die Gemeindevorsteher? Sie schwiegen! Die Herren Rentiers, die reich gewordenen Bäcker- und Fleischermeister, die Bankdirektoren und Aufsichtsratsmitglieder, auch die Herren Beamten, die Regierungs- und Rechnungsräte, Geheim-, Hof- und sonstige Räte — sie schwiegen alle, sogar der Herr Genossenschaftsdirektor, der sonst nie schweigen kann, auch er schwieg! Hatte Genosse Ahmann vorher an die soziale Einsicht der Herren und ihre Pflicht als Gemeindevorsteher appelliert, so wandte er sich in seinem kurzen Schlusswort mit beredeten Worten an ihr Herz, an ihre Pflicht als Menschen. Umsonst! Es handelte sich ja nicht um Mittel zu einem Fackelzug, zu einer Einweihungsfeier oder einem anderen Vergnügen, sondern nur um weisungslose Arbeiter, um darbenende Familien, um hungernde und frierende Kinder! Dafür haben die Herren weder ein Herz noch Geld! Außer den beiden Sozialdemokraten hob nur noch Herr Oberst Gädle die Hand für unseren Antrag. Die übrigen Herren senkten ihre edlen Häupter und — dankten vielleicht ihrem Gott, daß sie keine Arbeiter sind.

### Neukölln.

Die Deputation für die städtischen Werke beschloß in ihrer letzten Sitzung den Erweiterungsbau des Ofenhauses IV der Gasanstalt. Die Erweiterung ist notwendig infolge des steigenden Konsums. Nach Fertigstellung wird die tägliche Höchstleistung 145 000 Kubikmeter betragen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt sich in folgenden Zahlen. Die höchste Gasabgabe betrug in 24 Stunden im Jahre 1910: 100 570 Kubikmeter, 1911: 104 510 Kubikmeter, 1912: 116 550 Kubikmeter; für 1913 sind 127 000 Kubikmeter und für 1914 138 000 Kubikmeter angenommen. Die Ofenhäuser wurden

der Firma Martin u. Vagenstecher übergeben. Eine Submissionsblatte zeitigte auch hier die Ausschreibung. Das Mindestgebot betrug 200 000 M., das Höchstgebot 338 665 M. Koch krasser trat der Unterschied bei der Vergebung der Fundamente in die Erscheinung. Hier betrug das Mindestgebot 21 828 M., das Höchstgebot 42 890 M. Ein Unterschied von rund 100 Proz. Verschlossen wurde ferner die provisorische elektrische Beleuchtung der Grenzallee. Die Straßenzüge Berka, Berg, Walter- und Germaniastraße bis an die Weiger Grenze sollen demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. Ein Beschluß der Deputation vom 11. Juli c., wonach Bogenlampen zur Ausführung kommen sollten, wurde aufgehoben und beschlossen, die Beleuchtung durch eine nur auf den Markt gekommene 200 kerzige Glühlampe erfolgen zu lassen. Die neue Lampe gibt ein vorzügliches Licht, stellt sich wohl im Verbrauch etwas höher, ist aber in der Anlage und Unterhaltung wesentlich billiger als die Bogenlampe. Die Lampe hat noch den wesentlichen Vorteil, daß sie mit zwei Fäden ausgerüstet, beim Uebergang zur Nachtbeleuchtung — 11 Uhr — zur Hälfte ausgeschaltet werden kann. Verschlossen wurden ferner die neuen Stromlieferungsbedingungen des Elektrizitätswerkes.

Die Neuköllner Kadefahrer-Krankenkasse sieht jetzt, nachdem die im September schon einmal vollzogenen Delegiertenwahlen von der Aufsichtsbehörde für ungültig erklärt worden sind, wiederum vor der Wahl der Delegierten. Diese findet für die in Berlin wohnenden Kassemitglieder am Montag, den 17. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Schultheiß, Berlin, Neue Jakobstr. 24/25, statt. Der Zweck der Verberufung geordneter Zustände von einer sehr großen Anzahl von Mitgliedern gegründete „Verein zur Wahrung der Mitgliederrechte“ richtet an alle Mitglieder der genannten Krankenkasse, denen an einer wirksamen Besorgung der Kasse etwas gelegen ist, das dringende Ersuchen, vollständig sich an der Wahl zu beteiligen und nur den von ihm in Gemeinschaft mit dem Bund der Handwerker aufgestellten, zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

### Sichtenberg.

Gegen die Errichtung einer Betriebskrankenkasse für das Personal der städtischen Betriebe. Seit Jahren beschäftigt sich der Magistrat mit dem Gedanken der Errichtung einer Betriebskrankenkasse für das Personal der städtischen Betriebe. Verschiedene Male haben die städtischen Arbeiter zu diesen Verordnungen Stellung genommen und unzweifelhaft zu erkennen gegeben, daß sie von der Errichtung einer Betriebskrankenkasse nichts wissen wollen. Damit schien das Projekt gescheit. Um so überraschter waren die städtischen Arbeiter, als sie im Laufe der Woche eine Einladung des Magistrats zu einer Versammlung für Freitag, den 14. November, erhielten mit der Tagesordnung: Errichtung einer Betriebskrankenkasse; Beratung des Statuts. Das große Interesse, das die städtischen Arbeiter dieser Frage entgegenbringen, zeigte der außerordentlich starke Besuch der Versammlung. Von zirka 500 in Frage kommenden Personen waren zirka 450 erschienen. Und nicht allein die Arbeiter der städtischen Betriebe, auch das versicherungspflichtige Bureaupersonal und die in städtischen Betrieben tätigen Frauen waren zahlreich erschienen. Als Vertreter des Magistrats vertrat der Herr Versicherungsdirektor Krüger den Versammelten die Vorteile einer Betriebskrankenkasse auseinander zu setzen. Der Erfolg war sehr eigenartig. In der umfangreichen Diskussion sprachen sich Redner aus allen Betrieben gegen die Errichtung aus. Eine Resolution, die sich entschieden gegen eine Betriebskrankenkasse aussprach, wurde einstimmig angenommen. Eine Beratung des Statuts lehnte die Versammlung ebenfalls einstimmig ab. Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß die städtischen Arbeiter und Angestellten einhellig gegen die Errichtung der Betriebskrankenkasse sind. Der Magistrat sollte aus diesem Votum die Konsequenzen ziehen und seine Vorlage fallen lassen.

### Schöneberg.

Eine gutbesuchte Versammlung der in städtischen Betrieben angestellten Personen beschäftigte sich mit dem Thema „Verschleppungspolitik in Arbeiterfragen und Maßregelung im Augusta-Viktoria-Krankenhaus“. Der Referent, Genosse P. Schulz, betonte: Genau wie bei der Erledigung der Arbeitsordnung werde bei der Neugestaltung der Ruhegeld- und Hinterbliebenenversorgung eine Verschleppungspolitik geübt. Am 25. September v. J. seien die abgeordneten Bestimmungen beraten, in der ganzen Zeit — bis heute — aber nichts weiter unternommen worden, als daß die Materie in der Deputation zur Regelung der Arbeiterfragen verhandelt wurde. Der Magistrat habe auf eine am 14. Oktober eingereichte Beschwerde mitgeteilt, daß es sich nur um die Durchführung redaktioneller Uebereinstimmung mit der Dienstordnung handle. Es stehe indessen fest, daß es sich bei dem neuen Entwurf nicht nur um redaktionelle Änderungen, sondern, wie das in Schöneberg in den letzten Jahren wiederholt der Fall war, um habnebüchene Verschlechterungen handle. In der Frage der Ausgestaltung und Neuregelung des Arbeitsaussehens-Reglements sei die Verschleppungspolitik in Reinkultur nachzuweisen. Die von dem Herrn Stadtverordneten Jöbel im September v. J. in der Stadtverordnetenversammlung zu unrecht aufgestellte Behauptung, daß der Gemeindevorstand über den Ortverein der Hirsch-Dunderschen Gemeindegemeinschaft vergeblich habe, scheine auf fruchtbareren Boden gefallen zu sein. Im Augusta-Viktoria-Krankenhaus sei ein seit 3 Jahren beschäftigter Hausdiener entlassen worden, weil er angeblich einen Unorganisierten wegen der Nichtzugehörigkeit zur Organisation belästigt haben soll. Wie festgestellt sei, verhalte sich die Sache umgekehrt. Ein unorganisierter Kollege habe in einer Versammlung ganz wie ein echter Agent provocateur, die Vertrauensleute schwarzmalen wollen, der Direktion des schlechten Essens wegen auf den Leib zu rücken. Am anderen Morgen sei er mit Schimpfworten auf den Vertrauensmann zugestiegen, in der Absicht, gegen diesen tödlich zu werden. Dieser rabiater Geselle, der schon einmal vom Direktor Korbacher entlassen wurde, sei weiter als Hiebe des Krankenhauses in Tätigkeit geblieben; der Vertrauensmann aber habe auf Grund der Angebereien weichen müssen, trotzdem ihm der Direktor für seine dreijährige Tätigkeit folgendes Zeugnis ausstellte: „Führung und Leistungen waren stets sehr gut.“

Von den eingeladenen bürgerlichen Stadtverordneten war als einziger der Herr Stadtverordnete Solinger erschienen. Nach der einmündigen Darstellung der Verschleppungspolitik der städtischen Körperschaften konnte auch er nichts anderes tun, als diese verurteilen. Leider steht fest, daß diese vernünftige Anschauung über Anstandsbedingungen von seinem Parteifreunde Jöbel nicht geteilt wird. Auf zwei an diesen im Januar und Februar v. J. gerichtete Briefe, in denen er aufgefordert wurde, die in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter zu unrecht erhobenen Beschuldigungen gegen den Gemeindevorstand, daß dieser den Hirsch-Dunderschen Ortsverein vergeblich habe, richtig zu stellen, hat Herr Jöbel nicht für nötig befunden, zu antworten.

Der Stadtverordnete Genosse Müller rückte in sehr ausführlicher Weise die Arbeiterfreundlichkeit der liberalen Herren in das rechte Licht. Am Schluß nahmen die Versammelten einstimmig eine längere Resolution an, die die Darlegung des Referenten zum Inhalt hat und den Magistrat ersucht, für schleunige Abhilfe dieser Mißstände Sorge zu tragen. Als wirksamstes Mittel, diesen Zuständen mit Erfolg zu begegnen, wird der Anschluß an die modernen Gewerkschaftsorganisationen empfohlen.

### Maricendorf.

Aus der Gemeindevorstellung. Als einziger Punkt der öffentlichen Sitzung stand die Erweiterung des Vertriebsbahnhofs Tempelhof zur Beratung. Wie der Gemeindevorsteher Dr. Brühl hierzu betonte, will die Eisenbahnbehörde den Bahnhof vergrößern; es sollen an der Dresdener Bahn drei Gleise und an der Anhalter Bahn vier Gleise neu gelegt werden. Mit den jetzt vorhandenen 11 Gleisen würden also nach dieser Erweiterung 18 Gleise nebeneinander liegen. Es sei anzunehmen, daß dieser Vertriebsbahnhof tief in das Gemeindegebiet komme, und darum sei es notwendig, daß von der Gemeinde Einspruch gegen eine derartige störende Anlage eingelegt werde. Die Eisenbahnbehörde müsse auf einen



auffretenden Vorort, wie Mariendorf mit seiner Villenkolonie Südbende unbedingt Rücksicht nehmen und diese Anlage weiter hinaus in eine weniger bewohnte Gegend verlegen. Auch gegen die geplante Errichtung eines großen Lokomotivdepotens auf Schöneberger Gebiet, dicht an der Mariendorfer Grenze, müsse energisch protestiert werden; außer dem Geräusch würde der Ort auch noch eine Ruhestätte bekommen. Würden die Gleise nur dem Durchgangsverkehr dienen, so hätte die Gemeinde nichts einzusetzen.

Gemeindevorsteher Sauer schloß sich den Ausführungen des Vorstehers an. Nach Meinung des Genossen Reinhardt wäre die Eisenbahnbehörde verpflichtet, nicht nur, wie es geschehen ist, Teilpläne einzusenden, sondern ein ausführlich ausgearbeitetes Projekt zur Kenntnis der Gemeindevertretung gelangen zu lassen. Auch wäre es unbedingt notwendig, daß die Eisenbahnbehörde zu dieser Sitzung einen Vertreter entsandt hätte, der an Ort und Stelle sich informieren und auch gleiche Auskunft erteilen könnte. Daß dies nicht geschehen, sei eine Verhöhnung der Mariendorfer Gemeindevertretung. Vor zirka 2 Jahren habe die Vertretung 164 000 M. zum Umbau des Mariendorfer Bahnhofes zugewandt müssen; dieser Umbau sei erst vor ganz kurzer Zeit fertig geworden, trotzdem geht das Gerücht um, daß bei der Neulegung der Gleise ein erneuter Umbau des Mariendorfer Bahnhofes geplant sei. Sollte das zutreffen, so wäre es ein Beweis von einer Kurzsichtigkeit der Eisenbahnverwaltung, die nicht genug gebrandmarkt werden könnte. — Nachdem noch mehrere der bürgerlichen Vertreter sich zur Sache geäußert, erfolgte die einstimmige Annahme des Einspruches gegen die geplante Errichtung des Lokomotivdepotens und auch des Mariendorfer Bahnhofes. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde ein Antrag, worin der Landrat des Kreises, der Regierungspräsident und der Zweigverband Groß-Berlin ersucht werden sollen, das Vorgehen der Gemeinde Mariendorf in dieser Angelegenheit tatkräftig zu unterstützen. — Genosse Reichardt machte den Vorschlag, wenn dieser Protest nicht fruchten sollte, eine Petition an den preussischen Landtag und das Herrenhaus zu richten. — Hierauf folgt noch eine geheime Sitzung.

### Neuenhagen (Südbahn).

Beim Militär gefordert. Der hoffnungsvolle Sohn unseres Parteigenossen E. Jahn wurde im vorigen Monat zur Fußartillerie nach Graubenz eingezogen. Dort verlor der junge Mann ganz plötzlich. Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

### Alt-Fließe.

In der letzten Gemeindevorstellung wurde von unseren Genossen der Dringlichkeitsantrag eingebracht, eine Arbeitslosenfürsorge nach dem Genter System für unseren Ort einzuführen. Dieser Antrag wurde zurückgestellt. Der Gemeindevorstand stellt in dieser Angelegenheit Erhebungen an und findet zu diesem Zweck am Dienstag, den 18. November, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 8 Uhr, im Gemeindebureau, Rudower Straße 62, eine Arbeitslosen-Zählung statt. Hierzu sind Luitwingskarte, Krankenversicherung, Entlassungsschein usw. als Ausweis vorzulegen. Um dem Antrage auf Einführung der Arbeitslosenfürsorge Geltung zu verschaffen, ersuchen wir sämtliche arbeitslosen Personen, Männer und Frauen, sich am genannten Tage im Gemeindebureau zu melden.

### Bernau.

Bei der am Donnerstag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl für die III. Abteilung erhielten die Genossen Ernst Schneider 421, Adolf Sasse 420 Stimmen. Eine Gegenkandidatur war nicht aufgestellt, es war daher von einem Kampfe nichts zu merken. Ganz anders dagegen war die Wahl am Freitag, den 14. d. M., für die II. Abteilung, in der wir zum ersten Male ernsthaft Kandidaturen aufstellten. Hier war ein Kampf im wahren Sinne des Wortes. Das zeigt sich am besten an der Wahlberechtigung; von 331 eingetragenen Wählern kamen 135 zur Wahl. Es erhielten die Bürgerlichen E. Tiedke 100, E. Schulze 97, F. Sured 89 Stimmen; unsere Genossen E. Wänsche 37, J. Stodlow 29, M. Rosenow 27 Stimmen; 14 Stimmen waren gesplittet. Wenn man in Betracht zieht, daß unsere Kandidaten vor zwei Jahren in der II. Abteilung 9 Stimmen auf sich vereinigten, dann können wir mit dem Ergebnis der Wahl nicht nur zufrieden sein, sondern ernsthaft daran denken, schon bei der nächsten Wahl unsere Kandidaten durchzubringen, denn unsere Gegner haben alle Wähler, auf die sie Einfluß haben, zur Wahl geschleppt und können daher auf keinen größeren Zuwachs mehr rechnen. Anders aber steht es mit uns, hier können wir noch sehr viel herausholen; es zeigte sich auch diesmal, daß die meisten Geschäftsleute nicht zur Wahl gingen, weil sie fürchteten, wirtschaftlich geschädigt zu werden. Es erwächst für unsere Genossen die Aufgabe, schon jetzt für die nächsten Wahlen zu arbeiten.

Heute Sonntag findet im Saale des „Neuen Gesellschaftshauses“, Joh. H. Modisch, eine Väter-, Wanderschmuck- und Jugendstil-Ausstellung statt. Die Arbeiterschaft wird ersucht, die Ausstellung zu besuchen.

### Wohndorf.

Den Bericht aus der Gemeindevorstellung erstatteten in der gut besuchten Mitgliederversammlung des Wahlvereins die Genossen Schiffe und Schulz. In die verstärkte Armenkommission wurde u. a. Genosse Altemm gewählt. Wegen der Erbauung einer Straßenbahn haben einige Vertreter wiederholt mit der Stadt Köpenick verhandelt, doch wurde ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt, da Köpenick 60 000 M. fordert, wodurch die Gemeinde zu stark belastet wird. Es sollen nun andere Gesellschaften zu Verhandlungen herangezogen werden. Herr Thiele hatte von der Gemeinde 4000 M. gefordert, um einen Autoomnibusverkehr für die Straße Grünau-Rastenberg einzuführen. Dies wurde abgelehnt. Für einen Unterrichtskursus der Gemeindeführer u. a. für nationale Jugendpflege, der in Freizeitanlagen stattfand und von zwei Lehrern besucht war, wurden Delegationskosten für zirka 3 Wochen gefordert. Dies wurde von unseren Genossen abgelehnt. Einige Bürgerliche wollten pro Mann und Tag fünf Mark bewilligen, einige vier Mark. Da man sich nicht einig wurde, fielen sämtliche Anträge. Dem Bau eines neuen Schulhauses wurde zugestimmt. Die Kosten belaufen sich auf zirka 135 000 M. Außer einer Turnhalle (10 : 20 Meter) sind vier Bäder vorgesehen, die Schule soll sechs Klassen und 8 Klassenzimmer erhalten. Da die Baugesellschaft „Paradies“ für das Schulgrundstück drei Morgen losen- und lautenfrei abgegeben hat, kann die Schule später bedeutend erweitert werden. Die Gemeinde wird voraussichtlich mit einem Drittel des Betrages zu den Baukosten herangezogen werden.

Auf diesen Bericht folgte eine lebhafte Diskussion. Von verschiedenen Genossen wurde bemängelt, daß die Schulleiter zu den patriotischen Gedenktagen (Völkerschlacht und Sedanfeier) die Kinder aufforderten, im Sonntagstaat zu erscheinen. Weiter muß konstatiert werden, daß verschiedene Arbeiterkassen diesem Verlangen bereitwillig nachgaben. In der Handarbeitsstunde erhielten die Mädchen christliche Traktate von der Lehrerin, daher muß die Bibliothek zur Bekämpfung der Schundliteratur fleißiger benutzt werden und nicht etwa die Bibliothek unserer Gemeindeführer. — Einige Genossen haben Strafmahnde erhalten, weil sie als Mitglieder der Pflichtfeuerwehr sich an den Aufräumungsarbeiten eines Scheunenbrandes nicht beteiligen wollten. Es wurde betont, daß man von der Pflichtfeuerwehr nicht verlangen könne, die noch vorhandenen Getreidevorräte wegzuschaffen, nachdem das Feuer bereits seit acht Tagen gelöscht war; das wäre Sache der freiwilligen Feuerwehr. Richtiger Entscheidung sei erwünscht. Zur Verbandsgeneralversammlung wurde Genosse F. Bölle delegiert. Hierauf teilte der Vorsitzende vom der Versammlung mit, daß er sein Amt als Vorsitzender niederlege, da er vom Zentralvorstand des Kreises kein Material erhalten und gegen seine Wahl Bedenken geäußert worden seien. Er berichtete über die stattge-

fundenen Verhandlungen mit dem Kreisvorstand. Von vielen Disziplinärordnungen wurde verlangt, daß der Gesamtverband sich einer Neuwahl unterstelle. Da die Mitglieder geschlossen hinter Booth ständen, könnten die Annäherungen gegen den jetzigen Vorsitzenden nur aus den Reihen des Vorstandes kommen. Das Verhalten des Zentralvorstandes wurde allseitig scharf verurteilt. Nach einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung hält die Wahl des Genossen Booth zum 1. Vorsitzenden und Rüdert zum 2. Vorsitzenden aufrecht. Der Zentralvorstand wird aufgefordert, das erforderliche Material, wie üblich, dem 1. Vorsitzenden Booth, Genossenschaftshaus 1, zuzusenden.“

### Johannisthal.

Seinen ersten Märchen-Nachmittag mit Lichtbildern veranstaltet der hiesige Bildungsverein am Mittwoch, 19. November (Vorfahrt), nachmittags 4 1/2 Uhr, im Restaurant „Lindenhof“, Friedrichstr. 60. Wir können jedem, der seinen Kindern eine Freude bereiten will, den Besuch dieser von künstlerischem Geist getragenen Veranstaltung empfehlen. Der Eintritt kostet für Erwachsene 20 Pf., für Kinder die Hälfte. Schon heute sei darauf hingewiesen, daß die diesjährige Jugendbuchausstellung, in welcher auch künstlerischer Wanderschmuck (Kunstlerzeichnungen) und Beschäftigungsspiele ausgestellt werden, am Sonntag, den 30. November, 1. und 2. Dezember, im Restaurant von Otto Seiffen (kleiner Saal) stattfinden wird. Zu dieser Ausstellung hat jedermann unentgeltlich Zutritt. Ferner veranstaltet der Bildungsausschuß am Sonntag, den 7. Dezember, einen Besuch der Feuerbestattungsanlage der Gemeinde Treptow. Die Teilnehmer haben durch den Bildungsausschuß freien Eintritt. Derselbe bittet die Arbeitervereine Johannisthal, auf diese Daten bei ihren Veranstaltungen Rücksicht zu nehmen.

### Oranienburg.

#### Auf zur Stadtverordnetenwahl!

Heute Sonntag, den 16. November, von mittags 12 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, finden die Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung statt. Hierzu sind zwei Wahlbezirke gebildet worden; es wählen die Wahlberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A—L einschließlich im Saale des Gastwirts Fromm, Breite Straße 7, während für die Wähler mit den Anfangsbuchstaben M—Z der alte Stadtverordnetenversammlungsaal in Eilers Hotel, Luisenplatz, als Wahllokal vorgesehen ist. Nachdem die bürgerlichen Parteien sich wenige Stunden vor der Wahl zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie trotz aller vorhergehenden Forderungen untereinander um den Mandatenschatz zusammengefunden haben, wird es ein heißer Kampf werden, zumal in dem hiesigen Lokalblättern die von bürgerlicher Seite aufgestellten Kandidaten als die „populärsten“ Männer Oranienburgs in allen möglichen Tonarten gepriesen werden. Die Wähler werden daher zu beweisen haben, daß sie einsehen gelernt haben, von welcher Seite ihre Interessen wahrzunehmen werden. Ihre Pflicht wird es heute sein müssen, Mann für Mann für die sozialdemokratischen Kandidaten, die Genossen Bernhard Pappe, Buchdrucker, Adolf Frahm, Gastwirt, Paul Plessow, Eigentümer, ihre Stimme abzugeben. Diejenigen Wähler, die hierüber noch im Zweifel waren, mögen das letzte Flugblatt der bürgerlichen Vereine lesen, sie werden dann zu dem Ausruf kommen: „Keine Stimme einem bürgerlichen Kandidaten!“ Nicht nur, daß in demselben die gesamte werktätige Bevölkerung Oranienburgs verunglimpft wird, sie wird auch mit einem fahrenden Zigeunervolk verglichen, die bald hier, bald dort wohnen, wo sie gerade Arbeit finden. Es gilt, dieser Clique von Emporkömmlingen zu zeigen, daß eine Klassenbewußte Arbeiterschaft es nicht ruhig hinnimmt, wenn sie beschimpft wird. Nur durch eine Stärkung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion kann für die arbeitende Bevölkerung eine Verbesserung in der Kommune geschaffen werden.

Die zweite Abteilung, welche am Montag, den 17. November, nachmittags von 1—4 Uhr, im alten Stadtverordnetenversammlungsaal von Eilers Hotel, Luisenplatz, wählt, läßt nach dem nunmehrigen Zusammenschluß der Bürgerlichen für unsere Kandidaten, die Genossen Karl Grohmann, Hermann Kohrsack, Paul Jörn, Ferd. Voigt, Paul Tornow, wenig Hoffnung auf einen Sieg aufkommen. Aber dennoch gilt es, auch den letzten für uns zu gewinnenden Wähler an die Wahlurne heranzuziehen, um durch ein Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen gleichzeitig Protest gegen das Dreiklassenunrecht einzulegen. Daher: „Auf zur Wahl!“

### Nowawes.

„Ist der Geburtenrückgang eine revolutionäre Waffe?“ Ueber dieses Thema sprach Genosse Dr. Alfred Bernheim in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins. In der Diskussion nahm zunächst Genosse Reumann das Wort. Er bezeichnete gleich dem Referenten die Geburtenbeschränkung mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volksgesundheit als erstrebenswert; sie als revolutionäre Waffe zu gebrauchen, lehnte er jedoch entschieden ab, weil sich die Arbeiterklasse damit selbst am stärksten schädigen würde. Dieser Ansicht traten auch die Genossen Wolter, Köpfe und Kirck bei, während die Genossen Witke, Drescher, Stangenberg, Sturt sowie Genossin Reipert sich auf den Standpunkt des Referenten stellten.

### Potsdam.

Die Arbeitslosigkeit hat in den letzten Wochen in Potsdam einen Umfang angenommen, wie er seit langem nicht beobachtet wurde. Selbst auf dem städtischen Arbeitsnachweis, der im allgemeinen nicht als Gradmesser der Arbeitslosigkeit anerkannt werden darf, weil sich hier nicht alle Arbeitslosen melden, haben sich im Monat Oktober, einem Monat, wo bei normalen Zeiten Arbeitsmangel kaum herrscht, über 100 Arbeitslose mehr gemeldet, als im Monat Januar d. J., einem Monat, in dem die Arbeitslosigkeit in der Regel ihren Höhepunkt erreicht. Es waren nämlich im Januar auf dem städtischen Arbeitsnachweis 731 Personen eingetragen und im Oktober betrug diese Zahl 833. Nicht man in Betracht, daß in Potsdam nur über 2000 gewerkschaftlich organisierte vorhanden sind, so muß diese Zahl als erschreckend hoch bezeichnet werden. Es handelt sich bei diesen Zahlen, abgesehen von den weiblichen Personen, meist um gewerkschaftlich organisierte. Seitens des Magistrats sind allerdings für zirka 6000 M. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bewilligt worden. Ganz abgesehen davon, daß mit dieser Summe nicht viel angefangen werden kann, wird sie, wie das die Erfahrung gelehrt hat, nicht etwa zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwendet, sondern man entlastet damit den Armenrat, indem man in der Winterzeit alle gebrechliche Leute, die man so wie so unterstützen müßte, zum Schneeschleppen und ähnlichen Arbeiten heranzieht. Auch hat der Magistrat vor einiger Zeit in Aussicht gestellt, Notlandarbeiten in Angriff zu nehmen. Es würde bei den bereits beschlossenen Projekten auch ein Leichtes sein, Arbeit zu beschaffen. Aber man scheint dies auf dem Rathause schon wieder vergessen zu haben, denn bis jetzt ist damit noch kein Anfang gemacht. Oder sind die gegenwärtigen Arbeitslosenzahlen in Potsdam noch nicht groß genug? Es gehört zur Pflicht der Kommunen, Arbeit für ihre Einwohner zu besorgen, um sie vor Hunger und Kälte zu schützen. Hoffentlich sorgen die Potsdamer Arbeiter bei dem am 24. und 25. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen dafür, daß in das Potsdamer Rathaus Leute einziehen, die für die Not der Arbeiter ein größeres Verständnis besitzen als die jetzige Stadtverwaltung.

### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Margarete. Montag: Das Rheingold. Dienstag: Bohème. Mittwoch: Einmal-Konzert. (Anf. 7 1/2 Uhr.) Donnerstag: Die Wälsche. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Rigolo Hochzeit. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonnabend: Siegfried. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonntag:

Cavalleria rusticana. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Götterdämmerung. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Die Jungfrau von Orléans. Montag: Die Romantiker. Dienstag: Ariadne auf Naxos. Mittwoch: Die Geächteten. Donnerstag: Die Neuwahl. Die jährlichen Verwandten. Freitag: Hans Lange. Sonnabend: Die Jungfrau von Orléans. Sonntag: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Die Abenteurerin. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Neues Opernhaus (Kroll).** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Fabeln. Montag bis Sonnabend: Geöffnet. Sonntag: Rigolotto. Montag: Geöffnet. (Anfang 8 Uhr.)

**Deutsches Theater.** Sonntag: Emilia Galotti. Montag: Ein Sommernachtsstraum. Dienstag: Der blaue Vogel. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Torquato Tasso. Freitag: Viel Lärm um nichts. Sonnabend: Ein Sommernachtsstraum. Sonntag: Emilia Galotti. Montag: Viel Lärm um nichts. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Kammerbühne.** Sonntag: Der verlorene Sohn. Montag: Frühlingsträume. Dienstag: Der verlorene Sohn. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Schöne Frauen. Freitag: Der verlorene Sohn. Sonnabend: Maria Magdalene. Sonntag: Der verlorene Sohn. Montag: Frühlingsträume. (Anfang 8 Uhr.)

**Lesing-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Professor Bernhardt. Abends: Paganini. Montag: Paganini. Dienstag: Peer Gynt. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Paganini. Sonntag: Peer Gynt. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Paganini. (Anfang 8 Uhr.)

**Berliner Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Sumpfküchlen. Abends und abendlich: Wie einst im Mai. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Theater in der Königgräber Straße.** Sonntag und Montag: Die Kronbraut. Dienstag: Die Frau Frankfurter. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag bis Sonntag: Die Kronbraut. (Anfang 8 Uhr.)

**Deutsches Schauspielhaus.** Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der gute Rat. Abends, Montag und Dienstag: Die heitere Heidenz. Mittwoch: Heitiger Konzertabend. Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Die heitere Heidenz. Sonntag: Der gute Rat. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Die heitere Heidenz. (Anfang 8 Uhr.)

**Deutsches Opernhaus.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Abends: Die Jüdin. Montag: Das Rothend. Dienstag: Der Hahnenkampf. Mittwoch: Konzert. Donnerstag: Fabeln. Freitag: Das Rothend. Sonnabend: Undine. Sonntag: Die Jüdin. Montag: Undine. (Anfang 8 Uhr.)

**Romdionhaus.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ritzinger. Abends: Sinter Pomer. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Künstler-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Prinzip. Abends: Die Wäre. Montag: Dammes Himmelsfahrt. Der zerbrochene Krug. Dienstag: Die Wäre. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Die Wäre. Freitag: Der Hahnenkampf. Sonnabend: Die Wäre. Sonntag: Dammes Himmelsfahrt. Der zerbrochene Krug. Montag: Dammes Himmelsfahrt. Der zerbrochene Krug. (Anfang 8 Uhr.)

**Leibniz-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Rajolita. Bis auf weiteres abendlich: Am grünen Hof. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Theater des Westens.** Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der liebe Augustin. Abends: Polenshut. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Thalia-Theater.** Abends: Die Langoprinzeßin. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Heidenz-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Frau Präsidentin. Abends: Hoheit — der Franz. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Trianon-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Liebe wacht. Abends: Seine Geliebte. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Schiller-Theater O.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Freiwild. Abends: Wenn der neue Wein köhlt. Montag: Golemans Todter. Dienstag: Rosenmontag. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Die goldene Ritterzeit. Freitag: Rosenmontag. Sonnabend: Die goldene Ritterzeit. Sonntag: Die Säulen der Welt. Montag: Rosenmontag. (Anfang 8 Uhr.)

**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Verräter von Reichfeld. Abends und Montag: Die Jungfrau von Orléans. Dienstag: Jugendfreunde. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Die Jungfrau von Orléans. Freitag: Jugendfreunde. Sonnabend: Die Jungfrau von Orléans. Sonntag: Rosenmontag. Montag: Jugendfreunde. (Anfang 8 Uhr.)

**Rulien-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Doppelrats Erben. Abends: Raserment. Montag und Dienstag: Doppelrats Erben. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag und Freitag: Doppelrats Erben. Sonnabend: Von Stufe zu Stufe. Sonntag und Montag: Raserment. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Kleines Theater.** Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Fiesels. Abends, Montag und Dienstag: Belinde. Mittwoch: Vortrag E. Gulenberg. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Donnerstag bis Sonntag: Belinde. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Neues Volkstheater.** (Neue freie Volkshalle.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Rudder Weiss. Abends: Der letzte Hof. Montag: Rauld. Dienstag: Die Siebzehnjährigen. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Die Siebzehnjährigen. Freitag und Sonnabend: Rudder Weiss. Sonntag und Montag: Rauld. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Walhalla-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Vor hundert Jahren. Abends: Der Liebeskessel. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Montis Operetten-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Hebräer. Abends: Die ideale Gattin. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Noie-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Reineidbauer. Abends, Montag und Dienstag: Am weißen Köhl. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Am weißen Köhl. Freitag bis Sonntag: Der Reineidbauer. Montag: Berlin, wie es meint und laßt. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Theater am Kolonnenplatz.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Orpheus in der Unterwelt. Abends, Montag und Dienstag: Der Mikado. Mittwoch: Keine Reize zum Sühnen. Donnerstag bis Sonnabend: Der Mikado. Sonntag: Fiesels. Montag: Der Mikado. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Urania-Theater.** Sonntag: Mit dem Imperator nach New York. Montag: 15 Jahre bei den Schwarzhäutigen. Dienstag: Die Vernehmung Künftiger Odette. Mittwoch: Mit dem Imperator nach New York. Donnerstag: 15 Jahre bei den Schwarzhäutigen. Freitag, Sonnabend und Sonntag: Mit dem Imperator nach New York. Montag und Dienstag: (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Gebr. Herrmeid-Theater.** Abends: Was sagen Sie zu Leiblich 71. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Kalino-Theater.** Sonntagnachmittag 4 Uhr: Katerliebe. Abends: Ferdinand der Ziegenhölle. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Goldes Caprice.** Abends: Ritter Valbram. Mißgeburt. Doppelst. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.** Abends: Die Armadonnen. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Metropol.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: 3 Kaiser. Abends: Die Reize um die Welt in 40 Tagen. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Wintergarten.** Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Reichshaus-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Stettiner Sängler. Abends: Stettiner Sängler. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Sonntag 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Geöffnet.

**Zirkus Vush.** Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Galavorstellung. Abends: Galavorstellung. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Zirkus Schumann.** Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Galavorstellung. Abends: Galavorstellung. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

**Admiralspalast.** Abends: Die lustige Suppe. (Anfang 9 1/2 Uhr.) Mittwoch: Geöffnet.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — 1. Stock — wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabend, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Nachtrag und eine Zahl als Kennzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnemententwärtung beizufügen ist, werden nicht beantwortet. Einige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

**A. W. 9.** Nur dann, wenn die Witwe insalbe im Sinne des Gesetzes ist. — **A. 2. 1906.** Der Verräter kann den Tausch ablehnen.

**A. 2. 100.** Verjährung würde erst mit Ende Dezember dieses Jahres eingetreten sein. — **A. W. 177.** Sie bleiben an den Reichsvertrag gebunden. — **Otto, 79.** Nr. — **30. H. 1.** Nr. ob und welche Charge erlangt hat, ist uns nicht bekannt. Im Verhältnis der Parteien genossen kümmern wir uns nicht. — **A. H. W. 100.** Die Parteien sind die Anwaltsstelle an den Anwaltsverein und verlangen Sie die Fortnahme der Anwaltskarte. — **A. 2. 20.** — **A. W. 97.** Sie können die Sache auch selber beim Patentamt anmelden. Modell oder Zeichnung ist beizufügen. Kosten der Anmeldung 20 M., bei Erteilung 30 M. Verjährung ist daran auch nachher zulässig. — **A. 200.** Ihr Sohn ist in Berlin juristisch ausgebildet. — **A. 15.** 1. Das ist Auffassungssache. 2. Ja, der Junge muß aber aus der Landesliste ausscheiden. — **A. 2.** Ja, sofern Sie dazu imstande sind. — **A. G. 111.** Dazu ist der Arbeitgeber verpflichtet, es, auch der Vater. Kosten entstehen nicht. — **A. R. 29.** 1. und 2. Ja. — **A. 8. 40.** Korben Sie vom Eigentümer unter Stellung einer prell Befehlsgewalt des Hebelhandes unter der Androhung, daß Sie nach erfolgtem Ablauf der Frist den Betrag vor sofort lösen und Schadenersatz verlangen würden. — **A. C. 200.** Ja, er wird aber sofort seines Amtes verlustig. — **A. 21.** Reutlin. 1. Einwohnernormale. 2. Ja, sofern die Frau nicht selber ihren Unterhalt bestreiten kann. 3. Nach Ermittlung



der Adresse und nach Beschaffung eines Armenattestes bei dem Landgericht, in dessen Bezirk der Mann wohnt, Antrag auf Bewilligung des Armenrechts und Bezeichnung eines Anwalts stellen. — **N. R. 53.** Nicht erforderlich. — **G. D. R. 100.** Ja, sofern das Statut dem nicht entgegensteht. — **Clara 6362.** 1. Die Aufforderung könnten Sie jetzt schon erlassen. 2. Beschaffen Sie sich ein Armutzeugnis. Der Antrag ist beim Armenvor-

steher Ihres Bezirks zu stellen. — **N. R. Ja,** sofern Sie im Besitz der Sachen geblieben sind. — **2. W. 99.** Nachen Sie auf dem Polizeirevier oder bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen die vermeintliche Schreiberin. Ob diese Erfolg haben wird, hängt von dem Zeugnis der Personen, die bei der Gelegenheit anwesend waren und von dem Gutachten des Schreibschreibers ab. — **W. D. S. 1283.** 1. Es ist zu lange her. 2. Ja.

— **N. S. 1. Ja.** 2. Am Berliner Rathaus. Preis 2 M. — **Stiftung.** H. u. C. Liebermann-Stiftung. Bureau: Stiftungsbureau, Berlin, Poststraße 16 I. — **N. S. 22.** Städtische öffentliche Anstalt, Wilhelmstr. 17 (Sonntag 12-1). — **N. S. 1.** Wenn Sie zeitig kommen, ja. 2. Ja, die ganzen Personalien. 3. Ja. — **Alter Genosse N. 1.** Ja. 2. Ja, im 14. Bezirk in der Stichwahl mit Langenhans. 3. Am 14. 12. 23 wurde gewählt.

**Billig genug?**

Moderne einfarbige Ulster . von 3.75 an  
 Moderne aparte Kostüme . . von 12.75 an  
 Moderne Samt-Mäntel . . . von 14.75 an  
 Moderne Astrachan-Mäntel . von 15.75 an  
 Mod. schwarze Tuch-Paletots von 10.50 an

**Blusen, Röcke, Mädchen - Mäntel**  
 in immenser Auswahl und zu entsprechend billigen Preisen!

**Königstrasse 33** Am Bahnhof Alexanderplatz  
**Chausseestrasse 113** Beim Stettiner Bahnhof

**SONNTAGS GESCHLOSSEN!**

**C&A**  
 BRENNINKMEYER GMBH

**Hocheleganter Astrachan-Paletot** aus vorzügl. Stoff m. lmt. Chinchilla-Krag. und Stulpen und ornamentalen Schließern  
**39.75**

**Erben gesucht.**  
 Zwei Nachkommen des vor dem Jahre 1888 in Berlin verstorbenen **Leopold John**, der in Königsberg i. Pr. geboren ist, werden behufs Erbschaftsregulierung gesucht. Erbberichtigte werden gebeten, gefl. Mitteilungen an den Testamentsvollstrecker **Herrn Arth. Strahlendorf**, Königsberg i. Pr., Traugott-Heimer Kirchenstraße 52, zu senden.

**Stärkungs-**  
**Rotwein für blut-**  
**arme u. kranke Re-**  
**konvaleszenten.**  
 In Apothek. Drog. u. Delikat. Gesch.  
**FL. 1.50 u. 2 M.**  
 Nach-  
 nahungen  
 zurück-  
 weisen!

**Feurig-Süsser**  
**Santa Lucia**

**Spezialarzt**  
 f. Haut-, Garm-, Frauenleiden,  
 nerv. Schwäche, Weinstranke jeder  
 Art, Ehrlich-Hata-Kuren in  
 u. Co. Long-  
 Laborat. |  
 Blut-  
 untersuchung, Fäden i. Harnauto.  
 gegenüber  
**Friedrichstr. 81, Banoptikum.**  
 Spt. 10-2, 5-9, Sonn. 11-2.  
 Honorar mäßig, auch Teilzahl.  
 Separates Damenzimmer.

**Tausende befreit!**  
**Bandwurm**  
 mit Kopf (Spul u. Madenwürmer)  
 beseitigt meist binnen 2 Stunden  
 leicht und vollständig gefahrlos  
 ohne Berührung des voll-  
 kommen unschädliche, natürliche  
 Knebel's Bandwurmmittel  
 Keine unangenehmen Nachwirkungen,  
 keine Hungerkur, nicht angreif. u. ohne  
 Nachteil, auch wenn Bandwurm nur  
 vermutet wird. Einfachst. Anwendung.  
 Für Erwachsene 2-, Kind. Altersang. 1/2 Stk.  
 Alle echt mit Marke „Medico“, u. Namen  
 Otto Knebel, Berlin 43 Eisenbahnstr. 4  
 Wo in Drogerien nicht erhältlich, direkt Zus.

**10 Mark**  
 monatliche Teilzahlung liefert elegante  
 Herren- u. Damen-Moden nach Maß, eigenes  
 Stofflager. Der Raffe Preisermäßigung.  
**J. Tomporowski**, Schneidermstr.,  
 jetzt SW 47, Dreilindenstr. 47, an der  
 Bellevue-Anlage u. Tempelhofer Feld.

**Gneisenastraße 10,**  
**S. Grau**, billigste u. beste  
 Bezugsquelle für  
**Möbel jeder Art.**  
 Kassa und Teilzahlung.

**Spezialarzt**  
 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
 Ehrlich-Hata. Blutuntersuchung.  
 Schnelle, sich. Heilung. Mäßige Preise.  
**Dr. med. Wockenfuß**,  
 Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)  
 Sprechst. v. 8-8, Sonntags 8-10.

**Land- und Bauparzellen**  
 für Vorderhäuser schon mit **100 Mark Anzahlung.**  
 Keine jährliche Teilzahlung, im  
 westlichen Vorort, direkt am  
 Bahnhof. Guter Boden, größte  
 Wertsteigerung zu er-  
 warten. Bevor Sie ander-  
 weitig beschließen, prüfen Sie  
 dieses Angebot, da streng reell.  
 Schreiben Sie sofort an  
**H. Buchholz**, Berlin,  
 Anprobestr. 19. Pläne, Prospekte,  
 Kunstamt kostenlos.

**Pelz-**  
**waren**  
 Fabrik und  
 Lager von Stolas,  
 Krawatten,  
 Pelzhüten, Pelz-  
 jacken, Muffen,  
 Pelzen, Kinder-  
 garnituren usw.  
 Nur reelle Ware,  
 von der einfach-  
 sten bis zur  
 elegantesten.  
 Tausende Sachen  
 auf Lager. Auch  
 Einzelverkauf zu  
 billigen Preisen.  
 Sonntags geöffnet.  
**F. Kalman**,  
 Kürschnermstr.,  
 nur Kommandantenstr. 15, 1. Et.,  
 h. d. S. Bauthstr.  
 Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894.

**Rester-**  
**Handlung.**  
 Ulsterstoffe, gr. Ausw. 3.— an  
 Damenulster, g. Qual. 2.00  
 Neueste Kostümstoffe  
 Kammgarn u. engl. 2.—  
 Seiden und Sammete 1.—  
 Plüsch u. Astrachan 4.50  
 Engl. Seal sehr billig  
 Reste zu Knaben-Anzügen und  
 Ulstern spottbillig.  
**Konfektion**  
**Gelegenheitskäufe:**  
 Damen-Ulster . . . 11.25 an  
 Kostüme . . . . . 18.50  
 Röcke, gr. Auswahl 3.50  
 Kindermäntel in großer Aus-  
 wahl, sehr billig.  
 Auch gedieg. Maßanfertigung.  
**Paul Karle**,  
 Warschauer Straße 18.

**Möbel**  
 Wir liefern direkt an Private  
 frei Haus durch eig. Gespann  
**Stube u. Küche** M. 208, 244, 30,  
 276, 30, 317, 357, 370, 429, 493,  
 2 Stube u. Küche M. 290,  
 309, 363, 427, 50, 501, 590.  
**Schlafzimmer** M. 223, 276,  
 313, 355, 429, 460, 540.  
 Küchen M. 51, 58, 75, 92.  
 2 Stüb. u. 100 Einrichtungen.  
 Reichhalt. Preisb. gratis u. gratis.  
 Abgabe einzelner Stücke ohne  
 Preisermäßigung!  
**Höfner's Möbel-Engroshaus**  
 Berlin N. 201,  
 Veteranenstr. 11, 12, 13.

**J. Baer**  
 Badstr. 26 Ecke  
 Prinz.-Allee  
 Herren- und Knaben-  
 Moden, Berufskleidung,  
 Elegante Paletots,  
 Ulster, Joppen,  
 Großes Stofflager zur  
 eleganten Maßanfertigung.  
 Billigste, feste Preise.

**Buchhandlung Vorwärts**  
 Lindenstr. 69.  
 Sozialdemokrat. Flugschriften:  
 20. Sozialdemokratie und  
 Militärvorlage.  
 21. Sozialdemokratie und  
 Arbeitslosenfürsorge.  
 Referat v. Jah. Timm-München  
 erstattet auf dem Parteitag  
 zu Jena 1913.  
 Der Preis beträgt pro Heft  
**10 Pfennig.** 249/5

**In Freien Stunden**  
 Die  
 Wochenschrift für Arbeiterfamilien  
 Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

**Verkauf von eleganten Damengarderoben in den bedeutend vergrößerten Partiererräumen**

**Zentral-Leihhaus** nur allein **Jägerstr. 71** Ecke Kanonierstr.

**Abt. I: Hochelegante Monatsgarderoben, teils in prima Seide, zu sehr mäßigen Preisen.**

Elegante Monatsgarderoben, welche in vornehmen Werkstätten nach Maß hergestellt sind, werden als Gelegenheitskäufe zu billigsten Preisen zum Verkauf gestellt, und ist die Auswahl gerade in diesen wenig gebrauchten Maßgarderoben jetzt eine sehr große, da bei dem Saisonwechsel ein starkes Lager vorhanden.

**Winter-Ulster u. Paletots** teils in **wenig gebrauchte** Monatspaletots für M. **9, 10, 12, 15, 20, 25**  
 guter Seide Maßgarderoben: **9, 10, 12, 15, 20, 25**

**Eleg. Herren-Jackett- u. Rock-Anzüge** gebrauchte Monatsanzüge für M. **9, 10, 12, 15, 20, 25**  
 Maß-Anzüge **9, 10, 12, 15, 20, 25**

**Abt. II: Täglicher Verkauf von neuen eleganten, modernen Anzügen u. Paletots in engl. Mustern u. Fassons zu billigsten Preisen; Kammgarnanzüge, Hochzeits- sowie Jünglings- u. Knaben-Anzüge. Tausende eleganter Herrengarderoben sind zum Verkauf gestellt, auch selbst für die korpulentesten Herren passend, alles äußerst preiswert.**

**Gelegenheitskäufe in hocheleganten Geh- u. Reispelzen. Pelzwaren, Damen-Ulster u. -Mäntel in großer Auswahl. Jünglingsanzüge und Paletots. - Teppiche.**

**Von jetzt ab Sonntags geöffnet nur von 12-2 Uhr mittags**

Keine Filialen!



### Das Minimallohngesetz für Heimarbeiterinnen.

Paris, 15. November. (Sig. Ver.)

Die Deputiertenkammer hat gestern das Gesetz über den Minimallohn der Heimarbeiterinnen der Bekleidungsindustrie angenommen. Damit ist zweifellos ein wichtiger Schritt auf dem Gebiet des Arbeiterrechtes vorwärts getan worden — vorausgesetzt, daß sich der Senat nicht auch diesmal als Hindernis in den Weg schiebt. Der Schutz der Heimarbeiterinnen ist längst von Angehörigen aller Parteien als notwendig empfunden worden. Außer den Sozialisten haben besonders auch Christlichsoziale und Konservative, wie die Grafen de Cassonville und De Mun auf Abhilfe gegen Zustände gedrungen, die gestern von Rednern verschiedener Richtungen, namentlich auch vom radikalen Arbeitsminister Chéron als Skandal bezeichnet wurden. Den unmittelbaren Anstoß zur Vorlage des Gesetzes gab die große Enquete über die Lohn- und Lebensverhältnisse der Heimarbeiterinnen der Wäsche- und der Blumenindustrie, deren Resultat das Arbeitsamt in den Jahren 1910 und 1911 veröffentlichte. Der grauenhaften Wirklichkeit, die sich da offenbarte, hielten auch die Vorurteile und heuchlerischen Phrasen des in Frankreich noch immer annäherlich dozierenden Manchesterliberalismus nicht stand. In der Kammer hat gestern kein einziger Redner die Vorlage offen zu bekämpfen gewagt. Nur zwei nationalisistische Alerikale versuchten — dank Laurès' entscheidender Intervention ohne Erfolg — ihrer Verfeinde hinter juristischen Einwendungen Befriedigung zu verschaffen.

Das französische Gesetz geht erheblich weiter als das deutsche vom 20. Dezember 1911. Dagegen nicht so weit, wie das englische vom 2. Oktober 1909, das die Trades Boards auch für die Bekleidungsindustrie zur Festsetzung des Minimallohnes beruft. Es soll für die Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie gelten, kann aber auch in der Folge, wie ein Paragraph bestimmt, auf andere Heimindustrien ausgedehnt werden. Es setzt nicht den Lohnbetrag gesetzlich fest, was ja auch bei den in Zeit und Raum stark wechselnden Existenzkosten kaum anginge. Es will den Minimallohn nicht mit Rücksicht auf das Existenzminimum bemessen lassen, sondern auf der Grundlage des Lohnes der Werkstättenarbeiterinnen. Es nimmt weiter nicht Rücksicht auf die gerade bei den Heimarbeiterinnen so schrecklichen Perioden der Arbeitslosigkeit. Immerhin, so schwere Mängel es aufweist, bedeutet es, prinzipiell und tatsächlich für die in Betracht kommenden Arbeiterinnen und für die Sozialreform einen wichtigen Fortschritt. Darum haben auch die Sozialisten für die Vorlage gestimmt und die von Gen. Vaillant eingebrachte und in einer ausgezeichneten Rede vertretene Gegenvorlage, die sich auf die Heimarbeit überhaupt bezog und insbesondere auch die Inspektion der Arbeitsstätten vorsah, zurückgezogen. Von größter Bedeutung ist das vom Gesetz festgestellte Recht der Gewerkschaften, gegen das Uebertreten gerichtlich vorzugehen, auch wenn die geschädigte Arbeiterin es nicht selbst tut. Die Gewerkschaften sind damit als die Sachwalter der Arbeiterin und als ihre Schützer kraft eigenen Rechts gesetzlich anerkannt. Das Gesetz gibt dieses Recht der Intervention allerdings auch anderen, dazu eigens legitimierten Verbänden, als welche verschiedene philanthropische Vereine in Betracht kommen. Bei dem heutigen Zustand der gewerkschaftlichen Organisation in den in Frage kommenden Gewerben und bei der Angst der Heimarbeiterinnen, besonders der Provinz, den Unternehmern der gewerkschaftlichen Betätigung verdächtig zu werden, ist dagegen kaum etwas einzuwenden. Die Hauptsache ist, daß die Gewerkschaften sich fähig zeigen, die Rolle, die ihnen das Gesetz darbietet, auszufüllen und den vor der Uebermacht der Ausbeuter zitternden Arbeiterinnen Selbstvertrauen und Vertrauen zur Organisation einzulößen.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind: Das Gesetz ist anwendbar auf alle Arbeiterinnen, die im Haus Arbeiten an Kleidern, Hüten, Schuhen, Wäsche aller Art, Stickerien, Spitzen, Federn und Kunstblumen, sowie alle anderen zur Bekleidungsindustrie gehörigen Arbeiten verrichten.

Jeder Fabrikant, Kommissionär und Zwischenhändler, der solche Heimarbeiten verrichten läßt, hat ein Register mit Namen und Adresse aller beschäftigten Arbeiterinnen zu führen. Er hat die Stückpreise in den Warräumen sowie in den Lokalitäten, wo die Rohstoffe übergeben und die fertigen Waren übernommen werden, dauernd anzuschlagen.

Jeder Arbeiterin ist ein Bloß oder ein Heft zu übergeben, worauf die Art und die Qualität der Arbeit, das Datum und der Stückpreis verzeichnet sind. Dieser Preis darf nicht niedriger sein, als der angelegene. Bei der Ablieferung der Ware ist das Datum, der Lohn und die von der Arbeiterin getragenen Kosten anzumerken. Die Eintragungen sind auf dem Abschnitt oder in einem eigenen Register zu wiederholen.

Die Stückpreise sind so zu setzen, daß sie einer Arbeiterin von mittlerer Geschicklichkeit gestatten, in zehn Stunden einen Lohn zu verdienen, der einem von den Arbeitsräten oder in ihrer Ermangelung von den Gewerbegerichten für den Beruf und die Gegend bestimmten Minimum gleichkommt.

Die Arbeitsräte (bzw. Gewerbegerichte) bestimmen das Minimum in der Weise, daß es in keinem Fall geringer ist, als zwei Drittel des gewöhnlich in der betr. Region den Werkstättenarbeiterinnen von mittlerer Geschicklichkeit in den üblichen Arbeiten des Berufs gezahlten Lohns. In Regionen, wo nur Heimarbeit besteht, ist als Grundlage der Lohn der Tagelöhnerinnen oder der der Arbeiterinnen analoger Berufs in anderen, vergleichbaren Gegenden zu nehmen. Der so bestimmte Minimallohn dient als Grundlage für die Gewerbegerichtsentscheidungen in den ihnen unterbreiteten, mit diesem Gegenstand zusammenhängenden Streitfällen. Der Arbeitsrat nimmt mindestens alle 3 Jahre eine Revision des Minimums vor. Die Arbeitsräte können, um den Gewerbegerichten die Entscheidung zu erleichtern, Lohn Tabellen für die verschiedenen Stadien aufstellen. Doch sind diese nicht wie das Minimum für die Gewerbegerichte bindend. Bei der Bestimmung des Minimums und der Lohn Tabellen durch das Gewerbegericht sind Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter in gleicher Anzahl heranzuziehen, d. h. die jüngsten nehmen eben, an der Abstimmung nicht teil. Den Vorsitz führt der Friedensrichter.

Die Arbeitsräte, bzw. Gewerbegerichte veröffentlichen die Minimallöhne bzw. Lohn Tabellen. Wird innerhalb dreier Monate gegen ihre Entscheidung von Seiten der Regierung, einer Berufsvereinigung oder einer in dem Beruf Interessierten Person Protest erhoben, entscheidet in letzter Instanz eine Zentralkommission im Arbeitsministerium, der zwei Mitglieder des Arbeitsrats oder Gewerbegerichts, dessen Entscheidung angefochten wird, zwei für drei Jahre gewählte Mitglieder der Gewerbegerichtschaft — von beiden Körperchaften je ein Arbeiter- und ein Unternehmervertreter — und

ein Mitglied des Kassationshofes als Präsident angehören. Nach Ablauf von drei Monaten oder nach der Entscheidung der Zentralkommission wird das Minimum obligatorisch.

Die Gewerbegerichte sind für alle aus diesem Gesetzesabschnitt entfallenden Streitigkeiten kompetent. Die Differenz zwischen dem gezahlten Lohn und dem ihr auf Grund des Minimums geschuldeten ist der Arbeiterin auszufolgen, unbeschadet des Schadenersatzes, zu dem der Unternehmer verurteilt werden kann. Jeder Fabrikant, Kommissionäre oder Zwischenhändler ist zivil für das durch sein Verschulden nicht bezahlte Minimum haftbar.

Der Termin für die Reklamationen gegen den Tarif beträgt 14 Tage. Für die Klagen, die Arbeiterinnen für ihre auf den Tarif begründeten Ansprüche erheben, gilt die allgemeine, im bürgerlichen Gesetzbuch festgesetzte Frist.

Die vom Arbeitsministerium durch Dekret autorisierten Vereinigungen und die Berufssyndikate, die in einer Region für die Bekleidungsindustrie bestehen, selbst wenn sie in ihrer Gänze oder zum Teil aus Werkstättenarbeiterinnen bestehen, können wegen Nichtbeobachtung des vorliegenden Gesetzes eine Zivilklage ausbringen, ohne einen Schaden nachweisen zu müssen.

Das Gewerbegericht schlägt aus Anlaß jedes den Lohn einer Heimarbeiterin der bezeichneten Industrie betreffenden Prozesses den dem Urteil zugrunde gelegten Minimallohn und den daraus hervor gehenden Tarif am Gerichtsort an. Jeder Interessent und jede Berufsvereinigung hat das Recht auf eine kostenfreie Kopie.

Im Falle, wo Arbeiter der bezeichneten Industrie, die zu Hause die gleichen Arbeiten wie die Arbeiterinnen ausführen, einen geringeren Lohn, als das für diese festgesetzte Minimum beträgt, beziehen, können sie vor den Gewerbegerichten die entsprechende Erhöhung dieses Lohnes unter den gleichen Bedingungen wie die Arbeiterinnen verlangen.

Die vorstehenden Bestimmungen können, nach eingeholtem Gutachten des obersten Arbeitsrats durch ein Reglement der Verwaltung auf Heimarbeiterinnen anderer Gewerbe ausgedehnt werden.

Uebertretungen werden mit einer Geldstrafe von 5—15 Fr., im Wiederholungsfall mit 16—100 Fr. belegt. Bei Verletzung der Bestimmungen über die Lohnhefte können die Strafen, gemäß der Angabe der geschädigten Personen multipliziert werden bis zur Gesamthöhe von 300 Frank. Der Höchstbetrag der Bußen bei verschiedenen Uebertretungen und im Uebertretungsfall beträgt 1000 Fr.

Ob der Senat das Gesetz unverändert annehmen wird, darüber zu prophezeien, wäre müßig. Die Einstimmigkeit der Parteien der Deputiertenkammer ist keine Bürgschaft, aber immerhin werden die Senatoren vielleicht nicht gern die einzige größere sozialpolitische Leistung dieser Gesetzgebungsperiode zu nichte machen wollen. Sogar der großspatialisische „Temps“ läßt in seinem Parlamentarbericht Sympathie mit den Ungläublichen merken, denen das Gesetz zu Hilfe kommen will, und nur das in seinem ökonomischen „Liberalismus“ ganz verbohrt „Journal des Débats“ schiebt in dem Gesetz schon die gefährlichste sozialistische Regelung des wirtschaftlichen Lebens verwickelt und beschwört die Bourgeoisie, den „Anfängen zu widerstehen.“

### Gelbe Jugendbewegung.

Die bürgerliche Jugendbewegung ist keineswegs eine so einheitliche, in sich geschlossene Masse, wie es auf den ersten Blick hin scheint. Die von Staats wegen und vom Jungdeutschlandbund angelegte gemeinsame Organisation der Jugendvereine betrifft nur die äußere Form der Bewegung. Sie kann und will auch nicht die innerhalb des Bürgerturns bestehenden gesellschaftlichen Gegensätze ausgleichen. Gemeinam ist allen Gruppen der bürgerlichen Jugendbewegung nur das Bestreben, die heranwachsende Arbeiterin im Sinne der bürgerlichen Weltanschauung festzuhalten, durch ideologische Beeinflussung den Durchbruch des Klassenbewußtseins, dieser ersten Voraussetzung eines entschlossenen proletarischen Klassenkampfes, zu hindern. Die Mittel, in denen, deren sich die bürgerlichen Jugendvereine bedienen, sind recht verschiedenartig. Solange die Arbeiterin wirtschaftlich rückständig ist, erweist sich das religiöse Mittel zu ihrer Beeinflussung als ausreichend. Seitdem dagegen die Großindustrie ihre Herrschaft begonnen, müssen die religiösen Vorstellungen ihren Zweck auf die großindustrielle Arbeiterin verfehlen. An ihre Stelle tritt die patriotische Phrase. Infolgedessen geht die konfessionelle Bewegung, sofern sie sich noch der konfessionellen Methode bedient, ihres Einflusses auf die Arbeiterin in wachsendem Maße mit dem Fortschritt der Großindustrie verlustig. Die interkonfessionelle, nationale Methode der Jugendbeeinflussung gewinnt dagegen immer mehr an Bedeutung.

Als eine Frucht industrieller Niefenbetriebe ist in den letzten Jahren eine neue Gruppe innerhalb der bürgerlichen Jugendbewegung entstanden, die besonders die Beachtung der organisierten Arbeiterin verdient. Die Regierung und bürgerliche Parteien aus politischen Gründen an der bürgerlichen Jugendbeziehung interessiert sind, so besitzt der Kapitalist ein wirtschaftliches Interesse an der Heranbildung von willigen Ausbeutungsobjekten. Die bürgerliche Jugendbewegung findet deshalb seine Billigung und Unterstützung. Aber der Kapitalist ist viel zu sehr egoistischer Geschäftsmann, als daß er für eine Sache Opfer brächte, die, wenn auch seiner Klasse, so doch nicht immer ihm selbst, vielleicht sogar seinem Konkurrenten, zugute kommen. Jeder Kapitalist will die Früchte des Samens seiner klingenden Münzen in seine Scheuer bringen. Es ist daher kein Wunder, wenn in unserer Zeit eines überschwenglichen Jugendpflügers nun auch die Kapitalisten in „Jugendpflege“, d. h. in Jugendbeeinflussung machen. Wesentliche Arbeit auf diesem Gebiete ist natürlich nur für den Großindustriellen lohnend, der eine größere Schar Arbeiter benötigt. Er kann absolut große Summen für seine Jugendpflege ausgeben, in der Annahme, daß dies Kapital ihm reiche Zinsen tragen werde.

Der kapitalistische Jugendpflüger vermag bei gutem Willen und einigem Geschick leichter an die jungen Arbeiter heranzukommen als die Werbeagenten der bürgerlichen Jugendbewegung. Diese müssen bekanntlich an die Fortbildungsschule an. Die biergehrt bis achtzehnjährigen Jungen und Mädchen verbringen aber nur einen sehr kleinen Bruchteil ihrer Zeit in der Schule, den weitaus größten Teil stellen sie an der Arbeitstätte unter dem Einfluß der organisierten Arbeiterin. Der Unternehmer bemüht sich nun, die Jugend diesem Einflusse zu entziehen. Durch Anordnung von Zuckerdrot und Beißche sucht er die jungen Arbeiter für seine „Jugendpflege“ zu gewinnen.

Diese „Jugendpflege in den Fabriken“ beginnt gewöhnlich harmlos und beschränkt mit der Gewährung eines Plazes oder einer Halle des Fabrikgeländes für Spiele der jungen Arbeiter. Auch Turngeräte werden angeschafft. Allmählich wird versucht, die spielerische Jugend zu einem Verein zusammenzuschließen, wozu diese leicht geneigt ist, wenn ihr eine gewisse Selbstständigkeit eingeräumt wird. Damit wäre der Anfang der gelben Jugendorganisation getan. Ein Werkmeister, Betriebsleiter oder Lehrer führt die Aufsicht. Im allgemeinen läßt man aber der Jugend ziemlich viel Bewegungsfreiheit. Mitunter werden sogar auch außerhalb des Betriebes tätige Jugendliche in den Fabrikverein aufgenommen, um die unter der Jugend zahlreichen Freundschaftsbündnisse zu bekräftigen. Wenn der Verein gebildet ist, werden die Veranstaltungen regelmäßig getroffen. Neben Spiel und Sport werden auch Wanderungen und Reisen gepflegt. Hierbei gemessen

die Fabrikjugendvereine in vollem Maße die Vergünstigungen der staatlichen Jugendbewegung, wie Fahrpreisermäßigung, freie Unterkunft in Kasernen usw. Mancher Unternehmer greift wohl auch in seine eigene Tasche, gewährt den Jugendlichen eine Reiseunterstützung, spendet Uniformen, Musikinstrumente, wie Mandolinen, Zugsgeigen, Trommeln, um die Beteiligung an den Veranstaltungen zu heben. So erlauben sie sich bei der Jugend das Ansehen eines Wohltäters, obgleich sie wissen, daß diese Ausgaben nur einen und zwar sehr kleinen Teil des notwendigen Betriebskapitals zur Erzeugung von Mehrwert darstellen.

Viele Unternehmer begnügen sich aber mit diesen harmlosen Veranstaltungen, die unter dem Schein der körperlichen „Erleichterung“ stehen, nicht. Sie suchen in direkter Weise die jungen Arbeiter zu beeinflussen. Nicht selten werden Jugendheime mit Bibliotheken eingerichtet. Die Bücher Sammlungen sind natürlich von den Unternehmern gut ausgewählt. Vorträge und Vortragskurse werden veranstaltet, wozubehalten werden zur Abwechslung auch Musiken und Ausstellungen beschäftigt, sowie Theateraufführungen besucht. Unternehmern, die zur ungehörten Fortführung ihres Betriebes eines Stabes besonders intelligenter Arbeiter bedürften, lassen ihren intelligenteren Lehrlingen eine besondere theoretisch-technische Ausbildung zu teil werden. Obwohl diese Fabrikjugendpflege eine besondere Stellung in der allgemeinen bürgerlichen Jugendbewegung einnimmt, ist sie dennoch keineswegs einflußlos. Im Gegenteil: die Unternehmer sind bestrebt, ihre jungen Arbeiter möglichst oft mit den größeren Veranstaltungen der gesamten Jugendbewegung, wie Kriegsspiele, gemeinsame Feiern, Aufzüge usw. in Verbindung zu bringen, weil sie nur so gut wissen, daß Massenveranstaltungen eine große Anziehungskraft auf die Jugendlichen ausüben können.

Die gegebene Zentralorganisation der Fabrikjugendpflege ist die gelbe Gewerkschaftsorganisation. Auf dem Bundeskongreß der gelben Gewerkschaften in Dresden im Jahre 1911 wurden die Vorstände aufgefordert, „energisch für die Sammlung der Jugend zu wirken“. In Westdeutschland entwickelte sich aus dem Kruppischen Nationalen Arbeiterverein im Oktober 1912 der „Jugendbund der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung für Rheinland und Westfalen“. Er zählte Anfang dieses Jahres 1600 Mitglieder. Einen großen Erfolg stellt diese Mitgliederziffer wahrlich nicht dar. Trotzdem rühmen sich die Leiter der gelben Jugendbewegung, eine eigene Zeitung zu besitzen, die „Nationale Arbeiterjugend“. Diese Jugendzeitung der Gelben ist aber nicht mehr als ein Kopplatt der „Jungdeutschlandspost“, die vom Jungdeutschlandbund und der Deutschen Turnerschaft seit Januar dieses Jahres herausgegeben wird. Der Inhalt beider Zeitungen stimmt wörtlich überein, nur die Titel sind verschieden, und an der Stelle, wo die „Jungdeutschlandspost“ Mitteilungen aus der Jungdeutschlandsbewegung bringt, stehen in der „Nationalen Arbeiterjugend“ die Rubriken „Aus der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung“, „Vereinsnachrichten“ und „Versammlungskalender“. Das hindert die Gelben nicht, die „Nationale Arbeiterjugend“ stolz „ihre“ Zeitung zu nennen. Sie will gewöhnlich 3000 Leser besitzen. In der Stärke der gelben Jugendvereine läßt sich indessen der Umfang der Fabrikjugendpflege nicht ermessen. Die meisten Jugendvereine der Fabriken sind der gelben Bewegung noch nicht formell angeschlossen.

Der arbeitereindliche Zweck, den die Unternehmer mit dieser Jugendpflege verfolgen, liegt auf der Hand. Sie soll jedem einzelnen Unternehmer eine Prätorianergarde seines Betriebes heranzüchten, die nicht nur geimmungslos, sondern was besonders zu beachten ist, teilweise fastlich gut ausgebildet ist, um in jeder einzelnen Fabrik die Macht der organisierten Arbeiterin zu brechen.

So präsentiert sich diese neuartige Jugendpflege als eine besondere Gefahr für den gewerkschaftlichen Kampf, die eine große Bedeutung anzunehmen droht. Die Arbeitgeberorganisationen und die Zentralstelle für Volkswirtschaft, die Seburthöfelerin der staatlichen Jugendpflege, sind eifrig am Werke, die Fabrikjugendpflege systematisch zu fördern. Die organisierte Arbeiterschaft wird darum der Entwidlung der gelben Jugendbewegung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und ihren ganzen Einfluß aufzubieten haben, um ihr entgegenzuwirken. Insbesondere sind die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen über die „Fabrikjugendpflege“ aufzuklären, die schon durch ihren Namen ihren arbeitereindlichen Charakter verrät.

Jugendpflege und kapitalistische Fabrik sind Gegensätze wie Feuer und Wasser. Die kapitalistische Fabrik, die Städte der Jugendausbeutung und der Jugendnot, wird jetzt zum Hort der Jugendpflege erhoben! Die beste Jugendpflege wäre die Ausdehnung des wirtschaftlichen Jugenddrucks, die Einschöpfung kapitalistischer Arbeit für Jugendliche. Die größten Feinde dieses jugendfreundlichen Strebens sind aber bekanntlich unsere Herren Fabrikbesitzer. Wenn sie sich jetzt die Mode eines Jugendpflügers anlegen, so ist es Aufgabe der organisierten Arbeiter, diese heuchlerischen Kapitalisten vor den Augen der jungen Arbeiterin zu demaskieren, sie darzustellen als das, was sie sind und sein müssen: die Ausbeuter der arbeitenden Jugend.

### Aus der Partei.

Kommunalwählerfolge.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Spremberg eroberten unsere Genossen drei neue Mandate der dritten Abteilung. Damit sind alle acht Mandate dieser Abteilung in den Händen der Sozialdemokratie.

### Jugendbewegung.

Die Landplage.

Dieser Ausdruck für die Auswüchse der Pfadfinder- und Wandervogelbewegung scheint sich in bürgerlichen Kreisen mehr und mehr einzubürgern. In der „Kölnischen Volkszeitung“ (Nr. 94) zeichnet ein alter Schulmann von den Pfadfindern und Wandervögeln dieses Bild:

Gemüß, körperliche, sportliche Betätigung in weite abgesteckten Grenzen ist durchaus anzuführen, aber die Wandervogel- und Pfadfinder-Mane ist eine Landplage geworden, die von vielen Seiten, von Gasthofbesitzern, Forstbeamten, Ausflüglern, ja, auch von vielen Eltern, die ihre Kinder indes doch „mittun“ lassen als solche empfunden wird. Die Wandervogelbewegung mit ihrer kindlich-spielerischen Nachahmung militärischer Formen und Veranstaltungen, mit ihren Burenhüten, ihrem Abfackgeschirr, ihren bändergeschmückten Zugsgeigen sind vielfach schon lästige und fortgewünschte Gäste. Im Namen der Volksgesundheit werden halbwillkürliche Anaben und sogar Kinder, denen neben mäßig geregelter Bewegung vor allem viel Schlaf und gute Ernährung nützt, oft bis zur Erschöpfung ermüdet. Ich habe an manchen Sonntagmorgen die kleinen Burschen marschmäßig bepackt, mit blauen Gesichtern und verschlossenen Augen in Reich und Glied dahergeliehen sehen. Es sind mir auf Gebirgsausflügen solche jugendlichen Wanderer in widerwärtig theatralischer, ja zigeunerhafter Tracht begegnet.

Der bürgerliche Jugendpflüger behauptet auf Grund seiner Erfahrungen auch, daß der Leiter der Jugend durch dieses Getue zurückgehe. Nicht mit Unrecht fügt er hinzu, daß der Unfug von manchen Lehrern nur deshalb geduldet werde, weil diese bei der Jugendpflege kurzzeit „oben“ beliebt sei.

So muß es kommen.

Der Führer der Jungdeutschland-Gruppe in Wandsbel, Freyherr v. Güttingen, ist von dem Schiegunterricht für Jungen



sehr plötzlich und gründlich kurtiert worden. Darüber berichtet er selber im "Boten" folgendermaßen:

Herr Landrat h. Bonin fuhr im Automobil durch den Kreis Stormarn. Nahe Wandsbek passierte er einen Führer mit einer Abteilung Jugendlicher. Einer derselben rief sein Gewehr herunter und zielte auf den Landrat, der instinktiv sich beiseite duckte. Soweit sollte diese "bewaffnete Nacht" gerade gebracht sein, daß sie es nicht wagt, auf Menschen anzuschlagen.

Der oberste Jugendpfleger des Kreises von seinen eigenen "Pflüger" mit dem Schießeger bedroht! Köstliches Bild!

### Die Jungendstiftungszeitung am Branger.

Gegen den Regierungspräsidenten von Merseburg und den Rektor der Fortbildungsschule Rickisch in Schöneberg wurde die Strafkammer in Halle a. S. Stellung nehmen in einem sehr interessanten Prozeß, der gegen einen Fortbildungsschüler von Schöneberg durch die dortige Schulverwaltung anhängig gemacht worden war. Bekanntlich hat der Regierungspräsident im Einverständnis mit dem Rektor, ohne vorher die zuständige Schuldeputation zu fragen, verfügt, die berüchtigte Zeitschrift: "Wir sind Deutschlands Jugend" als "Vermittel" für die Fortbildungsschule einzuführen. Die Schüler wurden gezwungen, die Zeitung zu abonnieren, sollten dafür pro Jahr 60 Pf. zahlen und die Schulverwaltung zahlte einen Zuschuß von 40 Pf. pro Kopf. Da sich zunächst 10, später nur ein Schüler weigerten, dieser Anordnung nachzukommen, ergingen Strafmandate auf Grund des Ortsstatuts betreffend die Fortbildungsschule. Schließlich verurteilte das Schöffengericht die Schüler zur Zahlung von Geldstrafen von je 3 M. Das Schöffengericht hatte sich um die Frage, ob jene Zeitschrift ein Vermittel sei, herumgedrückt und nur formell nach dem Buchstaben des Gesetzes geurteilt. — Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Wolfgang Heine-Berlin, forderte aber das Urteil durch Berufung an und hatte als Sachverständigen den bekannten Pädagogen Professor Paul Barth von der Universität in Leipzig laden lassen. Genosse Heine ließ aus jener Schmähschrift gegen die Sozialdemokratie nur zwei Artikel verlesen, in denen die Wahrheit bezüglich des Verhaltens der Sozialdemokratie zu den Steuerfragen im Reichstage geradezu auf den Kopf gestellt wurde. Dann wurde aus dem Jugendblatte eine Kritik über die Genossen Vorhardt und Veinert vom Landtage verlesen, in der ein Schutzmann zum "Verfolten" aufgeföhrt und für gewisse Leute eine fünfte Wählerklasse gefordert wurde. Und schließlich gab man aus dem Blatte noch folgendes Poem zum Besten:

Wir sind Sozialdemokraten,  
Wir sind Feinde des Lichts. — Wallera. —  
Wir essen gern Schinken und Braten,  
Und arbeiten tun wir nichts! Wallera. —  
Wir treten zu Boden, wie man's tut und man's hat,  
Unsere Hoffnung ist und bleibt auf die freie Welt —  
Der Zukunftstaat. — Wallera! Juchhei!

Das Gericht ließ nicht zu, daß sich der Sachverständige Prof. Barth über den allgemeinen Gehalt der Zeitschrift als "Vermittel" äußere. Es hatte aber anerkannt, als Genosse Heine noch mehrere Artikel zum Verlesen anbot, daß die Darlegung der zwei Artikel zur Beurteilung der Sachlage völlig genüge. Prof. Barth mußte aber schließlich darüber vernommen, ob periodische Zeitschriften allgemein als Vermittel gelten könnten? Der Gelehrte verneinte die Frage und meinte, Rektor und Lehrer müßten die Vermittel vor der Verabreichung an die Schüler beurteilen können. Das sei wohl bei einem vorher zu prüfenden Buch, nicht aber bei einer periodischen Zeitschrift möglich. Man könne doch vorher nicht wissen, ob die Mitarbeiter solcher Zeitschrift den notwendigen Takt besäßen, die Jugend zu belehren. Es sei sehr bedenklich, die Politik in die Vermittel hineinzubringen. Alle Pädagogen, die es mit der Jugend gut meinen, verlangen, daß die Jugend mit politischen Dingen nicht heilig wird. Eine Zeitschrift, wie die vorliegende, könne keineswegs als ein Vermittel angesehen werden. — Genosse Heine ging mit dieser Art bürgerlicher Jugendpflege scharf ins Gericht und bezeichnete es als ein pädagogisches Verbrechen, solch elendes, jämmerliches Nachwerk Kindern als Vermittel in die Finger zu drücken. Die Strafkammer möge erkennen, daß solcher Mißbrauch mit Schülern sozialdemokratischer Eltern nicht getrieben werden dürfe. — Auf Grund des Sachverständigenurteils kam dann das Gericht auch zur Freisprechung der Schüler. Jene Zeitschrift sei kein Vermittel.

## Gerichts-Zeitung.

### Mißglückter Feldzug gegen Jugendliche.

Am Sonntag, den 27. Juli 1913, fand in Nieder-Schönhausen eine öffentliche Jugendversammlung statt, welche die Aufmerksamkeit der Polizei in hohem Maße erregt hatte. Die Versammlung wurde von der Behörde als politische angesehen und überwacht. Als der Redner Genosse Wied, eine halbe Stunde gesprochen hatte, verlangte der überwachende Polizeibeamte mit der Behauptung, die Rede sei politisch, die Entfernung der Jugendlichen. Darauf schloß der Versammlungsleiter, Genosse Barthel, die Versammlung. Barthel erhielt alsdann eine Anklage. Er wurde auch vom Schöffengericht Bankow zu 40 M. Geldstrafe verurteilt: „1. weil er eine politische Versammlung veranstaltet und geleitet hatte, ohne das vorher der Polizei anzuzeigen, und 2. weil er Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, in dieser Versammlung der Freien Jugendorganisation Bankow und damit im Verein geduldet hatte.“

Barthel legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Das Landgericht III hatte sich gestern mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Die beiden überwachenden Beamten bekundeten: Schon vor Beginn der Versammlung hätten sie beobachtet, daß Jugendliche aus Bankow im geschlossenen Zuge unter Voranschritt einer Fahne heranzögen, welche die Aufschrift trug: „Freie Jugendorganisation Bankow-Nieder-Schönhausen“. Die Beamten seien eingeschritten, hätten den Zug zerstreut und die Teilnehmer des Zuges seien dann in das Versammlungslokal in Nieder-Schönhausen gegangen, wo sich bereits viele Jugendliche aus Nieder-Schönhausen eingefunden hatten. Die Versammlung sei eine Versammlung der Freien Jugendorganisation Bankow gewesen. Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, ob denn eine solche Jugendorganisation in Bankow bestände, erklärte der eine Beamte, er nehme dies an. Als aber der Verteidiger weiter fragte, auf Grund welcher Tatsachen er dies annehme, mußte er zugeben, daß ihm Tatsachen nicht bekannt seien und daß die Polizei bereits seit Jahren den Vorstand des Vereins suche, aber nicht finden könne. Ueber den Inhalt des Vortrages des Genossen Wied gaben die Beamten an, daß er den unpolitischen Charakter der freien Jugendbewegung und der Versammlung betont habe, daß er die wirtschaftliche Seite der Arbeiterjugend geschildert und zur Selbsthilfe durch Anschluß an die Jugendbewegung aufgefordert, dabei aber — furchtbar! — das heutige Schulwesen kritisiert und erklärt habe, die Schulen müßten noch besser werden.

Auf Grund dieser Beweisaufnahme beantragte der Verteidiger die Freisprechung. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht.

Das Landgericht erkannte auf Freisprechung des Angeklagten. Der Redner habe sich jeder politischen Erörterung ferngehalten. Das gelte auch für seine die Schulen betreffenden Darlegungen. Der Zweck der Versammlung sei nicht der gewesen, die Schulverhältnisse zu erörtern. Es seien vielmehr diese nur getreift, um die Notwendigkeit der Jugendbewegung darzulegen. Der Referent habe nicht empfohlen, etwa die Klinke der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen, sondern er habe nur die Selbsthilfe für notwendig erklärt und damit habe er sich von der politischen Erörterung ferngehalten.

Wann endlich wird gegen die Behörden strafgesetzlich vorgegangen werden, die die unpolitische Jugendbewegung zu hindern, aber die mit dem ausgesprochenen Zweck, gegen die Sozialdemokratie mobil zu machen, ins Leben gerufene politische von Generalen und anderen jugendlichen Herren geleitete Jugendbewegung zu fördern suchen? Oder ist das gesetzlich gestattet?

### Frieda Hempels Leopoldorden.

Die Kammerjängerin Frieda Hempel war vor Jahren vom Sekretär des Königs Leopold von Belgien ernannt, in einem in der Villa Vandenberghe stattfindenden Konzert mitzuwirken. Die Sängerin, die sich damals in Ostende befand, kam diesem Wunsch nach. Nach dem Konzert drückte König Leopold ihr seine Anerkennung aus und erklärte, ohne irgendein Zutun ihrerseits, er werde ihr eine Auszeichnung zusenden. Gleich nach dem Konzert reiste die Künstlerin wieder nach Ostende. Acht Tage später erhielt sie den Leopoldorden zugesandt.

Das „Aleine Journal“ stellte nun einige Jahre später auf Grund eines Klatsches, der in einem französischen Journal auf Mitteilungen eines Kammerdieners aufgebaut und vom „Aline Journal“ noch sensationell zugestrichelt war, der Wahrheit zuwider die Sachlage in einer häßlichen, die weibliche und künstlerische Ehre der Sängerin herabsetzenden Art so dar: Fräulein Hempel habe sich an Baronin Vaughan herangedrängt, um zu singen und einen Orden zu erhalten; gleich nach dem Feste habe eine wüste Orgie stattgefunden. Dem Fräulein Hempel, die kurz vor Erscheinen dieses Artikels zur Kammerjängerin ernannt war, wurde von der Generalintendantin das Bestreben über den Inhalt des Artikels ausgedrückt. Sie stellte wegen der Verleumdungen Strafantrag.

Seit zwei Jahren schwebt die Verleumdungsfrage. Angeklagt sind der frühere verantwortliche Redakteur Kosposh und der Verleger Arthur Lehmann. Da Lehmann wegen Krankheit entschuldigt war, beschloß die 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin I, nur gegen Kosposh zu verhandeln.

Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis. Der Vertreter der als Nebenklägerin zugelassenen Künstlerin, Rechtsanwalt Dr. Schlegler, erklärte, seine Klientin habe ihn ermächtigt, das Gericht zu bitten, den Angeklagten, der sich bei ihr entschuldigt hat, nicht in das Gefängnis zu schicken, sondern zu Geldstrafe zu verurteilen.

Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis. Der Artikel sei geeignet, die weibliche und künstlerische Ehre der Nebenklägerin in hohem Grade herabzusetzen; sie habe sich auch vor ihrer vorgefertigten Dienstbehörde verantworten müssen. Der Artikel stelle keine wortgetreue gewissenhafte Uebersetzung dar. Der Angeklagte habe grob fehlerhaft gehandelt und Fräulein Hempel schwer beleidigt. Es könne deshalb auf den Wunsch des Fräulein Hempel nicht eingegangen werden.

### Offizier und Laufbursche.

Zu dem Kontrize zwischen einem Offizier und einem Laufbursche, über dessen gerichtliche Verhandlung wir gestern berichteten, wird uns mitgeteilt, daß der angeklagte Broch nicht Laufbursche oder Puraubote, sondern Handlungsgeselle, zurzeit Rechner, ist.

## Aus aller Welt.

### Das Hochwasser.

Die Ueberschwemmungen in Ostfrankreich nehmen infolge der ständig andauernden Regengüsse einen bedrohlichen Umfang an. Besonders die Distrikte an der Saone sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Sechs Dörfer stehen völlig unter Wasser; die Einwohner mußten sich in die oberen Stockwerke flüchten und konnten erst durch die Hilfe beordertes Militär aus ihrer bedrohlichen Lage befreit werden. Ein Kahn mit zwei Bauern wurde von der starken Strömung forgerissen, kenterte, und beide Insassen ertranken. Auf der Saone wurden zwei Lastschiffe von heftigem Wind auf das Ueberschwemmungsgebiet getrieben. Sie stießen auf Pfeiler und begannen sofort zu sinken. Nach der Ansicht des Wetterbureaus wird die Saone noch weiter steigen und einen Wasserstand von wenigstens 6,25 Meter Höhe erreichen. Durch das andauernde Steigen des Flusses wird auch Chalons bedroht, und Kaufleute beeilen sich, ihre Keller zu räumen und die Waren in höher gelegenen Räumen vor der Ueberschwemmung zu schützen. Auf den Samenfelderischen Waffenfabriken in Creuzot mühten verschiedene Abteilungen infolge der Bedrohung durch das Hochwasser den Betrieb einstellen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Wie aus Köln gemeldet wird, beträgt die am Sonnabend festgestellte Rheinhöhe 3,82 Meter. Das bedeutet ein Steigen um 1,82 Meter innerhalb 24 Stunden.

### Ein neuer Schneesturm auf dem Huronsee.

Ein zweiter Schneesturm, der ebenso heftig war wie der Wizzard bei Beginn der Woche, setzte in der Nacht zum Sonnabend über den Huronsee. Drei Schiffe, denen es gelungen war, vor dem ersten Sturm in einem Hafen Schutz zu finden, wurden von dem zweiten Orkan auf hoher See überrollt. Alle drei sind untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft verloren ist, da es unmöglich war, den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Die Zahl der Menschen, die bei den Schneestürmen der letzten Wochen ums Leben gekommen sind, wird auf über 275 geschätzt.

### Schweres Straßenbahnunglück.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ist Freitagabend gegen 7 Uhr auf dem Wege zwischen Villafranca und Nizza zwischen einer elektrischen Straßenbahn, die aus einer kleinen Lokomotive und drei Anhängerwagen bestand, und einem Automobilomnibus erfolgt. Die beiden Fahrzeuge fuhr in der gleichen Richtung nach Villafranca und waren voll besetzt. Auf der Höhe des Forts Rascaffe versuchte der Omnibus an der Straßenbahn vorbeizukommen, und er fuhr mit voller Wucht gegen die in voller Fahrt befindliche Straßenbahn. Das Vorderteil des Omnibusses wurde

völlig abgerissen, das Gefährt selbst stürzte und fiel in den Straßengraben. Die Straßenbahn entgleiste und die Lokomotive und der erste Wagen stürzten ebenfalls um. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt und 40 andere erlitten so schwere Wunden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ein Grieche namens Antoniadis starb im Laufe der Nacht; ein amerikanischer Matrose vom Schlagschiff „Delaware“ ist gleichfalls schwer verletzt.

### Ein englischer Sturzflieger.

Der Abtaster Ségoud hat in dem englischen Flieger Huc einen Nachahmer seiner Flugmaschine gefunden. Huc hat Sonnabend vormittag auf einem englischen Apparat auf dem Plage Huc verschiedene Sturzflüge ausgeführt. Es ist ihm zweimal gelungen, das Looping the Loop mit dem Kopf nach unten auszuführen. Die Leistungen des Engländers sind um so bemerkenswerter, als Huc zu seinen Vorführungen nicht, wie Ségoud, einen eigens konstruierten Flugapparat benutzte. Außerdem herrschte ein überaus regnerisches Wetter mit starken Winden, was die Leistungen des neuen Sturzfliegers noch bedeutender erscheinen läßt.

### Kleine Notizen.

Scharlachepidemie. In den rheinischen Orten Caerbach, Schönebeck und Stoppenberg ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen, die einen ungeheuren Umfang annimmt. Bis hier sind 100 Kinder erkrankt, von denen bereits 25 gestorben sind.

Ein Schiff in Flammen. Von Cape Race wird drachlos gemeldet, daß der spanische Frachtdampfer „Valmes“ im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans in Flammen stehe. Die Passagiere sind auf den Dampfer der Cunardlinie „Harmonia“ übergeführt worden.

Schweres Betriebsunglück. Beim Einlegen eines Kessels in das auf der russischen Admiralitätswerft im Bau befindliche Großlinienschiff „Wostawa“ rissen die Ketten und der Kran stürzte ein. Vier Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Absturz eines amerikanischen Fliegeroffiziers. Ein Telegramm aus Manila besagt, daß der amerikanische Leutnant Perry mit einem Wasserflugzeug abstürzte und ertrank.

### Frauen-Leseabende.

Friedebau. Montag, 17. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Klade, Sandstr. 60/61, Genossin Käthe Dunder über: Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaftformen.

Nieder-Schönhausen, Nordend. Unser Leseabend findet nicht am Dienstag, den 18., sondern am Donnerstag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Reilig, Blankenburger Str. 4, statt. Vortrag der Genossin Käthe über: Unsere Schule.

Steglitz. Montag, 18. Uhr bei Thiel, Albrechtstr. 87, Vortrag des Genossen Reher über: Die Arbeitlosigkeit und ihre Beseitigung.

Werkensee. Die Leseabende müssen in den nächsten fünf Monaten vertagt werden. Sie finden von jetzt ab jeden dritten Montag im Monat statt. Die Genossin Baader-Berlin spricht in fünf Vorträgen über: „Webel: Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ — Demgemäß ist die erste Zusammenkunft am Montag, den 17. November, 8 1/2 Uhr, bei Prenter.

### Veranstaltungen.

Lichtenberg. Die Besichtigung der Arbeiter-Sozialrechtsausstellung in Charlottenburg, die die Genossinnen des 3. Bezirks am Montag unternehmen wollen, findet der öffentlichen Versammlung wegen erst am Sonntag, den 20. November, statt. Die Genossinnen treffen sich um 1/2 Uhr auf Bahnhof Stralau-Kummelsburg (Bahnsteig D).

Vichterfelde. Dienstag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Wahrensdorf, Bafstr. 7: Essentielle Frauenorganisation. Red. Dr. Häuser-Berlin spricht über: „Frauenarbeiten und deren Verhältnisse.“ Nach dem Vortrage: Freie Aussprache und Fragebeantwortung. Auch Männer haben Zutritt.

### Jugendveranstaltungen.

Neukölln. Heute Sonntag, 2 Uhr nachmittags: Spielen auf dem Wagh an der Gengerstraße. Heim II, Rogaffstr. 15, abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Greub über: Jugend und Sport. — Montag: Vortrag über: Der Ballantrieb und seine Organe. — Dienstag: Röhrenabend. — Mittwoch 6 Uhr: Vortrag über: Die Geschichte des 19. Jahrhunderts. — Donnerstag: Gletterer Abend: Musik, Gesang und Regitation. — Freitag: Diskussionsabend. — Für die gesamte Neuköllner Jugend findet am Mittwoch (Buhlag) in der Treptower Sternwarte eine kinematographische Vorlesung statt: „Scotts Reise nach dem Südpol“. Billets für Jugendliche 20 Pf., für über 18jährige 30 Pf. sind in beiden Heimen zu haben.

Steglitz-Friedebau. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Schellhede, Altonstr. 15a: Mitgliederversammlung, Vortrag des Herrn Schellhede über: Die Entwicklungsstadien der Erde. Der Vortrag ist die Vorbereitung für die am Sonntag, den 20. November, angelegte Besichtigung des Naturkundemuseums.

Tempelhof-Wariendorf. Heute Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim: Elternabend, bestehend aus Lichtbildervortrag: „Eine Herrentour durch die schiffsbauende Schweiz (Referent: Herr Leopold Hilg). Regitationen, Gesang und Musikvortrage. Kein Jugendlicher darf fehlen! Bringt die Eltern mit! — Dienstag, den 18. November: Handarbeitsunterricht für die weibliche Jugend. — Mittwoch, den 19. November: Geselliger Abend im Jugendheim. Beginn 5 Uhr. — Donnerstag, den 20. November: Diskussions- und Leseabend.

Verein der Freidenker für Generalkassation. Montag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.

### Witterungsübersicht vom 15. November 1913.

Stationen	Barometer mitt. min.	Wind- richtung	Wolken- bedeckung	Temper. in C.	Stationen	Barometer mitt. min.	Wind- richtung	Wolken- bedeckung	Temper. in C.
Swinemünde	744	SW	5wollig	6	Warschau	766	SW	Rebel	1
Hamburg	746	SW	3bedeckt	7	Betersburg	740	WD	1Schnee	1
Berlin	748	SW	3wollig	8	Stettin	756	SW	7wollig	9
Frankf. a. M.	753	SW	3wollig	7	Aberdeen	743	SW	3bedeckt	4
München	757	SW	5wollig	5	Paris	755	SW	3bedeckt	7
Wien	755	SW	1wollig	8					

### Wetterprognose für Sonntag, den 16. November 1913.

Ein wenig kühler, zeitweise heiter, jedoch unabhängig mit einzelnen Regenschauern und ziemlich starken westlichen Winden.  
Berliner Wetterbureau.

### Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		am		Wasserstand	am		am	
	14.11.	15.11.	14.11.	15.11.		14.11.	15.11.	14.11.	15.11.
	cm	cm		cm		cm		cm	
Remel, Elbe	290	-5	Swale, Groditz	64	-1				
Regel, Ankerburg	196	-8	Saale, Saubach	58	+8				
Reichel, Elbe	166	+1	Saale, Saubach	8	0				
Oder, Rathen	144	+2	Spre, Spremberg	76	0				
Kroffen	157	+2	Bestow	60	0				
Frankfurt	128	+11	Seser, Runden	140	+5				
Barth, Schwaan	80	+8	Runden	198	-8				
Landberg	25	+5	Rhein, Reginiansau						
Reye, Boddamm	3	-1	Raub	220	+65				
Elbe, Lüttenberg	-47	-2	Rhein	213	+43				
Dresden	-166	0	Seser, Heilbrunn	262	-8				
Barz	54	0	Saale, Saubach	143	+16				
Magdeburg	45	-2	Weser, Trier	383	+79				

+) + bedeutet Hoch, — Fall. — \*) Unterpegel. — \*) um 8 Uhr nachmittags: 297 cm.



# Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)  
**Freie Volkshöhle.**  
 Sonntag, 16. November, nachm. 3 Uhr:  
 Deutsches Opernhaus Charlottenburg: Jar und Zimmermann.  
 Thalia-Theater: Die Südwende.  
 Neues Volks-Theater: Rubber Remd.  
 Schiller-Theater Charlottenburg: Der Wazzer von Kirchfeld.  
 Hermsfeld-Theater: Familie Seltsch.  
 Deutsches Theater: Der lebende Leichnam. (7 1/2 Uhr.)

**Neue Freie Volkshöhle.**  
 Sonntag, 16. November, nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Kammerstücke: Die Einnahme von Bergop-Zoom.  
 Nachm. 3 Uhr:  
 Schiller Theater O: Freiwild.  
 Lessing-Theater: Professor Bernhardt.  
 Berliner Theater: Hummelstübchen.  
 Montis Operetten-Theater: Die Fledermaus.  
 Trianon-Theater: Die Liebe macht Theater in der Königsgrabenstraße: Das Lebensfest.  
 Metropol-Theater: 8 Fäustel.  
 Theater am Rollendorplatz: Orpheus in der Unterwelt.  
 Deutsches Künstlertheater: Das Prinzip.  
 Nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Blüthneraal: Einmalenlonjeri.  
 Abends 8 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Rubber Remd.  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Dienstag und Donnerstag: Die Siebzehnjährigen.  
 Freitag und Sonnabend: Rubber Remd.

**Schiller-Theater O.**  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Freiwild.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Wenn der neue Wein blüht**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Basemanns Töchter.**  
**Schiller-Theater**  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Der Pfarrer von Kirchfeld**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Jungfrau von Orleans.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Jungfrau von Orleans.**

**Theater in der Königsgrabenstraße**  
 8 Uhr:  
**Die Kronbraut.**  
**Komödienhaus.**  
 8 Uhr: **Hinter Mauern.**  
**Berliner Theater.**  
 8 Uhr:  
**Wie einst im Mai.**  
**Deutsches Schauspielhaus**  
 Nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der gute Ruf.**  
 8 Uhr: **Die heitere Reibens.**  
**Theater des Westens.**  
 8 Uhr: **Polenblut.**  
 Sonntag, 16. 11. Der Hebe Augustin.  
 Wiltm.: Oratorium „Judas Macabäus“.

**Residenz-Theater**  
 8 Uhr: **Hoheit — der Franz!**  
 Musikalische Groteske in 3 Akten von Arthur Landberger und Emil Wolff.  
 Musik von Robert Winterberg.  
 Morg. u. f. Tage: **Hoheit — der Franz!**  
**Montis Operetten-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Fledermaus.**  
 Abends 8 Uhr: **Lohar-Novität.**  
**Die ideale Gattin.**  
 Freitag, 16. 11. 1913. Die ideale Gattin.  
 Wiltmoch (Sachtag) keine Vorstellung.

**Theater am Rollendorplatz 5.**  
 Abends 8 Uhr: **Mikado.**  
 Nachm. 3 Uhr: **Orpheus i. d. Unterwelt.**  
 Wiltm. 19. d. 8 Uhr: eine Vortrag:  
**Meine Reise zum Südpol.** gehalten von Roald Amundsen.  
**Lessing-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr: **Prof. Bernhardt.**  
 Abends 8 Uhr: **Pygmalion.**  
 Lustspiel von Bernhard Shaw.  
**Deutsches Künstlertheater**  
**Sozialtät.**  
 Nürnberger Straße 70/71, am Zoo.  
 Kasse: Nollend. 1903.  
 Nachm. 3 Uhr: **Das Prinzip.**  
 Abends 8 Uhr: **Die Affäre.**  
 Montag 8 Uhr: **Hannaes Himmelstfahrt — Der zerbrochene Krug.**

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater**  
 30-31 Chausseestr. 30-31.  
**Operetten - Gastspiel**  
**Die Kinokönigin**  
 Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski u. Jul. Freund.  
 Musik von Jean Gilbert.  
 Kasseneröffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**Der Heinebauer.**  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
 Zum 25. Male: **Im weißen Röhl.**  
 Montag: **Im weißen Röhl.**

**URANIA** Taubenstr. 48/49.  
 Sonntag 8 Uhr:  
 Mit d. „Imperator“ nach New York.  
 Montag 8 Uhr: **Walter Mac Clintock: 15 Jahre bei den Schwarzfuß-Indianern in den Rocky Mountains von Montana.** — Hörsaal 8 Uhr:  
 Konstr.-Ing. A. Kellner: **Herstellung gußeiserner u. schmiedeiserner Röhren.**

**Passage-Panoptikum**  
**50 wilde Kongoweiber**  
 Männer und Kinder in einem eigens aufgebauten Kongodorfe in ihren Sitten u. Gebräuchen. Und die anderen Attraktionen.  
**Die gr. Kino-Varieté-Vorstellung** von 5 (Sonntags 3) bis 11 Uhr.

**Metropol-Theater**  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**'s Nullerl.**  
 Abends 7 Uhr 55 präzise:  
**Die Reise um die Erde in 40 Tagen.**  
 Gr. Ausstattung! m. Ges. u. Tanz in 19 Bild. m. vollständ. freier Benutzung des Jules Verne'schen Romanes von **Julius Freund.**  
 Musik von Jean Gilbert.  
 In Szene gef. v. Dir. Richard Scholtz.  
 Guido Thielscher. Joseph Giampietro. Karl Bachmann. Alfred Schmasow. Leopold Wolf. Ludwig Wolf. Helene Ballot. Ida Russka. J. de Lande.

**WINTERGARTEN**  
 Heute  
**2 Vorstellungen 2**  
 mit  
**Willard**  
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise  
 Abends 8 Uhr: dem Manne, der wächst — und den auserlesenen  
**November-Attraktionen!**  
 — Rauchen gestattet! —

**Admiralspalast**  
 Eis-Arena  
 Heute Sonntag 2 Vorstellungen 2  
 Nachm. und abends das neue mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Eisballett  
**Die lustige Puppe.**  
 Von Leo Bartoschek.  
 Musik von Julius Einödshofer.  
 Beg. d. Nachm.-Vorst. (z. halb. Preisen) um 4 1/2 Uhr. Beginn der Abend-Vorstellung 8 1/2 Uhr. Ab 10 1/2 Uhr halbe Preise.  
 Restaurant 1. Rangos.  
 Wein- u. Bier-Abteilung.

**Volgt-Theater**  
 Badstraße 58.  
 Heute Sonntag, den 16. November:  
 Nachm. 3 Uhr: **Wein Leopold.**  
 Abends 7 Uhr: **Kasernenluft.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Stein und Schöngen.  
 Kasseneröffn. 10 Uhr, Anf. 3 u. 7 Uhr.

**ODEON**  
**Vergnügungs-Palast**  
 der 10000  
 Potsdamer Str. 72  
 Hochbahn Sülowstr.  
 Heute Anfang 4 Uhr.  
**Auftreten der Geb. Niagara,**  
 die einzigen Seiltänzer außer Blondin, welche d. Niagara-wasserfälle überschritten haben.  
 Auftreten 6, 8 1/2, und 10 1/2 Uhr.  
**Attraktionen, Cabaret**  
 Eintritt 30 Pf.

**Union-Palast**  
 Kurfürstendamm 26  
 Weinbergsweg 16/17  
 Moritzplatz  
 Reinickendorfer Straße 14  
**Anfang 3 Uhr**  
 Wir weisen ausdrücklich auf den frühen Beginn unserer Vorstellungen hin

**Volkstümliche Konzerte.**  
 Leitung:  
 Professor **Traugott Ochs** u. Kapellmstr. **Erich Ochs.**  
**Donnerstag, den 20. Novbr., in der Bock-Brauerei.**  
**Freitag, den 21. Novbr., in der Brauerei Königstadt.**  
**Sonnabend, den 22. Novbr., in der Brauerei Happoldt.**  
 Solisten in diesen Konzerten:  
 Fräulein **Emmi Holzkaemper** (Mezzo-Sopran).  
 Herr **Hofkonzertmeister Meyer** (Violine).  
 Karten a 30 Pf. an der Kasse. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis**  
 Heute Sonntag, den 16. November 1913: 218/87  
**Stiftungsfest**  
 in **Kellers Festsälen** (Inh.: Obiglio), Kopenstr. 29:  
 Mitwirkende: **Berliner Tonkünstler-Orchester.** Dirigent: Musikdir. Herr F. Bluma. × **Sänger-Abteilung I.** (M. d. D. A.-S.-B.) Dirigent: Chormeister Herr Paul Kurz. (Chorgesang mit Orchesterbegleitung.) × **Sängerin Frä. Käthe Pirschel.**  
**Turnerische Aufführungen. × Tanz.**  
 im **Gewerkschaftshause**, Engelauer 15:  
 Mitwirkende: **Berliner Konzert-Orchester.** Dir.: Musikdir. Herr H. Leppe. Gesang: **Anakreon** (M. d. D. A.-S.-B.) × **Berliner Uk-Trio.**  
**Turnerische Aufführungen. × Tanz.**  
 Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Billetts 30 Pf.  
**Achtung!** Hierdurch machen wir die Mitglieder auf das am Sonnabend, den 6. Dezember, abends 9 Uhr, stattfindende **Beethoven-Konzert** besonders aufmerksam und ersuchen, die Entnahme der Billetts rechtzeitig zu bewirken.  
 Billetts à 70 Pf. und Textbücher à 10 Pf. sind bei den Bezirksführern sowie in den Expeditionen Böhm, Lausitzer Platz 14/15, Hackelbusch, Petersburger Platz 4, Zucht, Immanuelkirchstr. 12 und im Bureau des Wahlvereins, Stralauer Platz 10/11, zu haben.  
 Zur Aufführung kommt: 1. **Leonoren-Ouvertüre No. 3.** 2. **Phantasie für Klavier, Orchester und Chor.** 3. **die Neunte Sinfonie.** — Mitwirkende u. a. **Berliner Volkchor, Blüthner-Orchester.**

**„CINES“**

<p><b>Apollo-Theater</b>  <b>Martin Kempinski</b>                  Das urkomische Original  <b>Die zwei Sergeanten</b>                  Film-Volksschauspiel in 1 Akten                  Nach einem mittelalterlichen sensationellen Sujet sowie ein weiteres komplettes erstklassiges Lichtspiel-Programm                  Ununterbrochene Vorstellung von 6 Uhr an.                  Sonntag von 3 Uhr an.                  Preise von 65 Pf. an inkl. Garderobe, Programm u. Steuer</p>	<p><b>Nollendorf-Theater</b>                  Die Sensation von Berlin  <b>Zum 127. Male Cleopatra</b>                  Die Herrin des Nils                  Das Filmwunder der Welt!                  S. M. dem Deutschen Kaiser am 12. Novbr. vorgeführt u. mit großem Beifall aufgenommen                  Wochentags 6 1/2 und 9 Uhr                  Sonntags 4, 6 1/2 und 9 Uhr  <b>Jugend-Vorstellung</b>                  Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr zu halben Preisen.</p>	<p><b>Palast am Zoo</b>  <b>Zum 1. Male</b>                  in Europa:  <b>Lillian Webb</b>                  und ihre 6 Piccaninies.                  Die amüsantesten und originellsten Negerländler u. -Tänzer der Welt; ferner:  <b>Walter Steiner</b>                  Berlins-Lieblingskomiker                  sowie ein weiteres komplettes erstklassiges Variété und Lichtspiel-Programm                  Täglich ununterbrochene Vorstellung von 8 Uhr an.                  Sonntags 3 Uhr Matinée.                  Preise von 65 Pf. an inkl. Garderobe, Programm u. Steuer</p>
--	---	---

**ASTA NIELSEN**  
 täglich in allen  
**UT**  
**Union-Palast** Friedrich-  
 Kurfürstendamm 26 | strasse  
 Weinbergsweg 16/17 | Ecke Taubenstrasse  
 Moritzplatz | Unter den Linden 21  
 Reinickendorfer Straße 14  
**Anfang 3 Uhr**  
 Wir weisen ausdrücklich auf den frühen Beginn unserer Vorstellungen hin

**Zirkus Alb. Schumann.**  
 Heute Sonntag, 16. November:  
**2 gr. Vorstellungen 2**  
 nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 U.  
 In beiden Vorstellungen:  
 Debüt! **Leopold Nebels. Debüt!**  
**5 dress. Seelöwen zu Pferde!**  
 Debüt! **Las Stars Debüt!**  
 Original-Jongleur-Akt zu Pferde! und weitere 12 neue Attraktionen.  
**Abends 9 1/2 Uhr:**  
**Tango vor Gericht!**  
 Pantomimische Burleske in 3 Akten mit Gesang u. Tanz  
 Zur Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Sitzplätzen.

**Circus Barum-**  
**Schau**  
**Boxhagen-Rummelsburg.**  
 Standplatz: Zeune- u. Gröppindstraße.  
**Heute Sonntag,**  
 den 16. November:  
**2 brillante Vorstellungen 2**  
 nachm. 4, abds. 8 1/2, Uhr.  
 In der Nachmittags-Vorstellung ein **ungekürztes Abend-Programm** zu halben Preisen für Kinder unter 12 Jahren.  
**Montag, den 17. Novbr. abends 8 1/2, Uhr:**  
**Das grandiose Programm!**

**Volks-Theater Neukölln.**  
 Hermannstraße 20.  
 Sonntag, d. 16. November, 7 1/2 Uhr:  
**Sherlock Holmes.**  
 Detektivkomödie in 4 Akten von Gaffé.  
 Montag, den 17. November, 8 1/2 Uhr:  
**Der Goldbauer.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. Birch-Heffer

**Germania-Prachtsäle**  
 N., Chausseestr. 110. Karl Richter.  
**Jeden Sonntag: Paul Manthey's lustige Sänger**  
 Anfang 6 1/2 Uhr.  
 Nachdem: Familien-Kränzchen. Im weißen Saale von 5 Uhr ab **Großer Ball.**  
 Morgen Montag: **Hofmanns Sänger.**

**Café Meyer**  
 Dresdener Str. 129/129.  
 Kaffee 10 u. 15. Bier, hell u. dunkel 10 Pf.  
 ca. 50 Zeitungen; Billard Stb. 60 Pf.  
 Zahistelle der Freien Volksbühne

**Zirkus Busch.**  
 Heute Sonntag, den 16. November:  
**2 Große Gala-Vorstellungen 2**  
 nachm. 3 1/2, Uhr, abends 7 1/2, Uhr.  
 Nachm. hat jeder Erwachsene das Recht, ein angehöriges Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei einzuführen. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren zahlt die Hälfte auf den Sitzplätzen.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Das lustige Schimpansen-Trio**  
 aus C. Hagenbeds Tierpark sowie Klartreten aller großen Attraktionen.  
 Außerdem nachmittags die pantomimische Burleske:  
**General Bumm-Bumm**  
 Abends 7 1/2, Uhr:  
**Aus unseren Kolonien.**

**Casino-Theater**  
 Rothinger Str. 37. Täglich 8 Uhr.  
 Der neue Saison-Possen-Schlager **Ferdinand der Eugendhafte.**  
 Das droll. Stück seit Verleben d. Theat. vorher das erstl. Spezialität-Posgr.

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner Sänger**  
 Nachm. 3 Uhr auf allgem. Verlangen zu ermäßigten Preisen: **Der Kompagnieball** (Logen 1 Mk., Balkon 75 Pf., Parterre 39 Pf.)  
 Abends 8 Uhr: **Zirkonsens**  
 Künstleragentur.

**Trianon-Theater.**  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Seine Geliebte.**  
**Folies Caprice.**  
 Zum 78. Male:  
**Ritter Baldrian**  
**Das Adoptivkind**  
**Die Mißgeburt**

**City-Park**  
 am Bahnhof Friedrichstrasse  
**Größte Volksschau**  
**Berlins**  
**50 Schaugeschäfte**  
**Sehenswert!!!**  
**die neuen Attraktionen**  
 Ein Vergnügen für Jung und Alt!  
 Geöffnet täglich nachmitt. 4 Uhr  
 Sonn- u. Feiert. nachmitt. 3 Uhr  
 bis 11 Uhr abends. — Eintritt frei

**Volks-Theater Neukölln.**  
 Hermannstraße 20.  
 Sonntag, d. 16. November, 7 1/2 Uhr:  
**Sherlock Holmes.**  
 Detektivkomödie in 4 Akten von Gaffé.  
 Montag, den 17. November, 8 1/2 Uhr:  
**Der Goldbauer.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. Birch-Heffer

**Germania-Prachtsäle**  
 N., Chausseestr. 110. Karl Richter.  
**Jeden Sonntag: Paul Manthey's lustige Sänger**  
 Anfang 6 1/2 Uhr.  
 Nachdem: Familien-Kränzchen. Im weißen Saale von 5 Uhr ab **Großer Ball.**  
 Morgen Montag: **Hofmanns Sänger.**

**Café Meyer**  
 Dresdener Str. 129/129.  
 Kaffee 10 u. 15. Bier, hell u. dunkel 10 Pf.  
 ca. 50 Zeitungen; Billard Stb. 60 Pf.  
 Zahistelle der Freien Volksbühne

**Concordia-Festsäle.**  
 Inh.: M. Wendt & A. Schütze.  
 64 Andreasstr. 64.  
**Jeden Sonntag: Militär-Streichkonzert**  
 und die beliebtesten **Hofmanns Sänger.**  
 Jede Woche neues Programm.  
 Anfang des Konzerts 8 Uhr.  
 der Vorstellung 7 Uhr.  
**Im oberen Saale**  
 von 5 Uhr an: **Großer Ball.**



# Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse

Montag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr.  
in Keller „Rene Philharmonie“, Adenauer Str. 96/97:

Vortrag:

## Die Frau in der neuen Literatur.

Referent: Frau Wally Zepler.

Gäste willkommen

Sonntag, den 23. November (Totensonntag)

im Blüthneraal, Bülowstr. 70:

## Beethoven = Konzert.

Wirwirkende: Herr Anton Sismann, Das HeSquartett.  
Billets a 60 Pf. im Verein und in den bekannten Musikstellen.

## Sängerchor „Wedding“

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Berlin.  
Chormeister: Emil Thilo.

Mittwoch, den 19. November 1913 (Bußtag):

## Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

im großen Saale der Germania-Prachtsäle, Chausseestr. 110.

Mitwirkende: Berliner Konzerthaus-Orchester unter Leitung seines Dirigenten Herrn Fr. v. Blos; Herr K. Burckhardt, Bariton; am Flügel Herr Thilo.

Eintrittskarten inklusive Liedertexten 60 Pfennig.

Anfang des Konzerts pünktlich 7 Uhr. Saalöffnung 6 Uhr. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt. Rauchen während des Konzerts nicht gestattet. Die Saaltüren bleiben während der Vorträge geschlossen.

Eintrittskarten mit Programm sind zu haben b. d. Mitgliedern Gustav Wegener, Kesselstr. 39, Rest. Eduard Ulrich, Malplauetstr. 33, Rest. Hermann Gladow, Amsterdamer Str. 20, Rest. Richard Kohlshmidt, Lindower Str. 25, Rest. Max Nietzsche, Gerichstr. 74, Rest. Gustav Stoffen, Sollerstr. 3, Rest. Ernst Funke, Triftstr. 63, Rest. Henry Neubert, Müllerstr. 164, Hntgesch., Max Märtons, Utrichterstr. 22, Plättgesch., Karl Werner, Togostr. 6, Plättgesch. 60/13

## Gefangverein „Neu-Erwacht“

M. d. D. A.-S.-B.

Chormeister: Heinz Bleil.

Mittwoch, 19. November (Bußtag)  
im Etablissement der Brauerei Friedrichshain

## Konzert

Mitwirkende: 60/10\*

### Das Blüthner-Orchester

(60 Künstler). Dir. Herr Bruno Weyersberg.

Herr Gustav Franz (Bariton), Frau Betsy Schot (Sopran).

Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kinder unter sechs Jahren haben keinen Zutritt.

Eintritt 75 Pf. Offene Kasse findet nicht statt.

Programm und Liedertexte am Eingang gratis.

Rauchen nicht gestattet.

Eintrittskarten sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben.

## Vereinigte Berliner Volksbühnen.

Luisen-Theater.

kleine Preise. 3 Uhr.

Hopfenraths Erben.

Volksstück mit Ges. u. Tanz in 5 Akten.

Walhalla-Theater.

kleine Preise. 3 Uhr.

Vor hundert Jahren.

(Napoleons Sieg und Fall.)

Lützowstraße 111-112. Viktoria-Brauerei Lützowstraße 111-112.

Bußtag, den 19. November 1913:

## KONZERT

des

Männer-Gesangvereins Liedertafel Berlin-West

M. d. D. A.-S.-B. — Chormeister: Fritz Stempel.

Mitwirkende:

Frl. Käthe Pirschel (Lieder zur Laute)

und Kahntsche Solisten-Kapelle.

Programm inkl. Liedertexte 50 Pf.

Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Saaltüren bleiben während des Konzerts geschlossen.

Rauchen nicht gestattet.

Nach dem Tanz. Herren, die daran teilnehmen,

Konzert zahlen 50 Pfennig nach. 60/14

## Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe

Berlin.

Am Bußtag (19. Nov.) in beiden Sälen der Neuen Welt, Hasenheide:

## Populär-wissenschaftliche Lichtbilder-Vorträge

des Herrn Dir. R. Laube aus Leipzig über

Frühlingstage in Sizilien und Süditalien.

(140 Riesensichtbilder nach eignen Aufnahmen des Redners.)

Kinematographische Vorstellungen

u. Gratisverlosung einer sprechenden Uhr (Preis 130 M.)

(Dieselbe ist im Laden Kottbuser Damm 22 ausgestellt.)

Eröffnung 5 Uhr. Nachdem: Tanz. Eintritt 30 Pf.

Das Programm ist in beiden Sälen gleich.

Eintrittskarten sind zu haben im Restaurant der Neuen Welt

und im Fahrradhaus „Frisch auf“, Kottbuser Damm 22,

Beußplatz 19 und Brunnenstr. 35.

11/13 Die Festkommission.

## G. Rapp's Festsäle früher Nible

W. 57, Dönhofsstr. 13. Begründer: Kurt 2904.

Der gemütliche Ballaal des Westens! — Heute: Großer Ball.

Die Säle sind noch für Sonnabend, den 6. und 13. Dezember zu günstigen Bedingungen frei!



„Glou“ :: Berliner ::  
Konzerthaus  
Mauerstraße 32. — Zimmerstraße 90/91.

## Großes Doppel-Konzert!

Musikkorps Kaiser-Franz-Garde-Grenad.-Regts. Dirig. Oberm. A. Becker.

Musikkorps des 1. Garde-Dragoon-Regiments. Dirig.: Oberm. Baarz.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr.

An allen Wochentagen: Gr. Nachmittags-Konzert bei freiem Eintritt.

## OLYMPIA

Halle für Sport und Körperkultur

Kurfürstendamm 151 (fr. Rollschuhbah)

Großer Internationaler Ringerwettbewerb!

Heute Sonntag 4 gr. Sensationskämpfe!

Barkowski-Berlin gegen Hintze-Berlin

Rajkovic-Serb. geg. Westergaard-Schmidt-Spandau

Hein-Berlin gegen Weber-Köln

## Der große Entscheidungskampf

Luppa-Oppeln gegen Stalling-Brumerhaven



Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Ringkämpfe 8 1/2 Uhr.

Straßenbahnverbindungen: Linien 5, 8, 10, 76, 79, 91, A, W, Q.

Stadtb.: Charlottenb. u. Halensee. Untergrundb.: Umlandstraße.

## Berlins neueste Tanzart

im

## Roulette de danse.

Besselstr. Ecke Friedrichstraße

Dienstag Mittwoch Donnerstag Sonnabend

## Gr. Ball.

## Senflehens Volksgarten und Festsäle

Von Bußtag, den 19. November 1913, wie alljährlich:

## Frische Blut- u. Leberwurst.

Alle Freunde, Bekannte und Gönner sind hiermit freundlichst eingeladen.

Otto Senfleben.

Große Frankfurter Straße 117. „Königsbank“ Große Frankfurter Straße 117.

Sonnabend, der 28. Februar 1914, frei geworden.

Bestellung erbitte Kurt Breuer. Kgst. 1974.

## Wohin geht's Bußtag?

## Nach Woltersdorfer Schleuse

## Café Ruhwald.

Empfehle an diesem Tage: Frische Wurst und Eisbein mit Sauerkohl. Fritz Haldorf.

## Schubert's Armeesohle

hergestellt aus reiner hydrophiler Baumwolle.

Aerztl. anerkannter bester Schutz gegen Kälte und Schweiß.

Kein Wundlaufen! Keine Erkältung! Keine harle Haut! Keine Blasen!

Für ältere Leute unentbehrlich. Schont Schuhe u. Strümpfe.

Fabrikant: Oswald Schubert, Harthau bei Chemnitz.



## Pichelswerder. Bußtag, 19. Novbr.:

## Allbekanntes Wurst- und Wellfleisch-Essen

wozu alle Bekannten einladet Der alte Freund.

## Berliner Prater-Theater

Rastanienallee 7-9.

## 14. Familien-Kabarett-Abend.

Leiter: Conférencier Rudolf Berger.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach der Vorstellung: Gr. Ball.

## Corona-Prachtsäle

Kommandantenstr. 72

Inhaber: Carl Piedler.

Jeden Sonntag, Dienstag und

Donnerstag: Gr. Ball

Gr. Betrieb. Anfang Sonntags 5 Uhr, herrliche Tanz-

musik bis 2 Uhr nachts.

Herren: Entr. inkl. Gard. 75 Pf.

Damen: Entr. inkl. Gard. 50 Pf.

Im November u. Dezember noch Sonnabende, Sonntage

und Silvester frei!

Zu Bauernfesten etc. stelle ich den Vereinen Deko-

rationen und Kiefernäume gratis zur Verfügung.

Säle von 100-600 Pers. fassend.

## URANIA, Wrangelstraße 11.

Jeden Sonnabend: Variété-Theater.

Anf. 8 Uhr, nach Schluß: Freitanz.

Neu eröffnet. Eintritt 20 Pf.

Sonntagsball beginnt 5 Uhr. Saal

bis 1000 Personen täglich frei!

## Charlottenburger Festsäle,

Charlottenb. Kaiser-Friedrichstr. 24.

Heute

## Großer Ball

in beiden Sälen.

2 Kapellen. — Anfang 4 Uhr.

Dienstag, Donnerstag, Sonnbd.: Ball.

## Elysium

Landsberger Allee 40.

Jeden Sonntag u. Donnerstag:

## Damenfreitanz

Anfang 5 Uhr. — Entree frei.

## Alhambra

Wallner-Theater-Strasse 15.

## Jeden Großer Ball.

Sonntag: Großer Ball.

Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.

A. Zameitat.

## Konfektion

Paletots 14 M. in d. neuest. Fassons in Flauesstoff etc. v.

Paletots 35 M. in engl. Seal, Velours du Nord u. Velvet von

Kostüme 25 M. reich. Ausw. in engl. Stoffen u. Kamg. v.

Kostüm-Röcke 450 in großer Auswahl von

## C. PELZ

Kottbuser Strasse

## Kranzspenden

sowie sämtliche Blumenarrangements

fertigt schnell und billig Paul Gross, Lindenstr. 69, Tel. 3061-7203.



## Metzner

Kinderwagen-Welthaus

Metal-Beistellen

Kinder- u. Rohr-Möbel

o. Korbwaren

Ruhestühle

Puppenwagen alle

Kinderfahrzeuge.

Größte Auswahl Berlins

Andreasstr. 23 Andreasplatz

Brunnenstr. 95 o. Beusselstr. 67

Leipziger Str. 54, Neukölln, Bergstr. 133

## Achtung! Achtung!

Wenn merken Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich die

Wahrscheinlichkeit von Herrn Richard Goldmann,

Nieder-Schönweide, Bräudenstr. 3, künftl. übernommen habe.

Richard Goldmann, Nieder-Schönweide, Bräudenstr. 3, künftl. übernommen habe.

## Siegels Festsäle

Gr. Frankfurter Str. 30.

Empfehle den Gewerkschaften und Vereinen Säle mit Theaterbühne,

300, 200 und 100 Personen fassend, zu Veranlassungen sowie Festlichkeiten aller Art.

## Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert

Ziehung schon 18. Novemb.

## Münchener Lotterie

Gewinne im Werte von Mark

100000

15000

Hauptgew. Wer 2 Lose kauft, eine gerade u. eine ungerade Nummer, muss gewinnen.

Lose 2 M. H.C. Kröner

BERLIN W 8, Friedrichstr. 193a

Tel.-Adr.: „Goldquelle“.

## Reminiscenz

Gicht, Gichtschmerzen, Nerven- und Körperbeschwerden, Säure, Gewichtsverlust usw. sind oft unentbehrlich, daher gebrauche man Reichel's

## Elektricum

(Gutes Fichten-nadelwaldwachs) ein reines natürliches Naturprodukt ohne

Nitrofol. Elektricum wirkt nicht nur momentan wie spirituelle Einreibungen auf den Körper, sondern ist von

fräftig durchgreifender, schmerzstillender Wirkung.

Man nehme nur 2-3 Elektricum.

Flasche 60 Pf., 1.- Mark u. 2.- Mark. Wenn in Progerien nicht erhältlich: Dr. Otto Reichel, Berl. SO, Eisenbahnstr. 4.

Gegründet 1864

## Peiz-

waren Klein Laden I. Etage

Engros-Export S. Schlesinger

Neue Königstr. 21 (Ordnungshaus)

## Einzelverkauf

wie alljährlich zu billigen Preisen Peizstolas - Muffen

Reparaturen prompt und sauber

Bitte genau auf 21 zu

ist a u n u m m e r 21 achten

anfang von 12-2 Uhr geöffnet

## Arbeitermöbel

Die Winterwohnung im Gewerkschaftshaus ist gelassen. Es können die Möbel aber an jedem Wochentage bis 7 Uhr abends in der Fabrik

20 Zeughofstraße 20

bedient werden.

Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung. Teilzahlungen werden zu den bekannten Bedingungen gewährt.

## Pelzwaren.

Max Rosenthal

11 Brunnenstr. 11 gegenüber d. Schneider-Genossenschaft „Hoffnung“

Größtes Pelzwaren-Geschäft des Nordens!

Zweites Geschäft: 5 Dresdener Str. 5 Kottbuser Tor. Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend.



Literarische Rundschau.

M. Beer: Geschichte des Sozialismus in England. Stuttgart, Verlag von J. F. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. 1913. Dieses Buch läßt 150 Jahre der sozialen Geschichte Englands bis zum heutigen Tage an unserer geistigen Aube vorbeiziehen. Ein Schauspiel ohnegleichen bietet sich uns dar. Es ist eine Periode fast ununterbrochener wirtschaftlicher, sozialer und politischer Umwälzungen und Erschütterungen. In der ersten Hälfte dieser Periode hat sich in dem Geburtslande des modernen Kapitalismus die industrielle Revolution mit einer stürmischen Gewalttätigkeit und Gründlichkeit durchgesetzt, die in keinem anderen Lande auch nur annähernd erreicht wurden. Wir sehen, wie die neuerstandene Kapitalistenklasse die freigesetzten fabelhaften Produktivkräfte zu beugen und zu meistern sucht; wie sie die ganze soziale Struktur des Landes über den Haufen wirft und ein ihren Zwecken dienliches Proletariat förmlich aus dem Boden stampft; wie sie in revolutionären Kämpfen die politische Macht erobert und ihren wirtschaftlichen Interessen dienlich macht; wie sie die verzweifelte Kraftanstrengung des neuen Proletariats, sich des es würgenden neuen Wirtschaftssystems zu entledigen, ehe es übermächtig geworden, siegreich zurückschlägt; wie sie darauf ihre unbeschränkte wirtschaftliche, politische und geistige Herrschaft begründet und ihren Triumphzug durch die Welt antritt. Die letzten 150 Jahre waren, wenigstens bis in die allerneueste Zeit, ohne Zweifel das Heldenzeitalter der englischen Bourgeoisie. Aber der Klassenkampf des Proletariats erfolgte sie wie ihr Schatten. Und deshalb ist die Geschichte des Kapitalismus zugleich auch eine Geschichte der Revolte gegen den Kapitalismus, eine Geschichte der Arbeiterbewegung und des Sozialismus.

Und die Periode war auch eine Zeit intensiven Denkens. In den Namen Adam Smith, David Ricardo, Robert Owen, Charles Darwin und Karl Marx drückt sich eine fortschreitende Geistesarbeit aus, die in keiner ähnlich kurzen Periode der Weltgeschichte ihresgleichen hat.

Diese Entwicklung vom Gesichtspunkt der Arbeiterklasse zu schildern, macht sich Beers Buch zur Aufgabe. Es ist nach hergebrachter Methode in drei Perioden geteilt: 1. die Periode der wirtschaftlichen Revolution von 1750 bis 1824, 2. die Periode des Chartismus von 1825 bis 1854, 3. die neueste Periode von 1855 bis 1912. Die drei Teile sind in Bezug auf Umfang, Bearbeitungsmethode und inneren Wert sehr verschieden. Der erste Teil gibt eine knappe, aber übersichtliche und lebendige Darstellung jener Umwälzungsepoche auf wirtschaftlichem, sozialem, politischem und sozialpolitischem Gebiete, einschließlich der Arbeit Owens und der Anfänge einer modernen Arbeiterbewegung. Dieser Teil fußt fast gänzlich auf den Forschungen moderner Autoren, enthält auch wenig Werturteile über Männer und Bewegungen, ist aber vielleicht gerade deshalb in der Darstellung der allgemeinen sozialen Zusammenhänge der beste des Buches. Beträchtliche selbständige Arbeit leistet der Verfasser bei der Darstellung der Sozialkritik, wie denn diese überhaupt die stärkste Seite des Buches ist. Es ist geradezu wunderbar, wie er die komplizierte Geistesarbeit jener halbergegangenen Epoche auseinanderlegt und mit welcher anschaulicher Methodik und Systematik er jedem Denker seinen Platz zuweist. Diese Partien des Buches veratmen auf Schritt und Tritt einen philosophisch gründlich geschulten Verfasser, der seiner Materie vollkommen sicher ist. Auf der anderen Seite scheinen ihn seine sozialphilosophischen Studien zur Einseitigkeit verleitet zu haben. Die Sozialphilosophie überwehrt und die wirkliche Geschichte, vor allem die wirklichen Aktionen der Arbeiter, aber auch der Umwälzungsprozess der Produktion und die ganze Politik, kommen zu kurz. Besonders tiefmütterlich ist der gewaltige und langwierige Klassenkampf des landwirtschaftlichen Proletariats, der zum Verständnis der sozialen Herrschaftsverhältnisse der Periode so überaus wichtig ist, behandelt. Sehr befremdlich ist es, wenn Beer die alten Armengesetze als „eine Art Sozialreformgesetze“ bezeichnet, die die Arbeiter vor der Demoralisation und dem Elend jener Zeit gerettet hätten. Das Speenhamland-System war jedenfalls eine ganz besondere „Art von Sozialreform“. Die neueste Forschungsliteratur, vor allem das prächtige Werk von J. L. and Barbara Hammond: The Village Labourer, 1760-1832, weiß auf Grund unzähliger Zeiturkunden von der Wirkung dieser „Art Sozialreform“ Dinge zu erzählen, die einen noch heute erschauern lassen.

Der zweite Teil des Buches, der die Periode des Chartismus behandelt, ist der umfangreichste und bei weitem interessanteste. Hier erhalten wir zum erstenmal eine wirklich lebendige, zusammen-

hängende und genügend ausführliche Geschichte dieses ersten gewaltigen Klassenkampfes des modernen Industrie-Proletariats. Man muß diesen Teil selbst lesen, um einen Begriff von der Fülle des interessanten und packenden Stoffes und der auf fleißigen Studien der zeitgenössischen Literatur beruhenden außerordentlich lebendigen und anschaulichen Darstellung des Verfassers zu erhalten. Aber dies bringt es auch mit sich, daß es bei der Beurteilung der zahlreichen und langen tatsächlichen Auseinandersetzungen und Kämpfe jener Periode noch heute zu sehr lebhaften und scharfen Meinungsverschiedenheiten kommen kann. Beer macht in dieser Beziehung aus seinem Herzen keine Webergrube. O'Connor und seine nord-englischen Anhänger sind ihm die unwissenden Demagogen und Phrosendelnden, die das ganze Unglück des Chartismus verschuldet haben, während die „Londoner Arbeiterintelligenz“ als Kuge, nach einer wissenschaftlicheren Auffassung handelnde Männer gelobt werden. Ihr Führer Lovett, dessen Bedeutung Beer außerordentlich überschätzt, wird geradezu zum Helden des Chartismus gestempelt. Wir meinen, daß diese Beurteilung weder dem persönlichen Temperament des Verfassers, noch der objektiven Prüfung der Einzelsituationen entspricht, sondern sich aus seiner ganzen Geschichtsphilosophie ergibt. Diese Geschichtsphilosophie kennzeichnet sich dadurch, daß der Verfasser in seinem Vorwort von zwei „dem Marxismus entnommenen“ Zeitgedanken seiner Arbeit spricht und daß er den Gegensatz zwischen utopischem und wissenschaftlichem Sozialismus, zwischen ideologischer und materialistischer Geschichtsauffassung konsequent als solchen zwischen „juristischem“ und „revolutionärem“ Sozialismus darstellt. Das ist weder ein Zufall, noch auch ein bloßer Unterschied in der Terminologie, sondern drückt eine Geschichtsauffassung aus, die vom Marxismus, wie er allgemein verstanden wird, erheblich abweicht, insofern nämlich, als sie die Bedeutung der Klasseninteressen und der Klassenkämpfe stark in den Hintergrund drängt. Daher kommt es, daß Beers Buch eigentlich mehr eine Geschichte der Sozialkritik, als eine Geschichte der Arbeiterbewegung ist. Und es scheint uns, daß er sich durch diese theoretische Grundauffassung auch das wirkliche Verständnis des Wesens des Chartismus verschlossen hat.

Worin bestand das Wesen des Chartismus? Darin, daß er eine revolutionäre Klassenbewegung des neuerstandenen Fabrikproletariats zum Sturz der noch nicht gefestigten kapitalistischen Wirtschaftsordnung war. Das war sein historischer Sinn, und nur so ist er historisch begreiflich. Deshalb konnten nur die Fabrikarbeitermassen Nordenglands, nicht aber die noch handwerkliche „Londoner Arbeiterintelligenz“ seine eigentlichen Träger sein. Darum hatte die Demokratie für den Chartismus nur einen Sinn als Mittel zur sofortigen Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Der Chartismus konnte sich nicht scheiden mit dem Kampfe um den demokratischen Parlamentarismus im „revolutionären“ Sinne, also als Mittel zur allmählichen Hebung der Lage der Arbeiterklasse, bis einmal vielleicht nach Jahrhunderten die Quantität in die Qualität umschlägt, denn das hieß nichts anderes, als den permanenten Bestand des Kapitalismus anerkennen zu einer Zeit, wo die Bourgeoisie selber desselben noch nicht sicher war. Und sofern Lovett darin mit den nord-englischen Chartisten nicht übereinstimmte, war das nicht etwa auf seine nachchartistische Sozialphilosophie, sondern auf seinen vor-kapitalistischen Entwicklungsgrad und auf seine Beeinflussung durch die bürgerlichen Radikalen zurückzuführen, die höchstens für eine einfache — und viel friedlichere — Fortsetzung des alten Wahlreformkampfes ein Verständnis hatten. Dagegen mühten eben deshalb O'Connor und seine Anhänger, und in geringerem Maße auch Owen, die rechten Männer für den Chartismus sein, einerlei, auf welche Theorien sie ihre Agitation stützten oder was sie nach dem Sturze des Kapitalismus anzufangen gedachten. Entscheidend war einzig der Wille zu dieser Tat.

Aus diesem Wesen des Chartismus ergibt sich als selbstverständlich, daß er gerade in der liberalen Bourgeoisie den wirklichen Feind sehen mußte, den es niedergewerfen galt. Das war kein „Ratschlag der Verzweiflung“, wie Beer meint, ist nicht nur psychologisch erklärlich, sondern war objektiv in den Dingen begründet. Genau so wie der bittere Haß der Chartisten gegen die Freihändler. Die Chartisten begriffen, daß der Freihandel den Zweck hatte und dazu berufen war, freie Bahn für die Entfaltung des Kapitalismus zu schaffen, daß also der Sieg des Freihandels den Tod des Chartismus bedeuten mußte. Und die Ursache der Niederlage des Chartismus ist nicht zu suchen in den falschen Theorien, der Taktik und den

gegenseitigen Streitigkeiten der Führer, sondern — in der Entwicklung des Kapitalismus. Denn Kapitalismus und Chartismus schlossen einander aus. Und so erklärt es sich auch, warum die endgültige Niederlage des Chartismus die völlige Ermattung und Resignation des Proletariats zur Folge hatte. Das Spiel war eben aus. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung hatte auf der ganzen Linie gesiegt und rüchelte sich behaglich auf ein langes Leben ein. Und das englische Proletariat wurde dann nicht eine „mit veralteten Theorien erblüht belastete“, sondern in einem wirklichen Entscheidungskampfe zu Boden geschlagene Klasse, und erst mußte eine halbe Generation ins Grab gehen, ehe sich die Arbeiterklasse mit dem Schicksal abfand, ein ganzes Zeitalter kapitalistischer Lohnsklaverei durchzumachen.

Waren die Chartisten verblödete Toren, als sie sich den unmittelsbaren Sturz des Kapitalismus zur Aufgabe machten? Darüber mag heute urteilen, wer Gefallen daran findet. Noch das kommunistische Manifest hält das Ende der Kapitalsherrschaft für ein nahe bevorstehendes Ereignis, und erst 1859 schrieb Marx den Satz, daß „eine Gesellschaftsformation nie untergeht, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist“. Und wenn der Chartismus tatsächlich zur Arbeiterschlaggeheubung und zur Demokratisierung Englands führte, so war das ganz sicher nicht der Erfolg der Taktik der moralischen Gewalt, sondern des sozialrevolutionären Kampfes der nordenglischen Massen, der der englischen Bourgeoisie Respekt vor dem Proletariat einflößte und sie jene politische Klugheit lehrte, die noch heute in der Welt einzig dasteht.

Der letzte Teil des Beerschen Buches, der die Zeit von 1855 bis in die Gegenwart behandelt, bedeutet eine Enttäuschung. Hier treten die Vorzüge seiner Behandlungsweise weniger hervor, um so stärker aber ihre Mängel. Auch dieser Teil zeichnet sich durch schöne und sichtlich vorstellung sozialkritischer Gedankengänge aus. So ist die Aufdeckung der theoretischen Grundlagen des Fabianismus besonders glücklich und lehrreich. Aber auch hier verfällt Beer gleich wieder in den Fehler der Überhöhung des Einflusses der Theorie auf die politische Praxis, in einem Lande, wo sich die Praxis am wenigsten um Theorien schert. Seine Kritik der S.D.P. halten wir im wesentlichen für zutreffend und wir stimmen ihm auch in der prinzipiellen Verteidigung der Arbeiterpartei zu. Wenn er aber, wie es den Anschein hat, nicht nur mit der Taktik der Arbeiterpartei ganz zufrieden ist, sondern auch die Frage, ob und wann sie sich zum bewussten Sozialismus durchringt, als eine Nebenbedeutung betrachtet, so wird ihm wohl kein einziger Sozialist in England auf diesem Wege folgen. Auch in bezug auf das Osborne-Urteil äußert er eine sehr sonderbare Ansicht, die von keinem englischen Arbeiterführer geteilt wird.

Wer sich aus Beers Buch ein tieferes Verständnis der britischen Arbeiterbewegung von heute, ihres Charakters, der Elemente ihrer Stärke und Schwäche, ihrer Entwicklungsstadien und ihrer Zukunftsaussichten holen wollte, der würde, fürchten wir, fast leer ausgehen. Seine „revolutionäre“ Geschichtsauffassung hindert ihn daran, die Arbeiterbewegung als die lebendige Aktion einer einen Kampf um ihre Interessen führenden Klasse zu betrachten und sie mit den anderen Gesellschaftsklassen in lebendige Beziehung zu setzen. Von der Gewerkschaftsbewegung hören wir sehr wenig, und der tiefen Härung der letzten Jahre, der er fälschlich einen syndikalistischen Charakter zuschreibt, scheint er wenig Interesse entgegenzubringen. Noch weniger hören wir von den Herrschaftsmethoden der herrschenden Klassen, von den sozialen Rückwirkungen des praktischen Imperialismus und insbesondere vom Charakter und der Bedeutung des Liberalismus, ohne dessen Verständnis die ganze soziale Bewegung Englands ein Buch mit sieben Siegeln bleibt.

Wir haben mit unserer Kritik des Buches nicht zurückgehalten, weil wir die ihm zugrunde liegende Sozialphilosophie verwerfen. Aber wir möchten nicht mißverstanden sein. Diese Sozialphilosophie beherrscht zwar alle Teile der Arbeit, aber sie drängt sich dem Leser selten sehr auf. Und trotz alledem enthält das Werk soviel tüchtige selbständige Den- und Forschungsarbeit, daß niemand, der sich mit dem Gegenstand wissenschaftlich befaßt, es ohne Bewunderung und ein Gefühl der Dankbarkeit lesen wird. Das Buch ist überall leicht verständlich, schön und klar, manchmal packend geschrieben und auch dort anregend, wo es zum Widerspruch herausfordert. Und es ist schon deshalb eine überaus dankenswerte Arbeit, weil es kaum verfehlen kann, das Studium und die Erforschung dieses unerschöpflichen und über alle Maßen interessanten und lehrreichen Stoffes neu anzuregen. J. S a c h s e - London.

Advertisement for Leiser shoes. Features a woman in a hat and a large number '12'. Text includes 'Keine kalten Füße', 'in unsern Stiefeln mit Doppelsöhlen & Korksohlen Goodyear-Welt für Damen und Herren', and a list of addresses: König-Strasse 34, Leipziger Strasse 65, Tauentzien-Strasse 20, Oranien-Strasse 47a, Oranien-Strasse 34, Müller-Strasse 3a, Friedenau, Rheinst. 14, Neukölln, Bergstr. 7/8, Moabit: Turm-Strasse 50. Price 12,50.



# Verband der sozialdemokratisch. Wahlvereine Berlins und Umgegend.

## Dienstag, den 18. November 1913, abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlungen.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch resp. Delegiertenkarte legitimieren.

#### 1. Wahlkreis.

Corona-Prachtfäse, Kommandantenstr. 72.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht der Redigoren und der Kommissionen.
3. Verschiedenes.

#### 2. Wahlkreis.

Hoffjäger-Palast, Hasenheide 52/53.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Diskussion.
3. Bestätigung der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung.
4. Vortrag über „Die nächsten Aufgaben des Reichstages“. Referent: Reichstagsabg. Richard Fischer.

#### 3. Wahlkreis.

Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, Kassenbericht, Bericht der Revisoren.
2. Bestätigung der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung.
3. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Adolf Ritter über: „Die internationalen Verbindungen der modernen Arbeiterbewegung.“

#### Treptow-Baumschulweg.

Reimbahn, Eisenstr. 115/116.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und der Kommission.
2. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung und Generalversammlung Groß-Berlin.
3. Verschiedenes.

197/10\*

Die Vorstände.

# Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Sektion I (Handelsarbeiter).

**Achtung!** Mitglieder nachstehender Branchen: **Achtung!**  
Bekleidungsindustrie, Buchhandel und Zeitungen, Chem., Pharm. und Parfümerie, Einkassierer und Kassenboten, Fahrstuhlführer und Portiers, Glas-, Beleuchtungs- und Kurzwaren, Handtuchfabrik, Holzindustrie, Kauf- u. Warenhäuser, Kaussektion, Lebensmittelbranche, Lederbranche, Textilbranche, Theater- und Kinoangestellte usw.

Montag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:

## Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

**Am Vorabend neuer Kämpfe um den Zolltarif.** Referent: Dr. Rudolf Breitscheid.  
Bei der großen Bedeutung dieses Vortrages für das gesamte Handelsgewerbe ist es Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen obengenannter Branchen, in dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen. Erscheint in Massen!  
69/13 Die Sektionsleitung. J. A.: Fritz Wappler.

# Hausarztverein Moabit.

Montag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, in der „Fahnenstr. Brauerei“, Turmstraße 25, Großer Saal:

## Oeffentliche Versammlung für Frauen.

1. Vortrag (mit Lichtbildern) des Herrn Privatdozenten Dr. med. Stepmann:  
**Die Gesundheitspflege der Frau.**  
Ein Mittel zur Verhütung der Frauenkrankheiten. 2. Fragebeantwortung.  
Eintritt 30 Pfennig.  
Für Mitglieder frei.  
J. A.: W. Bodin, Rosfelder Straße 36.

297/6

#### Gemeinsame Orskrankenkasse

Berlin-Mariendorf und Umgegend.

Montag, d. 24. November 1913, abends 8 1/2 Uhr.

im Lokal von Karl Weischedel, Berlin-Mariendorf, Ghanstraße 27.

### Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1913.
2. Antrag auf Vollmachterteilung an den Vorstand zu event. erforderlichen Änderungen der Dienstordnung der Angestellten. 280/10
3. Bekanntgabe der zur genehmigten Zahlung angeordneten Änderungen.
4. Verschiedenes.

Anfragen und Beschwerden, bei denen Einigungnahme in die Klassenbücher erforderlich ist, sind spätestens bis zum 22. d. M. beim Vorstand einzureichen.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Herren Vertreter wird ersucht.

Berlin-Mariendorf, 13. Nov. 1913.  
Der Vorstand.  
Kug. Reip, A. Karel, Carl Wähler, Vorsitzender.

#### Neukölln.

Zentralkrankenkasse d. Maurer etc.

„Grundstein zur Einigkeit“.

Dienstag, den 18. November, abends 8 Uhr.

bei Wolf, Kirchstraße 41:

### Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom III. Quartal.
2. Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.

151/10 Die örtl. Verwaltung.

#### Allgemeine Orts-Krankenkasse

Berlin-Tempelhof.

### Einladung

zu der am Montag, den 24. November, abends Punkt 8 1/2 Uhr, im Restaurant Stadtmann (Genslerhofshaus), Berlin-Tempelhof, Dorfstraße 51, stattfindenden

### Ordentlichen General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der Prüfungskommission zur Prüfung der Jahresrechnung für 1913.
2. Mitteilung über die Genehmigung der neuen Satzung.
3. Verschiedenes.

Beschwerden und Anfragen sind spätestens bis Dienstag, den 18. November cr., bei der Kassenverwaltung schriftlich einzureichen.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof.  
(ges.) Albert George, 1. Vorl.

#### Innungskrankenkasse der Tischler-Innung.

### Ordentliche General-Versammlung

der Vertreter der Kassenmitglieder und der Innungsmitglieder am

Wittwoch, den 26. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Antrag des Vorstandes, dem Gewerkschaftsverein auch fernere Anträge zugehen zu lassen.
3. Beschlussfassung über die Kassenordnung.
4. Verschiedenes.

#### Ortskrankenkasse

für den

Amts- und Gemeindebezirk

Boxhagen-Rummelsburg.

Am 26. November, abends 8 1/2 Uhr, im Café Delebec, Ganystr. 2.

### Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht von dem Stand der Errichtung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Berlin-Lichtenberg.
2. Wahl von 3 Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.

Gemäß § 66 des Kassenstatuts werden die für 1913 gewählten Vertreter hiermit eingeladen.  
Als Legitimation dient die Einladungskarte. 280/11  
Berlin-Lichtenberg, 14. Novbr. 1913.  
Der Vorstand.  
G. B u d d e, Vorsitzender.

#### Orts-Krankenkasse der Handwerker

zu Spandau.

Am Montag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zum Stern:

### General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
2. Verschiedenes.

NB. Sie machen darauf aufmerksam, daß zu dieser Versammlung nur die Delegierten für das Jahr 1913 zurick haben, nicht etwa die bereits zur Allgemeinen Ortskrankenkasse gewählten Ausschussmitglieder. 280/14

Der Vorstand.  
A. Ludwig, Vorsitzender.

# Berliner Arbeiter-Schachklub.

Achtung, Schachspieler, und solche, die es lernen wollen!

Am Dufftag, den 19. November, nachmittags 1 1/2 Uhr, in den „Königjalen“, Neue Königstr. 26:

## Großer Schachwettkampf

mit darauf folgender

### Blindlingsvorstellung.

Die Blindlingspartien werden am Demonstrationstisch durchgeführt.

Am Sonntag, den 23. November, beginnt in obigem Lokale ein **Turnier für Nichtmitglieder** unseres Klubs, woran sich jeder Schachspieler beteiligen kann. Die Beteiligung ist kostenlos. Geöffnet wird Sonntag vormittags von 10-1 Uhr. Es sind Bücherpreise vorzulegen. Meldungen sind bis zum 23. November, nachmittags 10 Uhr, an die Turnierleitung, welche in obigem Lokale am Freitag 19, zu machen. Ebenfalls findet in obigem Lokale ein **Lehrkursus** jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 11 Uhr mittags statt. Wir erlauben alle Gelehrten, sich an diesem unentgeltlichen Unterricht zu beteiligen.

Um recht regen Besuch ersucht

Der Vorstand.  
J. A.: Richard Seier, N 65, Müllerstraße 150. 294/11



## Verein der Freidenker für Feuerbestattung.

Sitz Berlin. Gegründet 1905.

Montag, den 17. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Str. 11/12:

### Mitglieder-Versammlung.

Gäste willkommen! Ausnahme neuer Mitglieder!

294/13 Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr:

## Ordentliche General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 4.

Tagesordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung und Kassenbericht.
2. Neuwahl des zweiten Kassierers.
3. Anträge.

Montag, den 17. November:

## Mitglieder-Versammlungen

für folgende Bezirke und Branchen:

Tagesordnung:

Beratung der Anträge zur Generalversammlung und Verbandsangelegenheiten.

Tischler.

Bezirk Südwesten: abends 8 1/2 Uhr bei Gabels, Bergmannstr. 5/7. Bericht über „Die Wohnverhältnisse im Bezirk“.

Stock- u. Zelluloidarbeiter: abends 6 Uhr im Königstadtkasino, Holzmarktstr. 72. Vortrag des Stadtverordneten Genossen A. Ritter über: „Die Kassenverhältnisse nach der Reichsversicherungsordnung“.

Treppengeländerbranche: abends 8 1/2 Uhr im Königstadtkasino, Holzmarktstr. 72. 1. Die letzten Vorkommnisse in der Branche“.

Modell- u. fabriktischler: abends 8 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11-12. Vortrag mit Lichtbildern des Genossen Franz Guckelberg über: „Wohnungsbedarf und Wohnungsreform in der Großstadt“. Die Kollegen werden ersucht, ihre Karten mitzubringen. Die Delegierten zur Generalversammlung müssen anwesend sein.

Stuhlpolierer: abends 6 Uhr bei Hermel, Holzmarktstr. 21. 1. Vortrag des Kollegen Richte über: „Die Wohnverhältnisse und die Schäden der Privatversicherungen“. 2. Bericht über unsere Bewegung.

Korbmacher: abends 8 1/2 Uhr bei Max Krause, Mariannenplatz 8 (Parkhalle).

91/20 Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Liniestr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 9714, 1309, 1967, 185.

## Achtung!

Dienstag, den 18. November 1913, abends 8 Uhr:

## Versammlung

jämmtlicher in den Knopfbetrieben

beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen

in den Commenius-Sälen, Memeler Straße 67.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Brückner über: „Das Menschengeschick“.
2. Diskussion.
3. Betriebsangelegenheiten und Verschiedenes.

129/15

In Anbetracht des wichtigen Vortrages werden die Kollegen und Kolleginnen ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Metallarbeiter-Notizkalender 1914, Stück 60 Pf., sind im Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben.

## Ortskrankenkasse der Bureauangestellten

zu Berlin.

Die zum 17. d. M. anberaumte

## General-Versammlung

sann nicht stattfinden. Dieselbe wird mit gleicher Tagesordnung erst

am Montag, den 24. November 1913,

abends 8 Uhr,

im „Berliner Klubhaus“, Löhnstraße 2, abgehalten. 280/5  
Berlin, den 19. November 1913. Der Vorstand.  
Dresdnerstr. 1. J. A.: Bauer, Vorsitzender.



**Achtung!**

# Brauereiarbeiter!

**Achtung!**

Hente Sonntag, den 16. November, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Lokal „Neue Welt“, Hasenheide 108-114 (großer Saal):

## Allgemeine Brauereiarbeiter-Verfammlng.

Tagesordnung:

### Kündigen wir den Tarifvertrag?

Diskussion. — Beschlussfassung.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche in den Lagerbierbrauereien, Mälzereien, Malzbierbrauereien und Bierniederlagen beschäftigten und den unterzeichneten Organisationen angehörenden Arbeitnehmer eingeladen, als da sind:

Brauer, Hilfsarbeiter, Böttcher und deren Hilfsarbeiter, Flaschenkellerarbeiter, Hofarbeiter, Maschinen-, Kessel- und Kohlenarbeiter, Handwerker und deren Hilfsarbeiter, Verschiedene, Fahrer, Mitsfahrer, Reservofahrer, Lastkutschleute, Bremser und Stallente.

### Kollegen, erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung!

**Die Einberufer:** Verband der Brauerei- und Mälzereiarbeiter. Deutscher Transportarbeiter-Verband. Verband der Maschinen- u. Heizer. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verband der Böttcher. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verband der Maler und Lackierer. Verband der Kupferschmiede. Verband der Sattler. Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein. (Ortsverwaltungen Berlin.)

**Kollegen!** Der Versammlungsbeginn mußte verschoben werden, weil die Polizeibehörde die Abhaltung der Versammlung um 10 Uhr vormittags nicht gestattet. Die Versammlung wird präzise eröffnet, da uns der Saal nur bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zur Verfügung steht. Wir ersuchen die Vertrauensmänner, dies den Mitgliedern bekannt zu geben.

### Wahlauschreiben

### Allgemeinen Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof.

Kaiserin-Augusta-Str. 1.

Auf Grund des § 91 der neuen Kassengesetzgebung sind für die Wahlperiode 1914/1917 die Vertreter und Ersatzmänner für den Ausschuß zu wählen.

Der Ausschuß besteht aus 15 Vertretern und 30 Ersatzmännern der Arbeiter sowie 30 Vertretern und 60 Ersatzmännern der Versicherten.

Die Versicherten sowohl als die Arbeitgeber haben das Wahlrecht in Person auszuüben, dürfen sich also nicht vertreten lassen.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Die Arbeitgeber können auch als Vertreter und als Ersatzmänner zum Ausschuß benohtmündigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber wählen.

Die Wahlen finden statt für die Arbeitgeber-Vertreter am Dienstag, den 30. Dezember 1913, von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr, im Restaurant Hermann Schulz, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 125, und für die Versicherten-Vertreter am Montag, den 29. Dezember 1913, von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr, im Restaurant Wilhelmogarten, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 19.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundzügen der Wahlvorschriften.

Jeder Wähler, welcher an der Wahl teilnehmen will, erhält auf sein Verlangen bis spätestens 21. Dezember 1913 im Kassenschatz während der Dienststunden von 8-1 Uhr eine Wahlliste ausgeteilt, die am Wahltag als Ausweis über seine Wahl- und Stimmberechtigung dient und welche er dem Wahlschiff vorzulegen hat. Wähler, die nicht im Besitz einer Wahlliste sind, werden zur Wahl nur zugelassen, wenn sie in einer künftigen Wahlliste des Wahlschiffes überzeugenden Beweise ihrer Wahlberechtigung nachweisen können. Auf der Wahlliste für die Arbeitgeber wird auch die Zahl ihrer Stimmen vermerkt.

Der Wahlschiff am Tage der Wahl ist beauftragt, die Wahl und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Die Wähler können die Arbeitgeber- und Mitglieder-Verzeichnisse während der Dienststunden von 8-1 Uhr im Kassenschatz einsehen.

Einprüfungen gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum 1. Dezember 1913 unter Vorlegung von Beweismitteln bei dem Kassenvorstand einzulegen.

Wir fordern nunmehr die Wähler (Versicherte und Arbeitgeber) auf, bis spätestens zum 1. Dezember 1913 schriftliche Wahlvorschlage bei dem Kassenvorstand, getrennt für Arbeitgeber und für Versicherte, einzureichen.

Die Stimmabgabe der Wähler ist an diese Wahlvorschlage gebunden.

Die Wahlvorschlage müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens 30 Stimmen unterzeichnet sein. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrckt und nach Familien- und Vornamen (Auf-), Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlagen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlagen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

Zu jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlages und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Befestigung einzelner Umstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die zugelassenen Wahlvorschlage können von den Wählern im Kassenschatz während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Sind auf galtigen Wahlvorschlagen im ganzen nur so viele wählbare Bewerber benannt, wie Vertreter bzw. Ersatzmänner zu wählen sind, so gelten sie als gewählt. Sind weniger Bewerber vorgeschlagen, so gelten diese ebenfalls als gewählt.

Der Wähler erhält einen der Umhnge, die mit dem Stempel der Kasse versehen und im Wahlraum bereit zu halten sind, tritt sodann an einen abgetrennten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbedeckt in den Umschlag legt und bergibt hierauf den Umschlag unvergeschlossen unter Nennung seines Namens den Vorstehenden oder dem von diesem bezeichneten anderen Mitglied des Wahlschiffes. Dieser legt die Abgabe des Stimmzettels vermerken und weist dann den Umschlag in die Wahlurne. Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmrecht haben ferner Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen; in diesem Falle ist die Zahl der abzugebenden Umschlage vorzumerken.

Wähler, die durch frrerliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhndig in den Umschlag zu legen und dem Vorstehenden des Wahlschiffes zu bergeben, dürfen sich der Beistnde einer Vertrauensperson bedienen.

Das Bestehen des Versicherungsamts für den Kreis Tempoh vom 4. Oktober 1913 sind außer den gegenwrtig bereits bei der Kasse beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wählbar und wahlberechtigt sind, die vom 1. Januar 1914 ab weiterhin an der Reichsrentenversicherung beteiligt sein werden.

Berlin-Tempelhof, im November 1913.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse

für Berlin-Tempelhof.

(924) Albert George, erster Vorsitzender.

### Photographen-Gehilfen und Gehilfinnen Groß-Berlins!

Dienstag, den 18. November, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in den „Arminhallen“,  
Kornmarktstr. 34/36.

### Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wichtige Umwlungen im Photographischen Beruf. 2. Diskussion.  
Die Versammlung erfordert das Erscheinen jedes einzelnen Berufsttigen, um zu diesen einschneidenden Vernderungen Stellung zu nehmen. Wichtige Dinge stehen in dieser Versammlung zur Entscheidung. Kollegen und Kolleginnen! Zeit langer Zeit war keine Versammlung so wichtig wie diese; zeigen Sie deshalb Ihr Interesse durch Pnktlichkeit.

Die Photographen-Verwaltung.  
J. H. Arter Sadina, Brig, Oberstadt-Str. 4.

100/18

### Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 19. November (Buhtag), vormittags 10 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus (Saal 1), Engeliner Str. 15.

### Generalversammlung des Gesamtzweigvereins.

Tagesordnung:

1. Kassensbericht vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Kollegen August  
Winnig über: „Das Arbeitsrecht im Wechsel der Zeiten.“

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Ortskrankenkasse Lichtenberg.

### Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

der gewhlten Vertreter der Orts-  
krankenkasse Lichtenberg zu  
Donnerstag, den 27. November,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Lokal „Schwarzer Adler“  
(Richard Arnhold), Frankfurter  
Chaussee 5 zu Berlin-Lichtenberg.

Tagesordnung:

1. Wahl der Kommission zur Prü-  
fung der Jahresrechnung pro 1913.  
2. Schlußabrechnung der Reuein-  
richtung für die Badenstraße.

3. Kassensangelegenheiten. 280/16

Der Vorstand.

C. Zeisel, Vorsitzender.

### Orts-Krankenkasse für das Barbiergewerbe zu Berlin.

Dienstag, den 25. November 1913,  
abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im „Rosenhler Hof“,  
Kosentler Str. 11/12.

### Ordentliche General-Versammlung

der Delegierten.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prü-  
fung der Jahresrechnung pro 1913.  
2. Bericht des Vorstandes.

3. Kassensangelegenheiten. 280/16

Berlin, den 15. November 1913.

Der Vorstand.

J. W. Paul Scholle,  
Vorsitzender. 280/18

### Orts-Krankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

Am Freitag, den 28. November 1913,  
abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
findet im Schwarzen Adler,  
Quadtstr. 144, eine

### Ordentliche General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung  
statt:

1. Berichtigung des Protokolls der  
letzten General-Versammlung.

2. Wahl von Prüfern für die Jahres-  
rechnung 1913.

3. Genehmigung der Mitglieder-  
beiträge.

4. Kenntnisnahme von dem Inhalt  
der neuen Satzungen.

5. Bericht über das Inkrafttreten  
der Krankenversicherung nach der  
Reichsversicherungsordnung.

6a. Antrag der Beamten um Ueber-  
nahme der Beiträge zur Unfallkassen-  
versicherung.

6. Verschiedenes. 280/17

Berlin-Schöneberg, den 13. No-  
vember 1913.

Krusow, Vorsitzender.

Thielcke,  
Schriftfhrer.

Orts-Krankenkasse

der

Zigarrenmacher, Zigarettenmacher,  
Zigarrensortierer und deren

gewerbl. Hilfsarbeiter zu Berlin.

Mittwoch, den 26. November er.,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Rosenhler  
Hof“, Kosentler Straße 11-12.

General-Versammlung

wozu die Herren Vertreter der Arbeit-  
geber und Arbeitnehmer ergebenst  
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes sowie  
Antrag desselben auf Abfindung des  
Vorstandes. 2. Rechnungsbericht.

3. Wahl der Kommission zur Prü-  
fung der Jahresrechnung. 4. Ver-  
schiebenes. 280/16

Einladungskarte legitimiert!

Der Vorstand.

J. W. Willi Tschischer.

### Orts-Krankenkasse der Stellmacher.

Am Montag, den 24. November,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Rosenhler  
Hof“, Kosentler Str. 11/12.

### Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassensbericht. 280/16

2. Wahl von drei Revisoren.

3. Verschiedene Kassensangelegenheiten.

Der Vorstand.

Fr. Henke, Vorsitzender.

Gemeinsame

Orts-Krankenkasse

für

Nowawes u. Umgeg.

Am Montag, den 1. Dezember,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, findet im Lokale des  
Herrn Max Singer, Priesterstr. 31  
(kleiner Saal), die

Ordentliche

General-Versammlung

statt, zu der die Delegierten hiermit  
ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschftliche Mitteilungen.

2. Bericht vom Krankentage in  
Berlin.

3. Wahl eines Rechnungsabstufers  
für 1914.

4. Bericht über die vorgenommene  
Statutennderung.

5. Verschiedenes. 280/16

Vorträge zu dieser Generalversamm-  
lung müssen zehn Tage vorher beim  
Vorstand eingereicht werden.

W. Kersten, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse

der Uhrmacher Berlin.

Mittwoch, den 26. November  
1913, abends 9 Uhr, im  
Restaurant „Schutteloh“, Berlin,  
Neue Jakobstr. 24/25.

Ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Geschäftsab-  
teilung der Kassenschatz. 2. Wahl von  
drei Revisoren zur Prüfung der  
Rechnungen für 1913. 3. Verschiedenes.

Die Herren Vertreter (Arbeit-  
nehmer und Arbeitgeber) werden  
hierzu eingeladen. 279/17

Der Vorstand.

Gustav Lantsch, Vorsitzender.

Robert Dreßler, Schriftfhrer.

Gemeinsame

Orts-Krankenkasse

für

Berlin-Wilmersdorf

und Umgegend.

Bekanntmachung

betreffend Ausschreibung d. Wahlen  
zum Ausschuß vom 15. Nov. 1913.

Für teilen hierdurch ergebenst mit,  
daß für alle Interessenten, Arbeit-  
geber und Versicherte, Wahlordnungen  
unentgeltlich in unserem Kassenschatz,  
Kaiser-Str. 173a, im den Dienst-  
stunden von 9-1 Uhr zu haben sind.

Ferner machen wir darauf an-  
merklich, daß außer denen, in unseren  
Wahllokale im Wahllokal zu erhaltenen  
Stimmzetteln auch anderweitig zu  
beschaffende Stimmzettel, soweit sie  
den Vorschriften der Wahlordnung  
genügen, zulssig sind. 280/15

Berlin-Wilmersdorf,  
den 15. November 1913.

Der Vorstand.

Pblich, Gertel,  
Vorsitzender. Schriftfhrer.

Spezialitten: Kanndblut- und  
Kanndleberwurst

Jeden Mittwoch: Die berhmten  
Grnwrschen. Jeden Sonnabend:  
Frische Blut- und Leberwurst.

Wurstmeyer, Brunnenstr. 6.

## Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

E. G. m. b. H. Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstr. 16/26.

Unseren Mitgliedern, Freunden und Gnnern zur geflligen Kenntnisnahme, daß wir unsere

**40. Verkaufsstelle in Neuklln**  
von Friedelstr. 15 nach  
**Hobrechtstr. 26/27**  
verlegt haben.

Am 18. November erffnen wir unsere

**122. Verkaufsstelle Koloniestr. 139,**  
am 25. November unsere **123. in**  
**Lichtenberg, Grtelstr. 40,**  
am 2. Dezember unsere **124. Zelterstr. 28.**

Ende dieser Woche in allen Verkaufsstellen:  
**Australische Kaninchen per Stck 1 M.**  
**Tglich: Milch per Liter 20 Pf.**

Der Vorstand.



Landeshuter Leinen- und Gebildweberei

# F.V. Grünfeld

Größtes Spezialhaus der Welt für Leinen und Wäsche

Mauerstraße  
8-11

**Berlin W**  
Leipziger Straße 20-22

Krausenstraße  
76-77

## Eröffnung des Erweiterungs-Neubaus

am  
**Montag, den 17. November**  
vormittags 10 Uhr

Die neuen Verkaufsräume, mit außerordentlich reicher Lichtverteilung, sind in ihrer Ausdehnung und der wesentlichen Erweiterung aller Abteilungen einheitlich überichtlich gefaltet und werden durch modernste Einrichtungen den Einkauf in behaglich vornehmer Ruhe ermöglichen. Belichtung auch ohne Kaufveranlassung erbeten.

Gleichzeitig Beginn des

## Weihnachts-Verkaufes

### 3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 8.ziehungstag 15. November 1913 Vormittag

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr u. St.-N. f. B.) (Nachdruck verboten)

7 44 181 (500) 71 497 603 (500) 714 844 1665 144 221 27  
 237 945 2363 477 505 896 3032 (500) 600 737 868 947 4063  
 182 87 (1000) 229 (3000) 81 806 631 (1000) 83 790 836 8007  
 419 20 93 641 641 (500) 811 98 928 90 8059 803 (500) 816 64  
 60 715 76 824 948 66 7331 430 636 774 8492 (1000) 83 677  
 86 719 873 907 146 71 267 320 (500) 433 34 62 641 63 74  
 759 87 925  
 10120 263 323 445 (500) 770 (80) 894 1014 137 324 44 408  
 741 77 825 64 75 947 12058 98 136 302 9 13 45 53 487 701 14  
 866 75 98 963 13192 (1000) 234 326 75 496 (800) 857 624 764  
 984 14166 25 240 (1000) 86 263 645 73 877 15000 4 252 383  
 727 45 47 88 934 (3000) 18004 67 (1000) 241 (1000) 447 603 822  
 83 902 37 47 17025 53 (500) 157 368 529 (600) 98 634 851 915  
 18081 105 96 964 292 429 619 29 (3000) 63 898 23 97 98 1079  
 229 484 544 59 795 314 85 99 594  
 20140 279 334 80 530 616 26 82 803 (500) 21474 623 897  
 747 811 942 (500) 22284 620 626 45 718 23410 76 630 874  
 96 24394 436 989 28091 176 306 416 40 (1000) 73 814 21  
 87 26119 37 404 34 889 63 (1000) 68 27127 43 78 59  
 271 423 55 640 84 (500) 699 912 83 28036 (3000) 69 97 (500)  
 128 253 312 407 628 (500) 31 94 687 838 69 906 90 28299  
 819 69 88 (3000) 876 622 (1000) 704 955 915  
 30195 289 382 773 21 (500) 816 24 76 31049 322 (500)  
 863 423 64 81 806 21 923 32019 (1000) 79 110 308 44 417 81  
 652 759 (1000) 801 8 (1000) 968 33024 132 75 265 408 527 631 707  
 82 958 87 34219 36 422 29 534 702 6 585 25022 66 (1000)  
 186 488 92 628 640 958 (500) 38200 300 (500) 37103 60  
 (800) 418 670 83 775 8904 185 219 390 647 624 (3000) 728 76  
 805 (500) 986 39164 73 399 445 545 618  
 40094 (3000) 126 71 217 257 436 60 64 644 612 37 (500)  
 613 97 43112 131 204 975 42932 124 80 368 61 600 659 90  
 785 43081 72 75 218 47 64 438 60 839 983 65 44079 89  
 801 (500) 24 384 4511 954 733 94 (500) 45122 31 24 295  
 471 680 78 725 47 816 81 46115 97 301 (1000) 12 13 98 411  
 81 890 839 785 876 902 11 69 47057 225 34 477 614 97 814  
 19 26 48049 80 132 226 68 566 614 44 708 833 49111 89  
 860 425 60 680 642 83 900  
 50135 276 389 66 (1000) 697 (500) 703 58 907 81003 16  
 163 93 361 444 64 69 624 619 639 (800) 900 52090 201 30  
 71 539 75 83 61 949 63180 85 275 431 84 637 688 817  
 986 54072 397 430 573 774 849 93 (1000) 55037 298 320  
 25 91 603 88 90 (3000) 73 643 708 896 86005 615 42 (3000)  
 67 758 72 (1000) 846 87332 403 625 866 88033 66 251 464  
 78 958 865 716 36 70 81 973 89977 175 315 410 670 95 651  
 795 850  
 80049 98 234 325 433 83 (3000) 635 889 989 81132 (500)  
 815 423 37 628 76 822 82095 103 63 83 684 621 631 83279  
 83 287 467 540 84511 305 652 639 880 953 82 85319 30  
 460 678 83 765 857 87 904 98 88188 307 644 71 747 87000  
 (1000) 184 347 347 (1000) 65 (1000) 604 30 427 88144 82 93  
 241 321 433 506 16 65 815 924 76 969 89000 91 182 427 604  
 610 14 (1000) 91 751 69 825 82  
 70011 63 87 115 807 (500) 95 485 694 647 712 (500)  
 807 17 41 71900 465 612 633 799 (15000) 702 712 (500)  
 465 88 85 810 90 73277 323 459 585 636 59 780 822 373  
 72445 81 130 474 605 88 (1000) 963 (500) 75047 66 119 74  
 214 (40000) 260 998 782001 465 601 868 905 77103  
 278 479 637 48 609 881 931 82 78301 39 39 (1000) 510 668  
 77 275 393 493 648 (500) 608 73 739 (500) 868 (1000) 89089  
 645 85 628 981 (1500)  
 90027 68 259 87 (1000) 317 29 47 417 18 (500) 33 553  
 81120 53 72 226 677 604 777 810 28 65 82329 77 462 (500) 85  
 652 (1000) 73 618 83 83107 34 61 (500) 264 390 64 69 840  
 61 90 904 15 67 96 84088 113 65 349 417 680 620 866 95230  
 (8000) 435 615 71 621 71 (500) 95 889 95396 433 617 715  
 83 (1000) 986 691 (500) 87056 101 315 415 62 636 66 797  
 890 926 62 56 94 (1000) 88001 340 65 429 553 634 906 978  
 99046 67 132 48 321 63 510  
 100017 95 (500) 283 406 616 671 830 900 25 103444 199  
 834 324 469 97 555 (1000) 924 102129 83 209 25 39 605 662

### 3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 8.ziehungstag 15. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr u. St.-N. f. B.) (Nachdruck verboten)

103066 149 215 382 400 56 655 (3000) 729 69 81 885 104119  
 57 213 23 300 22 83 683 699 66 (3000) 105025 894 (500) 732  
 846 932 106051 153 338 584 92 621 720 70 816 32 924 107064  
 363 823 108339 (1000) 400 67 70 94 650 97 653 993 109134  
 316 670 955  
 110399 68 300 71 401 67 533 663 89 111322 604 745 885  
 (1000) 83 612 112083 114 231 80 83 649 113286 453 (1000)  
 47 (1000) 508 (500) 771 861 963 114067 306 441 634 73 603  
 (500) 719 28 41 70 808 11841 94 335 419 54 580 77 (500) 53 532  
 86 92 11634 41 44 433 34 877 773 886 (500) 906 11723 386  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 110399 68 300 71 401 67 533 663 89 111322 604 745 885  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 833  
 120007 158 259 320 22 495 633 602 4 736 (3000) 37 813  
 121052 140 251 93 415 78 620 977 (3000) 10 122018 199 240  
 432 94 789 910 31 91 123106 318 (1000) 465 645 734 89 965  
 124301 27 615 640 835 904 94 126344 602 710 64 989  
 126046 (800) 394 647 884 948 127198 365 418 671 (1000) 611  
 127066 128053 96 143 298 481 65 625 634 (500) 84 854 81 928  
 94 590 228 787 816 83 934 118056 169 278 91 99 946 41) 650  
 80 717 93 833 59 119043 89 208 442 642 64 8



### Verfassungen.

**Deutscher Buchbinderverband.** Die Jahreshelle Berlin hielt am Donnerstag ihre Generalversammlung für das dritte Quartal ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht liegt gedruckt vor. Die Beschwerdekommision hatte sich mit 32 Fällen zu beschäftigen, wo Mitglieder unter Umgehung des Arbeitsnachweises in Arbeit getreten sind. Differenzen mit den Unternehmern kamen in allen Branchen vor; sie konnten aber durch Eingreifen der

Organisation auf dem Verhandlungswege erledigt werden. Die Lokalkasse hat bei einer Einnahme von 107 820,35 M. und einer Ausgabe von 16 856,48 M. einen Bestand von 90 963,87 M. Die Einnahmen und Ausgaben der Zentralkasse bilanzieren mit 49 312,08 M. Vom Arbeitsnachweis verlangt wurden 755 männliche (eingestellt 657) und 1835 weibliche (eingestellt 1004) Arbeitskräfte. Der Kassierer äußerte Bedenken gegen einzelne Positionen und stellte den Antrag auf Erhebung eines einmaligen und bis 1. Januar 1914 zahlbaren Extrabeitrages von 50 Pf. pro Mitglied. Von anderen Rednern wurde diesen Bedenken widersprochen und erklärt, daß gar kein Grund vorliege, die Kassen-

verhältnisse so schwarz zu malen. Die Versammlung stimmte aber dem Antrag mit 192 gegen 128 Stimmen zu.

Es wurden dann noch einige Abänderungsanträge zum Ortsstatut erledigt. Eine lange Debatte entfiel der Zusatzantrag: „Umschauen ist verboten.“ Die Versammlung nahm den Antrag mit übergroßer Mehrheit an.

Aufgestellt als Kandidaten zum Landesvorstand wurden die Mitglieder Lemmer, Petermann und Gräbe. Bei der Wahl des Vorsitzers zum Landesvorstand wurden 1279 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Herzog 506, Frau Fritzsche 358, Krüger 281, Winkel 72, Völke 18. Ungültig 46. Ersterer ist somit gewählt.

# Trustfrei



## Nach Feierabend immer nur

# PROBLEM

## Moslem's Esquüre

GREGOR



**Todes-Anzeigen**

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. B. Berl. Reichstagswahlkreis  
Am 12. d. M. verstarb unser  
Genosse, der Arbeiter  
**Max Reinert**  
(früher Grenzläufer Allee 222  
Bezirk 510).  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des Pionier-  
Kirchhofes in Nordend aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Am 18. d. M. verstarb unser  
Genosse, der Sattler  
**August Bargel**  
(Schulstr. 12, Bezirk 767).  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet morgen  
Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von  
der Leichenhalle des Städtischen  
Friedhofes, Müller-Edel-See-  
straße, aus statt. 222/9  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Verband der Sattler u. Porteleutler**  
Deutschlands.  
Ordnungsverwaltung Berlin.  
Den Kollegen hiermit zur Nach-  
richt, daß unser Mitglied, der  
Sattler 158/10  
**August Bargel**  
(Beckstr. 2, Wiedemann)  
verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet morgen  
Montag, den 17. November, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Philippus-Apostel-Kirch-  
hofes aus nach dem Städtischen  
Friedhof in der Seestraße statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb.**  
Filiale Groß-Berlin.  
Unseren Mitgliedern zur Nach-  
richt, daß der Kollege  
**Georg Hummel**  
(Berl. Parkverwaltung, 3. Sektor)  
verstorben ist. Wir werden ihm ein  
ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
tag, den 16. November, nachmittags  
3 Uhr, von der Leichenhalle des  
neuen St. Johannis-Kirchhofes  
aus statt. 35/20  
Die Ortsverwaltung.

**Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb.**  
Filiale Groß-Berlin.  
Unseren Mitgliedern zur Nach-  
richt, daß die Kollegin  
**Charlotte Hohberg**  
(früher Parkverwaltung) ver-  
storben ist.  
Wir werden ihr ein ehrendes  
Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 17. November, von  
der Leichenhalle des Städtischen  
Friedhofes in der Müllerstraße  
aus statt. 36/1  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht,  
daß unser Mitglied, der Gärtler  
**Otto Thomas**  
Capriolstr. 2, am 13. d. M. an  
Lungenleiden gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 17. November, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Zentral-Friedhofes in  
Friedrichsfelde aus statt.  
Der Verstorbene war Mitglied  
der Schleißer  
**Gottlieb Heinze**  
Grünauer Str. 9, an Lungen-  
leiden.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 17. November, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Thomas-Kirchhofes in  
Neußölln, Hermannstraße, aus  
statt.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Rege Beteiligung erwartet  
129/16 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse**  
der deutschen Wagenbauer.  
Freitag, den 14. November 1913,  
erhielt ich nach kurzen, schweren  
Leiden unser langjähriger Kassierer  
**Albert Busack**  
Bruchstr. 67 259/5  
im 52. Lebensjahre.  
Wir verlieren an dem Ver-  
storbenen einen treuen und ge-  
rechten Kollegen.  
Die Beerdigung findet Montag,  
den 17. Nov., nach 3 Uhr, von  
der Leichenhalle des St. Petri-  
Kirchhofes, Friedenstr. 84, aus statt.  
Die Ortsverwaltung Berlin I.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege, der Möbel-  
polierer  
**Albert Pohling**  
Neußölln, Friedhofstr. 117, im  
Alter von 40 Jahren gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 16. November,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der  
Halle des Neußöllner Gemeinde-  
Friedhofes am Mariendorfer Weg  
aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
22/1 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Lithographen,**  
Steindrucker u. verwandten Berufe  
(Deutscher Feinschneider-Bund).  
Chemigraphen.  
Am 13. November ist unser  
Mitglied, der Kopierer  
**Gustav Bonin**  
im Alter von 30 Jahren freiwil-  
lig aus dem Leben. Möge ihm  
die Erde leicht sein.  
Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, den 19. Novbr. (Bußtag),  
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des Matthäi-Kirch-  
hofes in Schöneberg, Priesterweg,  
aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
109/19 Die Verwaltung.

Das plötzliche Ableben meines  
lieben Vaters  
**Konrad Teutsch**  
zeigt mit der Bitte um hilfes Be-  
leid tiefbetrubt an  
**Hugo Teutsch**  
mit Familie.  
Die Beerdigung findet Montag,  
den 17. November, von der Halle  
des Schmargendorfer Friedhofes  
aus statt.

Am Donnerstag verstarb nach  
langer, schwerer Krankheit meine  
liebe Frau und gute Mutter  
**Luise Schulz** geb.  
Kenscharpfer  
im 40. Lebensjahre. 2972b  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
**Otto Schulz** und Sohn.  
Die Beerdigung findet Montag,  
nachmittags 3 Uhr, auf dem  
Anwartsfriedhofe in Teupitz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung meiner  
lieben Frau sage ich allen Be-  
wundern und Bekannten, insbesondere  
der Wirtschaftlichen Vereinigung  
„Aut-Land“, dem Personal der Firma  
Ernst Voigt, der Firma Göthe u. Co.,  
und dem Personal der Firma  
Baerle u. Co. meinem herzlichsten  
Dank. 7321  
**Onkav Röber** nebst Kindern.

**Schwarze Kleidung**  
Fertig am Lager:  
Gehrock-Anzüge 70, 60, 36 M.  
Smoking-Anzüge 80, 70, 40 M.  
Cutaway u. Weste 65, 50, 38 M.  
Reinkleider 18, 15, 8 M.  
Fertige schwarze Kleidung  
für Knaben und Jünglinge  
in größter Auswahl  
Feine Maß-Anfertigung  
in ca. 10 Stunden  
**Baer Sohn**  
Kleider-Werk  
Berlin, Gogr. 1291.  
Chausseestraße 29-30,  
11. Brückenstraße 11,  
Gr. Frankfurter Str. 20,  
Schöneberg, Hauptstr. 10.

**Englischer Trichter, 1,25 M.**  
1000 stammverw. Wörter.  
so L. f. f. l. b. Reise-führer.  
**Weiß, Berlin, Tauentzienstr. 5.**

**Mohrenstr. 37a**  
Kolonnaden.  
Gr. Frankfurterstr. 115  
**Trauer-Magazin**  
Kleider, Hüte etc.  
Außerste Preise

**Farbige Konfektion**  
in größtem  
Maßstabe  
zubilligsten  
-Preisen-  
**Westmann**

**Reisemuster**  
Ulster :: Paletots  
Anzüge :: Hosen  
gebe an Private zu Fabrikpreisen ab  
**Herrenkleiderfabrik J. Coper**  
Alexanderstr. 55, III (neb. d. Alexander-Kaserne)  
Geöffnet b. 7 Uhr abends. = Sonntags v. 12-2 Uhr.

Beim Vorzeigen dieses Inserates 4 pCt. Rabatt.

**Damen sparen Geld!**  
„Einzel-Verkauf“ Export-Lager  
Besonderer Gelegenheitskauf:  
Seidenplüsch-Mäntel früh: 70-80-90-100-110 M. jetzt: 30-45-55-65-75 M.  
Pelz-imit.-Astrachan früh: 40-50-60-70-80 M. jetzt: 25-35-45-55-65 M.

Ulster-Raglan 7-29 M.  
Kostüme blau grün, Cottele u. englische Neuherten 10-30 M.  
Backfisch- u. Kinder-Ulster in allen Größen 5-15 M.  
Hochelegante Modelle Percianer, Maulwurf, Breitenschwanz, Astrachan

Extra-Weiten für starke Damen.  
**Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59,** eine Treppe, am Alexanderplatz.  
Einzel-Verkauf nur in der I. Etage.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Wollen Sie Geld sparen?  
Notieren Sie sich unsere Adresse.

Wirklich schöne **Qualitäts-Betten,**  
keine sogenannte Reklame-Ware, sondern nur gute Qualitäten, für die weitgehende Garantie übernommen wird.  
Hochfein sat. dicht. Tannenlöhler grobe Ober- und Unterbetten 30 M. und 2 Rissen  
mit Daunendecke 5 M. mehr.  
Feinste prima Daunendbetten von 40 M. an.  
Rein Woll! Preislisten und Proben gratis! Für nicht anlog. Bett-Geld retour

Bestellen Sie Ihren Bedarf an Betten nur bei der **Mitbewährten Betten-Versand-Firma A. & M. Frankrone, Cassel-N.**

Mäntel Kostüme :: Plüsch- und Astr.-Paletots nur beste Verarbeitung von M. 9.50 bis 50.00

Jetzt enorm billiger Einzel-Verkauf **H. Heymanns Engros-Haus** Königstr. 32h, I. Etage. Eingang nur Ecke Gontardstr. direkt a. Bahnh. Alexanderpl.

**Halt!**

Der **Riesen-Glogau** am **Kottbuser Tor** gibt auf **Kredit** an jedermann **Damen- u. Herren-Garderobe** sowie alle Arten **MOBEL** wochenrate **1 CO** nur **1 M.** an **Julius Glogau** Kottbuser Str 28 Ecke Reichsberger Straße am **Kottbuser Tor.**

**Gardinenhaus** Bernhard Schwarz, Berlin O Wallstr. 13, Spindlershof Ia. Bezugsquelle für Gardinen und Teppiche.  
Auch Porz. Weichenheitstr.  
Lieferung gesamt. Wohnungs- Ausstatt. Anheben- und Treppeneinag.

Sie fühlen sich wie neugeboren, wenn Sie **Milo - Schnupftabak** schnupfen.  
Bester russischer Augentabak.  
**Milo** gegen Schnupfen.  
**Milo** gegen Verschleimung gegen Trockenheit der Nasenschleimhäute  
**Milo** befeuchtet die Schleimhäute  
**Milo** ist frei von schädlichen Substanzen  
**Milo** der beste Schnupftabak der Gegenwart und Zukunft wird nach altbewährtem 100jähr. Rezept hergestellt  
**Milo** kostet die Dose 10 Pf.  
durch den Zigarrenhandel zu beziehen  
General-Vertrieb für Deutschland

**Lombard-Haus** H. Graff, Leipziger Str. 75  
**Brillanten Uhren Goldwaren**  
25-50 % unter Ladenpreis.  
**S. Rund** Zigarren- und Tabak- General-Agenturen  
Berlin NW 87, Tel. No. 5157.

Achtung! Achtung!  
**Reisemuster**  
Ulster :: Paletots  
Anzüge :: Hosen  
gebe an Private zu Fabrikpreisen ab  
**Herrenkleiderfabrik J. Coper**  
Alexanderstr. 55, III (neb. d. Alexander-Kaserne)  
Geöffnet b. 7 Uhr abends. = Sonntags v. 12-2 Uhr.

Ich soll doch noch etwas mitbringen?  
**Rauers Mischungen**  
Marke Gelb: pro Pfund m. 1.00 ja, das war's!  
Bitte probieren Sie:  
**Rauers feinste Mischung** pro Pfund 1,10 Mark.  
**Rauers Marke weiß** pro Pfund 80 Pfennig.  
**Kaffee-Rösterei Rauer & Co.**  
Spezialgeschäft mit Kaffeemischungen, bestehend aus Bohnenkaffee mit bewähr. Kaffeezusatzstoffen  
Nur C 54, Neue Schönhauser Str. 3.  
Wir bitten, auf die Hausnummer achten zu wollen, da wir weder Filialen noch Niederlagen unterhalten.

**Teilzahlung**  
Wochenrate von 1 M. an  
Vornehme  
**Herren-Ulster Paletots, Anzüge** fertig und nach Mass  
**J. Kurzberg** Mass-Schneiderei  
Rosenthaler Str. 36  
Frankfurter Allee 104  
Reinickendorfer Str. 4

Die reellsten und billigsten **Möbel**  
und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz**, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stülarten mit mehrjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenzahlung  
**Pelzwaren-Fabrik, Alexanderstraße 34**  
gegenüber Polizeipräsidentium u. Untergrundbahnhof Alexanderpl.  
**Einzel-Verkauf von** Sehals, Stolas, Muffen zu niedrigsten Preisen!  
Reparaturen! Umänderungen!  
Auf Hausnummer achten!  
Früher 35 Jahre Neue Königstraße.  
Sonntags geöffnet!

**Ohne Anzahlung**  
50 Pf. wöch.  
Spiegel, Bilder, Decken, Paravane, Teppiche, Gardinen, Stores, Ferner mit ill. Anzahlung (1 M. wöchentlich) Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe, Pelzwaren, Bett-, Leibwäsche, Betten, Gastbetten. Bitte Besuch od. Postkarte.  
**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
und einzelne Möbel in großer Auswahl.  
**Modernes Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer, beste Küchen** bei kleinster An- u. Abzahlung.  
**J. Aniel** Brückenstr. 2  
Stube und Küche schon von 15 M. Anzahlung an. Kleinste Anzahlung bei Arbeitslosigkeit u. Krankh. grösste Rückzahl. Liefere auch auswärts.

Trotz hoher Fleischpreise billige Wurst!  
Trotz Billigkeit hoher Nährwert!  
**Quarkwurst**  
bestehend aus bestem Schweinefleisch und Zusatz von Speisequark.  
Mettwurst . . . Pfund 85 Pf. (Leberwurst . . .) in Dosen  
Zungenwurst . . . 70 „ (Weißwurst . . .) zirka ein Pfund  
Rotwurst . . . 60 „ pro Dose 70 Pf.  
Zur Einführung der Wurst findet der Verkauf am  
Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. November cr. in Markthalle VI, Ackerstr. 23/26 und Invalidenstr. 158, der Stand 21, L. h. t.  
Wiederverkäufer gesucht. Molkerei Adenbüttel.

**Teilzahlung Woche 1 Mark**  
Herren-Ulster, Herren-Anzüge  
Damen-Ulster, Damen-Kostüme  
Möbel in großer Auswahl  
**F. & H. Schmidt,** Petersburger Straße 23, erste Etage.  
Inserat mitbringen! Wert 3 M.







